8

La(b)128

I
3a 27

Drey
Lustige und sehr nützliche
Gespräche
zwischen einen
Soldaten/
und
Kaufmann/
beyden Gebrüder.

Zum Nutzen aller geneigten Leser herausgegeben.

Mit Erlaubnuß der Oberen.

Laybach,
gedruckt bey Johann Georg Heptner,
Landschafts-Buchdruckern, 1763.

083421963

Staatl. Bibliothek Passau

Passau

Vorrede.

DA ich vor einigen Jahren die Ehre hatte von verschiedenen Officiers besuchet zu werden, und die Zeit mit selben, in lustigen, auch zugleich nutzliche Gesprächen zubrachte. Verlangte einer aus ihnen; ich sollte diese unsere mündlichen Unterhaltungen in eine Ordnung bringen, und selbe zu Papier setzen. Er hoffe, daß sie bey mehrer anderen, absonderlich bey verständigen Soldaten eben jenen Nutzen schaffen werden, welchen er selbst aus selben gezogen. Dieses ware schon genug, mir die Feder in die Hand zu bringen. Ich glaubte, daß ich, als ein Sohn eines Soldaten, der ich in meiner ersten Jugend unter Kriegs-Männer erzogen worden, schuldig seye, deren Soldaten Nutze zu suchen. Ich gienge zu Werke; ich durchlesete die Urbücher selbsten, aus welchen ich die Text, und Stellen beybringe: Ja, da ich gesehen, daß die nehmliche Bücher an verschiedenen Orten, in verschiedenen Jahren also aufgeleget, daß weder die nehmliche Ordnung, weder der Context gehalten werde, ja bald etwas ausgelassen, bald etwas verfälschet worden; glaubte ich nothwendig zu seyn (um meinen geneigten Leser von allen Betruge zu schützen) nicht allein jene Bücher, deren

ich mich meistens gebrauchte, sondern auch das Jahr, und Ort der Auflage, gleich anfangs anzuziehen. Daß ich mich aber in diesen Werklein einer ganz bürgerlichen Schreib-Art und lauffender Ausdrückungen gebrauche, ist eben keine andere Ursach, als weilen ich von Gelehrt- und Ungelehrten wolte verstanden werden, auch bestens wuste, daß der Schimmer reiner Wahrheit, ohne aller Schminke die Augen ergötze. Dieses ist, dessen ich dich geneigter Leser vorzumahnen erachtete, und überlasse dir das Urtheil meiner Arbeit, hoffend, daß so dir nicht das Werklein, wenigstens der gute Willen, mit welchen es verfertiget, gefallen werde. Lebe.

Register

Jener Bücher / welche in diesen Werklein meistens angezogen werden.

Postill, das ist Auslegung deren Episteln, und Evangelien, von Johann Spangenberg in Frag-Stück verfasset Nürnberg 1585.

Tisch-Reden, gedruckt zu Frankfurt am Mayn 1571.

Tomus 1mus operum Lutheri gedruckt zu Jena 1560.

Tomus 2dus Jenæ 1563.

Tomus 3tius Jenæ 1563.

Tomus 4tus Jenæ 1560.

Tomus 5tus Wittenbergæ 1557.

Tomus 6tus Jenæ 1557.

Tomus 7mus Jenæ 1558.

Tomus 8vus Jenæ 1558.

Erstes.

Erstes Gespräch.

Jonas, Lucas.

Jonas. Was grosses Vergnügen habe ich nicht mein Liebster Bruder Lucas, da ich dich endlich nach zehen Jahren wiederum frisch, und gesund aus dem Felde zu Hauß sehe? Ich hatte zwar jederzeit fleißig für dich gebettet; aber ich stunde dennoch in Sorgen, ob du nicht vieleicht erschossen, oder zerhauen worden. Indeme ein Soldat in dem Felde seines Lebens niemahls sicher ist. Erzehle mir nun, wie es dir ergangen, du siehest recht wacker aus, und so viel ich vermerke, bist du auch avancirt.

Lucas. Wem GOtt schürmet der lebet sicher, ein Soldat, der Herze, Treue; und ein gutes Gewissen hat, bleibet niemahls stecken, durch meine Verdienste bin ich nun Wachtmeister geworden. Es ist mir auch niemahls übel ergangen. Die Zeit kan einem Soldaten nicht lang werden; dann seynd wir in dem Kriege, so haben wir alle Hände voll zu thun: zur Zeit des Friedens aber machete ich mir die müßige Stunden gut zu Nutzen. Ich fande allenthalben gute Freunde, welche mir Bücher zu lesen gaben. Ich habe diese Jahre hindurch alle Schriften des Doctor Luthers durchlesen, und die beste Bücher unserer gelehrtesten Pastorn, also

zwar, daß ich mich in Stande zu seyn glaube, einen jedem, wer er auch seye, meines Glaubens wegen Rechenschaft zu geben.

Jonas. das glaube ich gerne, dann du machtest ja zu Hauße schon einen halben Pastor; nun aber erfreuet mich deine Ankunft desto mehrer, weilen ich schon lange Zeit einen Gewissens-Zweifel hege, aus welchem mir noch niemand helfen kunte, so hoffe ich aber nun durch deine Geschicklichkeit einmahl davon befreyet zu werden.

Lucas: Ich hoffe auch, mein Bruder! Ja ich kan dir, ohne mich zu rühmen, sagen, daß ich schon vielen mit guten Rath an die Hand gegangen, und so sie nicht gar einen Roß-Verstand, oder muthwillig sie geblendet, auf den rechten Weg gebracht. Glaube auch demnach dir deine Zweifel benehmen zu können; aber eines ist nothwendig. Sehe! wir Soldaten haben nicht Gelegenheit viele Bücher mit uns zu nehmen. Hast du annoch die Bücher unseres verstorbenen Vatters?

Jonas: Ja, hier, sehe, stehen sie alle, diese grosse seynd die Schriften unseres treuen Doctor Luthers, jene aber seynd verschiedener unsriger Prediger, und besten Scribenten Bücher; allein sie seynd voll des Staubes; weilen ich so viele Geschäften habe, daß ich sie noch niemahls eröffnet. Aber nun auf meinen Zweifel zu kommen, sage mir doch: muß man dann alles glauben, was der Apostel Paulus von Anfang seiner Bekehrung bis zu seinen Tod geschrieben hat?

Lucas: Wahrlich, Jonas, du hast recht feine Zweifel! weist du dann nicht, daß Paulus von Anfang seiner Bekehrung, biß auf seinen Tod ein Lehrer des Heiligen Geistes gewesen? so kan ja ein Lehrer des Heil. Geistes keine einige Lüge, oder Falschheit lehren. Dann hätte Paulus deren Juden-

Lehre nicht aus Antriebe des Geist GOttes verlassen, müßte ihn wahrhaftig der Geist des Teufels darvon getrieben haben. Kein Mittel in der Glaubens-Lehre finde ich nicht. Von der Irrlehre zu der rechten Lehre führet jederzeit der Geist GOttes, und werden solche, geführte, Lehrer des Heiligen Geistes, welcher in keinen Stücke lügen kan. Von der rechten Lehre aber zur Irrlehre führet allein der Teufel, und wird ein solcher geführter ein Teufels-Lehrer, und Lügner. Wilst du nun aus Paulo einen Lügner machen.

Jonas: Nein, daß will ich nicht sagen, behütte es GOtt, ich meynte nur, ob man nicht sagen kunte: Paulus hätte zwar den Heil. Geist schon bey seiner Bekehrung gehabt; aber er wäre gleich Anfangs nicht stark genug in dem Geist gewest, er habe noch in etwelchen Stücken gejüdlet. Gleich wie unserer etwelche zu sagen pflegen: den Luther habe zwar gleich Anfangs der Heil. Geist aus dem Pabstthum gezogen, allein Luther ware gleich Anfangs seiner Bekehrung nicht stark genug in dem Geist, er habe noch in etlichen Stücken gepäbstlet.

Lucas: daß seynd mir saubere Lutheraner, welche also reden! das seynd Mameluckten, die den Luther weder gelesen, noch viel weniger verstanden haben. Da sie einer Seits den Luther als einen Heil. Propheten, Patriarchen, und Wittenbergischen Evangelisten mit vollen Hals ausruffen, machen sie ihn anderer Seits durch solche Reden, zu einen Schand-Buben, und eingefleischten Teufel. Dann lese hier Lutherum selbsten Tom. 1mo fol. 168.

Janas: hier habe ich es: wann ich einmahl so gelogen, und so grob genarret erfunden würde, so wäre all meine Lehr, und Ehr, Glaub, und Treue ganz aus, jedermann wurde mich für einem Buben, und Ehrlosen Böswicht, wie

billig, erkennen. Was plunder fangen dann unsere Prædicanten an! daß sie so schändlich von Luther reden.

Lucas: Warte ein wenig, es ist noch nicht aus. Schlage auf Tomum 1mum fol. 423. a, und Tomum 3tium fol. 59. und sehe, was Luther schreibet, als die himmlische Propheten sich entschuldigten, daß sie anfangs nicht stark genug in dem Geist gewesen.

Jonas: da ist es: Tomo 1mo fol. 423. a sagt Luther: wer nun einmahl leugt, der ist gewißlich nicht aus GOtt, und verdächtig in allen Dingen. Tomo 3tio fol. 59. darum ist das gewiß der Teufel, der heimlich, und meuchlings so herein schleicht, und entschuldigt sich darnach, er seye zu erst nicht stark genug gewest im Geist, ja so entschuldigt sich GOttes Geist nicht. Mein Teufel ich kenne dich wohl.

Lucas: Siehest du nun, daß Luther lehret: jener seye der Teufel, welcher sich entschuldiget; er seye ersten nicht stark genug gewest im Geist. So machen wir ja aus Luther einen Teufel, wann wir dies von ihme sagen. Und so wir zulassen, daß Luther nach seiner Reformation das ist, nach dem 1517ten Jahr in seiner Lehr nur einmahl gelogen, und was falsches gelehret habe, so müssen wir auch glauben, nach seiner eigenen Aussage, das er Luther in allen Dingen seiner Lehr verdächtig seye. Merke, was Luther hier Tomo 8vo fol. 199. a sieben, und zwanzig Jahr nach seiner Reformation geschrieben: darum heists rund, und rein, ganz, und alles geglaubet. Der Heil. Geist last sich nicht trennen, noch theilen, daß er ein Stuck solt wahrhaftig, und das andere falsch lehren, oder glauben. Redet nicht Luther da klar genug? muß demnach ein Rechter Christ alles glauben,

was

was Paulus von Anfang seiner Bekehrung, da er den Heil. Geist bekommen, biß zu seinen Tod geschrieben. Und ein rechter Lutheraner, oder Evangelischer muß alles glauben, was Luther von Anfang seiner Reformation 1517. bis auf seinen Tod 1546. gelehret, und geschrieben hat. Wann wir nicht wollen unseren Luther zu einen Lügner, Buben, Böswicht, und Teufel machen.

Jonas: Ey was Gottlose Leuthe, die also von Luther reden, zwey Jahr vor seinen Tod sagt Luther, wie ich da sehe, daß man rein, und alles glauben müsse. Daß sich der Heil. Geist nicht trennen lasse, daß er ein Stück wahr, daß andere falsch lehren sollte. Und diese freche Kerle (welche da selbst bestehen, daß Luther von dem Heil. Geist seye aus dem Pabstthum geführet worden, mithin gleich anfangs seiner Reformation den Heil. Geist gehabt habe) wollen behaupten, daß er erstens in dem Geist nicht stark genug gewesen, Lügen, und Wahrheit unter einander gelehrt habe. Nein gewißlich, daß ist ein verfluchtes Geschwätz. Aber ich sage dir Dank Lucas, du hast mir meinen Zweifel gänzlich benommen. Morgen, wann ich in das Bett-Hauß komme, wirst du sehen, mit was freudigen Herzen ich singen werde.

Lucas: Es erfreuet mich nicht wenig, daß ich dir deinen Zweifel benommen. Gebe aber achte, daß du nicht öfters in eben diesen Zweifel verfallest, bevoraus, wann man dir etwas saget, worauf du vernünftig nicht antworten kanst. In dem Bett-Hauß morgen ob ich dich sehen werde, weiß ich zwar nicht; dieses aber ist gewiß, daß du mich weder morgen, weder jemahls darinnen sehen werdest.

Jonas: das wäre schön Lucas, mein warum wilst du nicht mehr in das Bett-Hauß gehen? das

wäre ja der ganzen Stadt eine Aergernuß. Die Leuthe würden meynen, du habest gar keinen Glauben, oder wilst du dich vieleicht unsichtbar machen?

Lucas, du machest schöne Bossen Bruder! glaubest du dann, daß ich ein Zauberer seye, der sich könne unsichtbar machen: dann wahrlich ohne Teuflerey wuste ich solches nicht zu wegen zu bringen.

Jonas: Nein, das habe ich nicht so übel gedenket. Dann hatte unsere ganze reformirte Kirchen sich können, ohne Schwarz-Kunst, durch mehr als tausend Jahr unsichtbar machen, warum sollte nicht auch ein einzeler Mensch sich können unsichtbar machen?

Lucas: freylich wäre die ganze Lutherische Kirchen durch mehr, als fünfzehen hundert Jahr unsichtbar, wie ein Kind, welches heut gebohren wird. Aber weist du, was wir mit solchen Reden der Lutherischen Kirche für eine Ehre erweisen? wir halten sie für ein fasche After-Kirche: dann nach Luthers Lehr, muß die wahre Kirche Christi allezeit sichtbar seyn. Schlage auf Tom. 7mum fol. 100. a fol. 102. a Tom. 8vum fol. 212. b item schlage auf Melanchton in locis communibus de Ecclesia, und lese selbst.

Jonas: Hier habe ich es: Tom. 7mo fol. 100. a sagt Luther: dann das müssen wir selbst glauben, und sagen, daß der Heil. Geist seye bey der Kirchen, und das sie gewißlich auf Erden seye, und bleibe: fol. 102. a stehet; aber das hats gethan, daß GOtt demnach allezeit Prediger gegeben hat, und das Wort ausgebreitet, daß es durch den Mund, und Ohren deren seinen gegangen. Tom. 8vo fol. 212 b: haben wir keinen anderen Trost, dann diesen einigen festen, gewissen Trost, daß GOtt zugesagt, und verheis-

heissen, er wolle seine Kirch, als die geliebte Braut, und das Heilige, auserwehlte Erbe seines lieben Sohn, in menschlichen Geschlecht nicht untergehen, noch vertilgen lassen. Melanchton schreibet da lateinisch, aber ich verstehe es dennoch, er sagt: so oft wir von der Kirchen gedenken, sollen wir ansehen eine Versammlung deren Beruffenen, welche ist die sichtbare Kirchen, sollen uns nicht traumen lassen, daß anderstwo, als in dieser sichtbaren Versammlung einige Auserwählte seyen! weder sollen wir eine unsichtbare Kirchen erdichten.

Lucas: Was meynest du nun Bruder? Luther sagt: GOtt habe verheissen, er wolle seine Kirchen in dem menschlichen Geschlecht nicht untergehen lassen. Wann sie nicht untergehet, in dem menschlichen Geschlecht, so ware ja die Kirchen GOttes in dem menschlichen Geschlecht jederzeit sichtbar, gleichwie die Sonne jederzeit sichtbar, so lang selbe nicht untergehet. Luther sagt: daß GOtt allezeit Prediger gegeben, das Wort ausgebreitet, daß es durch Mund, und Ohren gegangen. So müssen ja jederzeit Prediger gewesen seyn, welche geredet; und Glaubige, welche gehöret haben.

Jonas: das hat seine Richtigkeit, Melanchton des Luthers Herzens-Freund sagt ja klar: wir sollen keine unsichtbare Kirchen erdichten. Ich weiß aber wahrlich nicht, was ich denken soll. Es müssen ja nothwendig entweder diejenige Prædicanten lügen, welche sagen, daß unsere Kirche seye unsichtbar gewesen, oder unsere Kirche, wann sie einmahl unsichtbar gewesen, muß die wahre Kirche Christi nicht seyn

Lucas: Jetzt eröffne ich dir das Rätzel, warum du mich in dem Bett-Hauß nicht sehen werdest.

dest. Die Ursach ist, weil ich will die reine Lehr haben; in dem Bett-Hauß aber kan ich sie nicht finden. Man lehret nicht alles, was Luther gelehret hat. Ein jeder Prædicant glaubet aus Luthers Schriften nur, was er will, und dieses predigen sie denen Einfältigen, stümlen, und kaschenren den Luther nach Belieben; was aber das Beste in Luthers Büchern ist, daß verschweigen, und verwerfen sie, als Lügen, und machen also den werthen Luther zu einen Lügner, und uns, die wir ihnen glauben, zu Narren. Ich wette Jonas, daß du nicht den halben Theil der Lehr des Luthers weist, ja wohl gar das Widerspiel glaubest.

Jonas: Ey das ist zu viel Lucas! ich glaube ja alles, was Luther gelehret, ich weiß ja meinen Catechismum hinter sich, und vor sich. Ich kan alle unsere Lieder auswendig, und ich sollte nicht ganz Lutherisch seyn? das müste eine Kuhe lachen.

Lucas: Meinetwegen mag eine Kuhe, ein Ochs, oder gar ein Stier lachen, so will ich dir doch aus Luthers eigenen Büchern beweisen, daß du nicht alles glaubest, was Luther lehret, und mithin kein wahrer Lutheraner seyest. Ja ich will dir zeigen, daß du dem Luther in vielen wiedersprechest. Mein sage mir: was ist die Tradition, und was haltest du von selber?

Jonas: Die Tradition, wie die Papisten lehren, ist das mündliche Wort GOttes, daher sie auch dreyerley Traditionen zulassen, als die Göttliche, das ist: jenes mündliche Wort, welches GOtt, oder Christus durch sich selbst geredet. Die Apostolische Tradition, das ist, jenes mündliche Wort, welches GOtt durch die Apostel geredet. Und die Kirchen Tradition, das ist jenes mündliche Wort, welches GOtt durch seine nachfolgende Abgesandte, die höheste Kirchen-Vorsteher geredet, von allen die-

sen

sen Traditionen, oder mündlichen Worten GOttes glaube ich, daß sie unnütz, und wir sie nicht halten sollen; sondern wir müssen uns allein bey der Bibel, als bey den geschriebenen Wort GOttes halten. Gelt ich kan meine Lection rechtschaffen, und weiß, was Luther lehret?

Lucas: Stattlich getroffen Jonas! aber die Scheibe ist verfehlet, schlage auf des Luthers Tisch-Reden fol. 289. a, und lese, was Luther sagt.

Jonas: Hier habe ich es: aber wir wollen leyder ihn (das ist GOtt) nicht hören, und verachten, oder meistern das mündliche Wort, wollen nicht unten bey der Krippe, und Windeln Christum suchen; sondern oben anfahen. Ach, wann GOtt durch einen Esel redete, so ists sein Wort; wie viel mehr, da ers thuet durch seinen Sohn, und seine Apostel, und Gesandte Diener.

Lucas: Wie stehet es jetzt Jonas? Luther beklaget sich, daß wir das mündliche Wort GOttes verachten, Luther lehret hier klar die dreyfache Tradition, als nemlich die Göttliche, durch den Mund seines Sohns Christi, die Apostolische, durch den Mund seiner Apostel, die Kirchen Tradition, durch den Mund seiner Gesandten Diener. Und du verwerfest alle Tradition, und glaubest dennoch, daß du ein guter Lutheraner seyest. Aber warte, wir müssen auch wissen, wer jene seynd, welche die Tradition, oder das mündliche Wort verachten. Nehme eben dieses Buch, die Tisch-Reden, und lese, was Luther fol. 5. b, und fol. 11. b lehret.

Jonas: Hier fol. 5. b sagt er: das mündliche Wort GOttes verachten alle Schwermer, und Ketzer; aber wir sollen uns davon nicht abführen lassen. fol. 11. b: darum hat uns

GOtt

GOtt an sein mündliches Wort gebunden. Das ist scharf geredet. Aber was plunder fangen dann unsere Prædicanten an? Luther ermahnet uns, daß uns GOtt an sein mündliches Wort gebunden, daß wir uns von selben nicht abführen lassen, er spricht das klare Urtheil, daß die Schwermer, und Ketzer das mündliche Wort GOttes verachten, und unsere Prædicanten lehren uns die Tradition, oder das mündliche Wort GOttes verachten, so müssen sie ja alle Schwermer, und Ketzer seyn.

Lucas: Wer hat jetzt recht? du, und die Prædicanten? oder Luther? mit Luther stimmet in diesem Stuck ein die Heil. Schrift 2. Thessal. 2. v. 14. stehet, und haltet die Satzungen, die ihr gelehrnet durch unsere Reden, oder Sendschreiben. Siehest du? Paulus schaffet, daß wir halten sollen nicht allein jene Satzungen, so wir gelehrnet durch seine Sendschreiben, das ist durch das geschriebene Wort; sondern auch jene, welche wir gelehrnet durch seine Reden, das ist, durch das mündliche Wort. Es lehret uns dieses auch die reine Vernunft: dann erstens ist alles, was GOtt redet, das Wort GOttes, es mag hernach uns geschriebener, oder gedruckter, oder mündlich, durch GOtt selbsten, oder durch seine Apostel, oder durch die Nachfolger deren Apostel vorgetragen werden. Mithin müssen wir ja alles halten. Sollte ein Soldat nur jene Befehl seines Generals halten, welche ihme schriftlich gegeben werden, jene aber, welche ihme mündlich gegeben werden durch des Generals nachgesetzte Officiers, verachten, würde er gewiß eine artige Fractur auf den Buckel bekommen. Zweytens ist die Schrift oft so dunkel, daß man sie ohne Auslegung, und mündlichen Wort nicht verstehen kan. Wie Luther in seinen Tisch-Reden sagt fol. 3. b: darumb ist es ein grosses

Wun-

Wunderwerk, GOttes Wort recht zu verstehen. Der verschnittene Kämerling kunte ja mit allen seinen Nachdenken die Schrift nicht verstehn, bis ihme selbe Philippus ausgeleget Act. 8vo. Die Jünger in Emaus kunten auch die Schrift nicht fassen, es mußte sie ihnen Christus durch sein mündliches Wort erläuteren Luc. 24. Muß demnach nothwendig ein mündliches Wort GOttes, oder Tradition zugelassen werden.

Jonas: Aber ich meyne doch, daß unsere Prædicanten etwelche Schrift-Text für sich haben, aus welchen sie wider die Tradition den Schluß machen. Es stehet ja Joan. 5to: durchforschet die Schrift. Deut. 4to. verbietet GOtt zu dem Gesatz etwas zuzusetzen, oder abzuzwecken. Apocal. 22. Drohet GOtt, daß er dessen Theil werde hinwegthun, welcher zu diesen Buch etwas zusetzet, oder hinwegnimmet. Galat. 1mo: wann schon ein Engel von Himmel würde anderst predigen, dann wir geprediget haben, der seye verflucht. Matth. 15. Ihr habt das Wort GOttes untauglich gemacht um eurer Satzungen willen. 1. Petr. 1. ihr seyed erlöset von dem eydlen Wandel deren Vätterlichen Satzungen. Coloss. 2. Sehet nun wohl zu, daß euch keiner betrüge durch menschliche Satzungen.

Lucas: Ey was machest du für ein albernes Mischmasch mit deinen Texten? solten dich die Papisten hören, würden sie dich, sorglich, wacker auspfeiffen. Lasse uns deine Text einen nach den anderen betrachten. Joan. 5to stehet: Forschet die Schrift. Wo stehet aber? Verachtet mein mündliches Wort. Wann mir mein Oberster zwey Befehle giebt, einen geschrieben, den andern mündlich, und saget mir: lese den geschriebenen. Will er vielleicht sagen? Du solst meinen mündlichen

Befehl

Befehl nicht halten Was närrische Folge wäre diese. Die Text Deut. 4. & Apocal. 22. kommen auch lächerlich hieher. Sie verbieten, daß man nichts zu, oder in diese Bücher beysetzen solle, und auch nichts stümlen. Ist aber mit nichten verbothen, neben diesen Büchern, andere dem geschriebenen Gesatz nicht widrige gesetzet, zu halten, wir halten ja selbsten, oder sagen wenigstens, daß wir halten, was in denen Evangelien gelehret wird, ob es schon weder in dem Deuteronomio, weder in Apocalipsi stehet. In dem Text. Galat. 1. verflucht Paulus diejenige, welche anderst, daß ist gegen, und wider seine Lehr predigen, gleichwie wir Lutherische thun; dann wir lehren: man soll das mündliche Wort nicht halten, da doch Paulus 2. Thess. 2. v. 14. sagt. Haltet die Satzungen die ihr gelehrnet durch unsere Reden (das ist durch unser mündliches Wort) oder Sendschreiben, daß ist durch unser geschriebenes Wort. Paulus aber verfluchet nicht diejenige, welche andere, seiner Lehr nicht widerstrebende Satzungen machen; dann wir finden ja viele Stücke in denen Evangelien, und Epistlen deren anderen Aposteln, welche wir in Paulo nicht finden. Der Spruch Matth. 15. kommet auch ungeschickt daher; dann kunte wohl ein närrischere Folge seyn, als diese: die Phariseer machten mit ihren Menschen Satzungen das Wort GOttes untauglich; also machet auch GOtt durch sein mündliches Wort das geschriebene untauglich. Gelt das ist GOttes-lästerlich? 1. Petri 1. stehet: wir seynd von dem eiteln Wandel Vätterlicher Satzungen erlöset. Also müssen wir das mündliche Wort GOttes nicht halten. Das reimet sich wiederum, wie Kranaten und Bundschuch. Coloss. 2. sollen wir acht geben, daß uns menschliche Satzungen nicht betrügen. Sollen wir

viel-

vielleicht auch acht geben, daß uns das mündliche Wort GOttes, welches GOtt durch sich, seine Apostel, oder ihre Nachfolger redet, nicht betrüge? sehest du, wie schön du mit deinen Sprüchen angekommen?

Jonas: Ich lasse gern mit Luther die Tradition, oder das mündliche Wort GOttes zu; dann ich merke wohl, daß unsere Prædicanten ihnen selbsten mit Wort, und Werken widersprechen: sie sagen die Traditionen sollen nicht gehalten werden, und lehren zu gleicher Zeit; daß der Tauffe, und das Abendmahl Sacrament seyen. Daß die kleine Kinder müssen getauft werden. Daß der Sonntag müsse geheiliget werden ꝛc. und dieses seynd ja lauter Traditiones, von welchen nichts in der Bibel stehet. So halten sie demnach die Traditiones und verlaugnen selbe zugleich. Möchte doch wissen warum?

Lucas: Dieses zu verstehen brauchest du wahrlich keinen Doctor-Mantel. Merke dir nur fleissig die obangezogene Wort des Luthers: Tisch-Reden fol. 5. b: das mündliche Wort GOttes verachten alle Schwermer, und Ketzer. Du aber folge der Ermahnung des Luthers in denen Tisch-Reden fol. 11. b: wir sollen uns davon (nehmlich von dem mündlichen Wort GOttes) nicht abführen lassen. Allein genug von diesen. Lasse mich weiters sehen, wie stark du in Luthers Lehre seyest. Sage mir: seynd neben dem Tauf, und Abendmahl, auch der Ehestand, die Buß, die Firmung, und lezte Oehlung Sacramenten?

Jonas: Ey, daß du schimlest Lucas: du machest mich fast toll. Bist du dann auch Lutherisch? wir halten ja nur zwey Sacrament, den Tauf, und das Abendmahl, und du rumplest schon mit

einen halb Tuzend daher, wie viel wirst du noch schmieden?

Lucas: Keinen Zorn Jonas! fein langsam, ich bin kein Sacraments-Schmid, aber auch kein Stümler. Ich glaube nicht mehr, noch weniger Sacramenten, als uns das Göttliche mündliche Wort, die Tradition, lehret, und Doctor Luther aufgezeichnet hat. Schlage auf Tom. 1mum fol. 335, und lese des Luthers Wort selbsten.

Jonas: Hier habe ich es: wir müssen die Messe lassen bleiben ein Sacrament, und Testament welche nicht seynd, noch mögen Opfer seyn, so wenig, als die andere Sacramenten: Tauf, Firmung, Buß, Oehlung ꝛc. Das ist wiederum gut, da seynd schon fünf Sacrament, und das ꝛc. bedeutet noch die übrige. Wie viel hat dann Luther in allen Sacramenten zugelassen?

Lucas: Schlage auf Tom. 2dum fol. 158. a und sehe, wie Luther redet.

Jonas: Hier handlet er von Sacrament des Abendmahl.

Lucas: Wende das Blat um fol. 158. b, Was lesest du hier?

Jonas: Hier sagt Luther: die andere sechs Sacrament muß ich jetzt aufschieben. Da seynd ja ausdrücklich sieben Sacrament: das Abendmahl und die andere Sechs. Was denken dann unsere Prædicanten, daß sie nur zwey Sacrament zulassen? seynd wir Lutherische, und Evangelische vielleicht schlechter, als die Papisten, daß GOtt für uns weniger Sacrament eingestellet, als für Luther, und die Papisten? Dieses Ding kommet mir ärgerlich, da lieget ja Seel, und Seeligkeit daran, aber was glaubest du Bruder?

Lucas: Die ganze Kirche Christi hat von deren Apostel Zeit, bis nun beständig sieben Sacrament

ment gehabt, niemahls weniger, oder mehrer. Luther zehlet auch sieben, so kan ich ja nicht fehlen, wann ich eben so viele zulasse. Diese sieben Sacrament findet man auch in der Schrift vorgestellet. Dann die Sacrament seynd (wie wir alle sagen) die Göttliche Siegel, mit welchen uns GOtt seine Verheissungen versieglet; nun aber hat der Heil. Joannes in seiner Göttlichen Offenbarung an 5. Capitel gesehen, daß das Buch des Lebens mit sieben Siegeln versieglet; so müssen dann auch sieben Sacrament seyn. Lasse uns nun eines nach den andern nehmen. Schlage auf Tom. 4tum fol. 134. und fol. 170. da lese, was Luther von der Ehe schreibet.

Jonas: Hier fol. 134. sagt Luther also; Nun ist Abraham da, das ist, GOtt bestellt ihm ein Weib, und lasset es aus einen anderen Land holen. Das ist, daß Paulus Ephes. 5to sagt seine Braut heisset die Catholische Kirchen, dann der eheliche Stand ist ein Sacrament, und geistliche Teutung Christi, und seiner Christenheit, daß wir allesamt ein Leib mit Christo seynd, fol. 170. Hier redet Luther also: Gleichwie das Wasser der Tauf, wann der Priester über das Kind giest, bedeut die Heilig, Göttlich, und ewige Gnad. Die dann eben wird gossen in die Seele, und Leib desselben Kind, und reiniget aus die Erb-Sünd, daß da GOttes Reich immer seye, welche Dinge unausssprechliche Dinge seynd, und gar viel unermeßlich grösser, dann das Wasser, daß dieselben bedeut ꝛc. so ist auch der eheliche Stand ein Sacrament, ein äusserlich Zeichen des allergrösten, heiligsten, würdigsten edlen Dings, daß noch nie gewesen, noch werden mag. Das ist der Vereinigung Göttlicher, und menschlicher Natur in Christo.

Dann der Heil. Apostel Paulus sagt: wie der Mann, und Weib in ehelichen Stand seynd zwey in einen Fleisch, also ist GOtt, und die Menschheit ein Christus, das ist fürwahr, spricht er, ein grosses Sacrament.

Lucas: Nun habe acht Jonas! Paulus, und Luther aus Paulo sagt, die Ehe seye ein Sacrament, und zwar ein grosses Sacrament. Er sagt, sie seye ein Zeichen der Vereinigung Christi mit seiner Kirchen, ein Heil. Zeichen der Vereinigung Göttlich, und menschlicher Natur in Christo. Folget demnach: daß gleichwie weder die Einigkeit Christi, und seiner Kirchen, weder die menschliche Natur in Christo von der Göttlichen kan geschieden werden, also auch die Ehe zwischen Mann, und Weib, nicht könne getrennet werden. Dahero auch Christus Matth. 5to ganz klar sagt, daß jener ein Ehebrecher seye, der ein von ihren Mann abgesöndertes Weib nimmet. Wie kommet nun die Heil. Schrift und die Lutherisch, oder Calvinische Ehe zusamm nicht wahr? wie Licht, und Fünsterniße. Paulus sagt die Ehe seye ein grosses Sacrament, die Prædicanten sagen, die Ehe seye gar kein Sacrament. Christus sagt, jener seye ein Ehebrecher, welcher ein von ihren Mann abgesöndertes Weib nimmet, die Prædicanten sagen, ein solcher seye kein Ehebrecher, ja sie gestatten offentlich, daß ein solches geschiedenes Weib, bey Lebzeiten ihres Manns, einen andern, und der Mann eine andere nehme. Ist mithin unser Lutherischer, (nicht aber der Catholische) Glaub ein rechter kollbrener, und köstenbraterischer Glaub; weilen wir so einfaltig, daß wir unseren Prædicanten auch jenes glauben müssen, was klar wider die Heil. Schrift ist.

Jonas: Liebster Bruder! du hattest mir zwar einen Zweifel benommen, aber du setzest mir hundert dafür in den Kopf. Ja ich fange an gänzlich an unserer Lutherischen Lehre zu zweiflen. Seynd wir dann Evangelische, da wir dem Evangelio Christi so offentlich widersprechen?

Lucas: Warte nur ein wenig, ich will dir noch ein halbs Tausend Zweifel machen, aber ich werde dir nachmahls klar genug zeigen, wo die Wahrheit, und wo der Betrug stecket! sage mir: ist die Buß ein Sacrament von Christo eingestellet?

Jonas: Das habe ich niemahls gehöret, wir Lutherische wenigstens sagen: nein, es seye kein Sacrament, es seye nicht von Christo eingestellet.

Lucas: Das heist wiederum Bogen weith fehlen, schlage auf Luthers Tisch-Reden fol. 114. b von Catechismo. Item Tom. 1mum fol. 63. b. Item die Postil oder Auslegung deren Episteln, und Evangelien fol. 40. b, und lese was Luther lehret.

Jonas: Hier in denen Tisch-Reden fol. 114. b sagt Luther: Die Buß ist ein Sacrament, und ist Reu, und Leyd, Beicht, und Absolution. Hier Tomo 1mo 63. b. sagt er: Der rechte Weg und die richtige Weiße, ohne welche kein andere zu finden, ist das Hochwürdig, Gnadenreiche, Heilige Sacrament der Busse, welches GOtt zu Trost aller Sünder gegeben hat, da er S. Peter anstatt der ganzen Christlichen Kirchen die Schlüssel gab. Hier in der Postil fol. 40. b. sagt Luther: diese Beicht hat Christus verordnet, Matth. 18. was ihr binden werdet auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn. Das kan ich nicht verstehen: Luther nennet die Buß ein Hochwürdiges, Gnadenreiches, Heiliges Sacrament, einen Trost al-

ler Sünder, warum will man uns dann bereden, daß die Buß kein Sacrament seye? warum will man uns Sündern diesen Trost benehmen? hinführo will ich gewiß die Buß ein Sacrament halten, und mich öffters gebrauchen. Aber da fehlen ja die Papisten, das sie eine Ohren-Beicht machen, und wollen, man solle alle seine begangene Sünden, bewuste, und unbewuste beichten.

Lucas: Du redest wie der Blinde von der Farbe, was lehren dann die Catholischen? sie lehren: man seye nur schuldig jene Tod-Sünden zu beichten, welche man nach einer guten Gewissens-Erforschung, weiß begangen zu haben, die man nicht weiß, ist man nicht schuldig zu beichten. Die Catholische lehren weiters, daß es keine Schuldigkeit, die läßlichen, oder sogenannte tägliche Sünden zu beichten, aber daß es sehr nützlich selbe zu beichten. Lobet doch Luther selbst die Ohren-Beicht, und will, daß wir sie halten sollen. Er lehret eben so, wie die Catholische. Wilst du es nicht glauben, so schlage auf Tomum 1mum fol. 512. a, fol. 516. b, fol. 517. a.

Jonas: Da habe ich es: fol. 512. a sagt Luther: Die heimliche Beicht achte ich, wie die Jungfrauschaft, und Keuschheit, ein sehr köstlich, und heylsames Ding. O es sollte allen Christen gar Leyd seyn, daß die heimliche Beicht nicht wäre, und GOtt aus Herzen danken daß sie uns erlaubt, und geben ist. Da finde ich auch etwas fol. 513. a: Die heimliche Beicht ist ein aufgethaner Gnaden-Schatz, darin GOtt fürhält, und anbeut seine Barmherzigkeit, und Vergebung aller Sünden. fol. 516. b. sagt Luther: daß wir aber willig, und gern beichten, sollen uns zwo Ursachen reizen. Erstlich, das Heilige Creutz, das ist, die Schand, und Scham,

daß

daß der Mensch sich willig entblößt für einen anderen Menschen, und sich selbst verklagt, und verhöhnet: das ist ein köstliches Stuck von Heil. Creutz. O wann wir wüsten, was Straf solche willige Schamröthe fürkomme, und wie ein gnädigen GOtt sie machet, daß der Mensch, ihn zu Ehren, sich selbst vernichtiget, und demüthiget, wir würden die Beicht über tausend Meil hollen. Hier 517. a. sagt Luther weiters: es ist kein Fasten, kein Betten, kein Ablaß, kein Wallen nimmehr so gut, als diese willige Scham, und Schand, darinn der Mensch recht in Grund zu nicht, demüthig (das ist der Gnad begreiflich) wird. Und wolte GOtt! es wäre im Brauch, offentlich für aller Welt, alle heimliche Sünden zu bekennen, wie Augustinus gethan hat. O GOtt! wie Gnadenreiche Menschen sollen wir da schnelle werden, da wir sonst mit keinen strengen Leben nimmer hinkommen. Und was ists, daß wir uns für einen einzigen Menschen so fast schämen, so wir doch an sterben (da nicht lang hin ist) solche Scham ausstehen müssen für GOtt, allen Engeln, und Teuflen, da es wird tausendmahl schwärlicher zugehen, welchen wir allen mit dieser geringen Scham für einen Menschen leichtlich mögen zuvor kommen. Ich weiß auch nicht, ob der einen rechten lebendigen Glauben habe, der nicht so viel Leyden, oder sich zum Leyden begeben will, daß er für einen Menschen zu Schanden werde, und ein solches kleines Stück von Heil. Creutz nicht tragen will.

Lucas: Noch eines Jonas! zur Bekräftigung schlage auf Tomum 8vum fol. 386. b, und lese, wie Luther selbst im Jahr 1546. das ist: in dem Jahr, da er gestorben, uns zu beichten gelehret.

Jonas: Hier finde ich es just, da lehret Luther also: für GOtt soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vatter unser thun; aber für den Beichtiger sollen wir alleine die Sünden bekennen, die wir wissen ꝛc. da suche deinen Stand an nach den zehen Gebotten. Ob du Vatter, Mutter, Sohn, Dochter, Herr, Frau, Knecht seyest. Ob du ungehorsam, untreu, unfleißig gewest. Ob du jemand Leyde gethan hast mit Worten, oder Werken. Ob du gestohlen, versäumet, verwarlost Schaden gethan hast. Lieber! stelle mir eine kurze Weiße zu beichten? Antwort: so solst du zum Beichtiger sprechen: Würdiger, lieber Herr, ich bitte euch wollet meine Beicht hören, und mir die Vergebung sprechen um GOttes willen. Sage an: Ich armer Sünder bekenne mich für GOtt aller Sünden schuldig, Insonderheit bekenne ich für euch, daß ich ein Knecht, Magd ꝛc. aber ich diene leyder untreulich meinen Herrn, dann da, und da hab ich nicht gethan, was sie mich heissen, ich hab sie erzörnet, und zu fluchen bewegt, ich habe versäumet, und Schaden lassen geschehen, bin auch in Worten, und Werken schandbar gewesen, habe mit meines Gleichen gezörnet, wider meine Frau gemurret, und gefluchet, ꝛc. das alles ist mir Leid, und bitte um Gnad, ich will mich bessern.

Jonas: Nun lasse uns zusamm rechnen, wie wir mit Luther übereins stimmen, Luther sagt die heimliche, oder sogenannte Ohren-Beicht seye ein allen Sündern aufgethaner Gnaden-Schatz. Wir seynd ja Sünder, das gestehen wir. Jetzt rathe Jonas, wer die Diebe seynd, die uns diesen Gnaden-Schatz gestollen? Freylich wäre eine Ohren-

Beicht bey uns Lutherischen sehr schwär; dann unsere Beichtiger haben die meisten alle Weiber, wie bald kunte es geschehen, daß die liebe Hauß-Cron ihrem Mann durch schmeichlen etwas aus der Beicht lockte, und durch die Weibliche Geschwätzigkeit das Beicht-Kind in der ganzen Stadt auspfiffen wurde. Aber solten wir derowegen diesen Gnaden-Schatz der heimlichen Beicht verliehren? wahrlich nein, wir können ja Catholisch werden, so haben wir wahre Priester, denen wir uns mit Sicherheit vertrauen können. Was meynst du, so wir die Ohren-Beicht nicht erkennen werden, was uns bevor stehet? schlage auf die Tisch-Reden fol. 161. a b, und lese, von der Ohren-Beicht.

Jonas: Da ists 161. a. Doctor Martin sagte, daß die Ohren-Beicht wäre eingesetzt um dieser Ursach willen fürnehmlich, daß die Leute da Ursach, und Rechenschaft geben ihres Glaubens, und bekenneten, daß sie von Herzen das Sacrament begehrten, fol. 161. b. Aber wie haben wir jetzt so ein edel Leben dagegen, ich bin des Beichtens halben ein armer Tropf gewesen, ihr habt jetzt Herren Täg (nemlich bey abgebrachter Ohren-Beicht) aber der Teufel wird euch auch einmahl bescheissen, wo ihr es nicht erkennet.

Lucas: Siehest du nun Jonas! so wir die Ohren-Beicht nicht erkennen, so wird uns der Teuffel beschmeissen, wilst du demnach von dem Teuffel nicht beschmissen werden, must du eben den Vorsatz machen, welchen Luther in eben diesen Tisch-Reden fol. 160. b. gemacht, da er sagt, wiewohl ich sie, die Ohren-Beicht, mein Lebenlang nicht verlassen will, dann da absolvirt, und spricht mich von Sünden loß nicht ein Mensch, sondern GOtt selber.

Jonas: Jezt fallet mir bey, daß du oben gesagt, die Papisten lehren, daß die läßliche, oder tägliche Sünden beichten, zwar sehr nutzlich, aber nicht nothwendig seye. Das kan ich nicht verstehen. Gibt es dann auch läßliche Sünden, welche uns nicht verdammen? wir Lutheraner sagen ja, es gebe keine läßliche Sünden, alle Sünden seyen Tod-Sünden, und verdammen uns.

Lucas: Ja freylich, wir sogenannte Lutheraner, oder Evangelische sagen dieses, aber eben derowegen widersprechen wir der Wahrheit. Schlage nur auf die Tisch-Reden fol. 98. a, und lese, was Luther lehret. Item schlage auf Tomum 3tium fol. 27. b.

Jonas: Hier habe ich es fol. 98. a. in denen Tisch-Reden sagt Luther also Sanct Paulus beschreibet, und zeiget an den Unterscheid zwischen der Tod-Sünde, und täglichen Sünde. Hier Tomo 3tio 27. b. schreibt Luther: Dann wahr ist es, daß tägliche Sünden nicht verdammen.

Lucas: Gelt da redet Luther klar? er sagt, daß S. Paul einen Unterscheid mache zwischen täglichen, oder läßlichen Sünden, und Tod-Sünden. Und was ist das vor ein anderer Unterscheid, als daß die Tod-Sünden verdammen, die täglichen Sünden aber nicht verdammen. Wer lügt jetzt S. Paul, oder wir? aber weiter zu kommen Jonas: seynd die Firmung, die Oehlung der Kranken, und die Priester-Weiche Sacrament? oder nicht.

Jonas: Ich glaube, du wilst mich fangen Bruder? wir Lutherische erkennen ja keines aus diesen dreyen, es stehet ja keines in der Schrift.

Lucas: Mein wo wird in der Schrift die Tauffe, oder das Abendmahl ein Sacrament genennet? Gelt nirgens, und dannoch müssen wir

Luthe-

Lutherische glauben, daß sie Sacramenten seyen, so müssen wir dann auch glauben, daß die Firmung, Oehlung und Priester-Weiche Sacramenten seynd, ob sie schon in der Schrift als Sacramenten nicht stehen.

Jonas: Das wirst du wohl dein Lebenlang nicht beweisen, daß es Luther gelehret.

Lucas: Ey Bruder! Gebrauch dich nur deines Gedächtnuß, so ist alles bewiesen, weist du noch, was Luther Tomo 1mo fol. 335. saget?

Jonas: Ja, er sagt: wir müssen die Meß lassen bleiben ein Sacrament, welche nicht seynd, noch mögen Opfer seyn, so wenig, als die andere Sacramenten: Tauf, Firmung, Buß, Oehlung ꝛc.

Lucas: Nun siehest du ja, daß Luther die Firmung, und Oehlung Sacramenten nennet, wie die Catholische. Was wilst du dann mehr, du lesest ja Act. 8. v. 17, und Act. 19. v. 6. daß die Apostel über die Getaufte gebettet, und ihnen die Hände aufgelegt, worauf die Getaufte den Heiligen Geist bekommen, und was ist dieses Gebett, und Händ auflegen anderes als die Firmung? Nun aber, weilen dieses ein sichtbares Zeichen, durch welches der Heil. Geist gegeben wird, so nennet ja Luther mit denen Catholischen die Firmung billig ein Sacrament, daß die Oehlung ein Sacrament, hat Luther gleichfalls aus der Schrift, dann Jacobi an 5. Cap. 14. v. stehet: so wer aus euch krank wird, der führe ein die Priester der Kirchen, und sie sollen über ihn betten, und ihne salben in Nahmen des HErrn, und das Gebett des Glaubens wird ihn seelig machen, und der HErr wird ihn erleichteren, und so er in Sünden ist, werden sie ihme nachgelassen werden. Da siehest du ja wiederum, das sichtbare Zeichen,

durch

durch welches die Gnad geben wird, und hat Luther demnach recht, daß er die Oehlung ein Sacrament zu seyn lehret.

Jonas: Das verdrüsset mich wahrlich, daß unsere Prædicanten uns wider die Lehre Luthers dieser zwey Sacramenten berauben, absonderlich der letzten Oehlung, diese ist ja denen Sterbenden ein grosser Trost, und Nutz, warum thun sie uns dann diese benehmen.

Lucas: Daß will ich dir leicht sagen. Die Ursach ist, weil unsere Prædicanten nur gar zu gut wissen, daß sie weder rechte Bischöf, weder rechte Priester seynd, mithin uns ihre Firmung, und Oehlung eben so viel nutzet, als mein Säbel dem Türckischen Kayser. Bey denen Catholischen ist es was anderes, sie haben rechte Bischöf, und rechte Priester, die wahre und fromme Catholische fahren nach den Tod hinauf, und da nutzet es, wann man den Wagen schmieret, und salbet; aber wir in unsern sogenannten Evangelischen Glauben fahren nach dem Tod stracks hinab, da lauffet der Wagen von sich selbst, und ist das schmieren vergebens. Weist du jetzt, warum wir keine Firmung, und Oehlung haben.

Jonas: Du gibst uns einen schönen Trost, du vergehest dich ein wenig zu weit. Warum sollen dann unsere Prædicanten keine wahre Priester seyn?

Lucas: Das wirst du gleich sehen: erinnerest du dich noch? daß Luther Tomo 2do fol. 158. b: (nachdeme er von dem Sacrament des Abendmahls gehandlet) sagt: die andere sechs Sacrament muß ich jetzt aufschieben! Nun habe acht: Luther sagt, neben den Sacrament des Altars seyen noch sechs Sacrament, mithin in allen sieben. Tauf, Firmung, Buß, Abendmahl, Oehlung, und Ehe

seynd ja nur sechse in allen, was ist dann das siebende? wann es nicht die Priester-Weiche ist. Wilst du vielicht den gekrausten Prædicanten Kragen für das siebende Sacrament halten, ist aber die Priester-Weiche ein Sacrament, so haben wir Lutherische keine wahre Priester. Nun merke wohl auf! wo kein Sacrament der Tauf ist, dort ist auch kein wahrer Christ, weil man allein durch die Tauf ein wahrer Christ wird, also wo kein Sacrament der Priester-Weiche, dort ist kein wahrer Priester; weilen der Mensch allein durch das Sacrament der Priester-Weiche ein wahrer Priester wird. Im Lutherthum aber ist kein Sacrament der Priester-Weiche, also ist auch im Lutherthum kein wahrer Priester.

Jonas: Aber unsere Prædicanten seynd ja rechtmäßig zu ihren Amt beruffen. Sie werden ja von der hochen weltlichen Obrigkeit beruffen, und eingesezt.

Lucas: Mein sage mir Jonas! wann der König von Marocco einen Mohren stellete zum Feld-Marschall über die Kayserliche Armee, wäre dieser Mohr rechtmäßig beruffen, und ein wahrer Feld-Marschall?

Jonas: Ich glaube du traumest Lucas, das Amt eines Teutschen Feld-Marschalls ist ja ein Kayserliches Amt, welches der Kayser allein vergeben kann, daß kann ja der König von Marocco nicht geben, er hat keinen Gewalt darzu bekommen.

Lucas: Sehe nun, das Priesterthum ist ein Geistlicher Gewalt, und Amt, welches allein von der rechtmäßigen Geistlichen Obrigkeit kan gegeben werden, so hat demnach die weltliche Obrigkeit eben so wenig Gewalt einen wahren Priester zu machen, als wenig der König von Marocco Gewalt

walt hat einen Feld-Marschall über die Kayserliche Armee zu machen, seynd demnach unsere Prædicanten eben so wenig wahre Priester, als wenig der Mohr ein wahrer Feld-Marschall über die Kayserliche Armee. Zu einen wahren Priester gebraucht es einen anderen Beruf, als unsere Prædicanten haben. Die Priester-Weiche hat ein Bund Zeichen, oder Cæremonien von Christo eingestellet: er bliese sie an, und sprach: nehmet hin den Heiligen Geist Joan. 20. und weilen die Apostel bey der Priester-Weiche die Händ auflegeten, so ist zu glauben, daß es auch Christus gethan, ob schon das Evangelium solches nicht meldet; dann JEsus hat viele Zeichen gethan, die nicht geschrieben. Joan. 20. und die rechte Priester-Weiche hat eine Gnaden Kraft durch Auflegung der Hände; dann Paulus 2da ad Tim. 1mo sagt: ich erinnere dich, daß du die Gnad GOttes wieder erweckest, die in dir ist durch Auflegung meiner Hände. Christus ist von seinem Himmlischen Vatter zu dem höchsten Priester, nach der Ordnung Melchisedec bestellet worden, und bevor er in den Himmel gefahren, hat er zu seinen nachgesetzten Priestern, und Bischöffen geweichet die Apostel, diese aber nachmahls ihre Jünger Clementem, Titum, Timotheum, und andere, von diesen Bischöfen seynd ihre Nachfolger, und von diesen weiters andere, und andere Ketten-weis, bis auf jetzige Catholische Bischöf geweichet worden. Ja es kan kein wahrer Priester, von Christo an, gezeiget werden, welcher nicht von einen solchen Bischof wäre geweichet worden.

Jonas: Das ist schon alles recht, aber wir Lutherische lassen ja die Priester-Weiche nicht zu.

Lucas: Du sagst recht, aber unsere liebe Lutherische Erz-Vätter, und unsere symbolische

Glau-

Glaubens-Bücher lassen selbe wohl zu. Die Augspurger Confession von Kirchen-Regiment Act. 14. sagt, daß niemand in der Kirchen offentlich lehren, predigen, oder Sacrament reichen soll ohne ordentlichen Beruf. Und was dieses für ein ordentlicher Beruf seye, erkläret unsere Apologia, in Concordi Buch pagina 90. mit folgenden Worten: den Beruf verstehen wir also von denen Priestern, welche nach Inhalt der Canonen ordiniret, und geweichet seynd, wir seynd zum höchesten geneigt alle Kirchen-Ordnungen, und Bischofs-Regiment zu erhalten. Siehest du, daß unsere symbolische Bücher sagen, ein wahrer Priester müsse nach Inhalt deren Canonen ordiniret, oder geweihet seyn. Zur Zeit der Apologiæ aber, als sie geschmiedet worden, waren keine andere Canones oder Geistliches Recht, als die Päbstlichen, so müssen dann nach unseren eigenen symbolischen Büchern die wahre Priester nach Inhalt deren Päbstlichen Canonen geweihet werden.

Jonas: Mir scheinet dannoch, ich könne dir beweisen, daß unsere Prædicanten wahre Priester seyen. Dann sie haben ja Erlaubnuß zu Tauffen, das Abendmahl auszutheilen, und zu predigen.

Lucas: Ey was die Leut nicht sagen! alles dieses beweiset ja keinen plunder. Mein sage mir, ist der Meister Franz auch ein Priester? er kan ja eben so gültig tauffen, als die Prædicanten.

Jonas: Das wäre ein artiger Galgen Priester, er tauffet in Blut, und absolvirt mit dem Strick, der ist ja kein Priester.

Lucas: So beweiset dann die Erlaubniß zu tauffen gar nicht, daß unsere Prædicanten Priester seynd. Das Lutherische Abendmahl beweiset es auch nicht. Dann weilen unsere Prædicanten nur von weltlicher Obrigkeit beruffen seynd, und

nicht

nicht nach Inhalt deren Canonen geweihet worden, so haben sie nur einen weltlichen Gewalt Brod, und Wein zu reichen, mit nichten aber haben sie einen Göttlichen Gewalt den Leib, und das Blut Christi zu wandlen. Kan mithin das Lutherische Abendmahl die alte Gertraud, das junge Hänßgen, der schwarze Schorsteinfeher, der weisse Müller-Jung eben so gut austheilen, als alle Prædicanten.

Jonas: Das seynd verzweifelte Possen Lucas, ich glaube, du seyest gar ein Calvinist, daß du die wesentliche Gegenwart Christi in dem Abendmahl laugnest. Das wäre schön, die Calvinische Kirche ist ja eine ketzerische Kirchen, wie wir so oft aus Luther hören.

Lucas: Ich sage es noch einmahl: in dem Lutherischen, merke wohl Jonas, in dem Lutherischen Abendmahl ist eitel Brod, und Wein, und weder Leib, noch Blut Christi, in dem Catholischen Abendmahl aber (weil sie wahre Priester haben) ist der wahre Leib, das wahre Blut Christi, und gar kein Brod, noch Wein zugegen, dahero ich auch Christum in dem Catholischen Abendmahl mit Herz, und Mund anbette. Da bin ich wahrlich kein Calvinist. Aber höre Jonas! wann die Calvinische Kirche ketzerisch ist, wie du sagest, so ist ja die Lutherische auch ketzerisch.

Jonas: Warum das? das folgt nicht daraus.

Lucas: Mein sage mir Jonas! können zwey Kirchen, deren eine falsch, die andere wahr ist, einen sittlichen Leib, oder ein Kirche ausmachen?

Jonas: Nein, das ist unmöglich, dann wann eine (von zweyen in einen sittlichen Leib vereinigten Kirchen) falsch ist, so muß die andere nothwendig auch falsch, und ketzerisch seyn, dann Lügen, und Lügen lassen sich wohl vereinigen; aber Wahr-

heit

heit, und Lügen können nimmer vereiniget werden.

Lucas: Jetzt habe ich dich gefangen, nehme nur deine fünf Sinn zusamm: wann eine Kirche (aus zweyen in einen sittlichen Leib vereinigten Kirchen) falsch ist, so muß die andere Kirche nothwendig auch falsch, und ketzerisch seyn, nun aber seynd die zwey Kirchen, nemlich die Calvinische, und Lutherische vereinigt in einen sittlichen Leib corpus Evangelicum (wie es im Reich bekannt ist) und die Calvinische Kirche (wie du sagst) ist eine ketzerische Kirche, ergo ist auch die Lutherische Kirche nothwendig falsch, und ketzerisch.

Jonas: Da bin ich übel angelauffen, aber ich habe ja öfters gelesen, wie unsere alte Prædicanten die Calvinische Kirche zerlästern, und verketzern, und die Calvinisten machen es uns Lutherischen auch nicht besser, wer hat jetzt recht?

Lucas: Da bin ich beyder guter Freund in diesen Stuck. Sagt der Lutheraner, die Calvinische Kirche seye falsch, so antworte ich, er habe recht. Sagt der Calvinist die Lutherische Kirch seye falsch, so antworte ich wiederum, er habe recht, beleidige also keinen, und rede doch die Wahrheit.

Jonas: Aber dieses will mir nicht eingehen, du sagtest, in dem Catholischen Abendmahl seye der Leib, und das Blut Christi ohne allen Brod, und Wein, wir sagen ja, daß das Brod, und der Wein mit dem Leib Christi verbleibe.

Lucas: Ja das sagen wir Lutheraner, anjetzo, aber unser heiliges Buch, die erste zu Wittenberg 1531. gedruckte Apologia redet also: wir befinden ꝛc. daß das Brod verwandelt, und der Leib daraus werden solle. Und Vulgarius, der unsers Erachtens nicht ein närrischer Scribent

ist, sagt lauter, das Brod seye nicht nur eine Figur, sondern werde wahrhaftig in den Leib Christi verwandelt. Also redet unser erste Apologia, merke wohl, ich sage die erste, nemlich das Original selbsten. Dann nachmahls in denen nachgedruckten Copien hat es unsern Wahrheit-liebenden Herrn Prædicanten beliebet mit Verfälschung des Buchs diesen Text auszulassen. Nun sehe Jonas: da Christus gesagt: das ist mein Leib, das ist mein Blut, muß er als wahrer GOtt nothwendig vernünftig geredet haben, er hätte aber nicht vernünftig geredet, wann Brod Brod, und Wein Wein bliebe, kan mithin das Brod nicht Brod, der Wein nicht Wein geblieben seyn, sondern muß nothwendig in den Leib Christi seyn verwandelt worden.

Jonas: Mein kunten dann nicht vernünftig diese Wort: das ist mein Leib, so viel heissen, als: dieses Brod Brod bleibend ist mein Leib.

Lucas: Ey potz tausend, das wäre eben so vernünftig geredet, als wann ich auf einen harten Felsen trittend sagte, dieser harte Felse bleibend ein harter Felse ist ein weicher Butter.

Jonas: Oder künten diese Wort: das ist mein Leib: nicht also heissen: dieses Brod ist mit meinem Leib vereiniget, wie die Seel in dem Menschen mit dem Leib: oder also: dieses Brod ist mit meinem Leib in einer Person vereiniget Hypostastice.

Lucas: Weder das eine, noch das andere, ist vernünftig geredet, das erste ist närrisch, das zweyte geherret gar in das Tollhauß. Wäre das dann vernünftig, wann ich auf den Petrum trittend sagte: sehe hier stehet die Seele des Peters, oder dieser Leib ist die Seel des Peters. Das andere ist noch närrischer? Wo leset man, das Wort ist Brod worden. Wann das wäre, so müste Christus

stus in dem Himmel mit GOttheit, Menschheit, und Brodheit seyn, und ewig bleiben, weilen er dasjenige, was er einmahl angenommen, nicht mehr von sich lasset, gelt das wäre vernünftig.

Jonas: Nein das gehet nicht, ich merke es selbst, aber kunte man nicht sagen, die Wort: das ist mein Leib, heissen, mein Leib ist in diesen Brod, wie GOtt in dem Holz, Stein rc. oder: mein Leib ist in diesem Brod, wie der Wein in dem Faß.

Lucas: Ey du bist wahrlich drey Span hoch gelehrt Jonas! gebe acht, wann Christus in dem Brod, wie GOtt in dem Holz, und Stein, so ist eben so unvernünftig sagen, das Brod, ist mein Leib, als es unvernünftig wäre zu sagen, dieses Holz ist GOtt, dieser Stein ist GOtt. Das andere ist ein gute Binder-Gleichnuß: freylich kan ich auf das Faß trittend sagen, daß ist mein Wein, weilen das Faß ein gewöhnliches Geschier den Wein in sich zu behalten, continens pro contento. Aber wäre das nicht erz läppisch, wann ich auf das Rathhauß teutend sagte, sehe, das ist der Herr Burger-Meister, und warum dieses? weilen das Rath-Hauß kein Geschier, oder gewöhnliche Behaltnuß des Burger-Meisters; sondern auf das höcheste seine Wohnung ist. So ist ja auch das Brod kein Geschier des Leibs Christi, und kan demnach ohne lachen nicht gesagt werden: das ist mein Leib, in diesem deinem Verstand.

Jonas: Noch eines fallet mir bey, du sagtest, daß du Christum in dem Abendmahl anbettest, das ist ja nicht erlaubt, GOtt hat es nirgens befohlen.

Lucas: Mein Jonas! es rufet mich der Feld-Marschall zu sich, ich komme in das Zimmer mit aufgesetzten Hut, setze mich vor ihme nieder, pfeife für

die lange Weil, und tanze mich nach allen Kräften, gelt ich mach es gut?

Jonas: Das kunte ich nicht sagen, ich möchte gewiß das Trink-Geld mit dir nicht theilen, du wurdest wahrlich derbe Schmiralien bekommen.

Lucas: Warum das? der Feld-Marschall hat mir nur gebotten zu kommen, er hat mir nicht befohlen den Hut abzunehmen, vor seiner zu stehen, er hat mir nicht verbotten zu pfeifen, und zu tanzen.

Jonas: Was brauchet dann das einen Befehl? das giebt ja die Vernunft, daß ein Soldat vor seinen Feld-Marschall müsse den gebührlichen Respect brauchen.

Lucas: So braucht es dann auch keinen Befehl Christum in den Heil. Abendmahl anzubetten, weilen uns die gesunde Vernunft lehret, Christo, als wahren GOtt, wo er immer ist, die gebührende Anbettung zu erzeigen; das must du ja begreifen, wann du nicht gar ein Einfalts Binsel bist? lese da, was Luther in denen Tisch-Reden fol. 164. b, und Tomo 2do fol. 227. a, schreibet.

Jonas: Da in denen Tisch-Reden fol. 164. b, sagt er: wann ich bey dem Altar das Sacrament nehme, so beuge ich die Knie zur Ehrerbiethung. Hier Tomo 2do. fol. 227. a, schreibt er also: wer nicht glaubt das Christi Leib und Blut da ist, der thut recht, daß er weder Geistlich noch fleischlich anbettet; wer aber glaubt (als es dann zu glauben genugsam erwiesen ist) der kan freylich dem Leib, und Blut Christi seine Ehrerbiethung nicht versagen ohne Sünde. Das kunte ja nicht klärer seyn.

Lucas: Freylich wohl, und Conrad Schlüsselburg ein bekannter Lutherischer Prædicant L. 1. Theol. Calvin. Art. 29, bestättiget es also: Das

sollen

sollen die Gottlosen Sacramentirer Calvinus, Beza, und dergleichen fleißig beherzigen, und bedenken, die da mit Gotteslästerlichen Maul die Anbettung des HErrn Christi, der in dem Gebrauch des Heil. Abendmahls gegenwärtig ist, einen Götzendienst des Brods nennen. Nun aber nennen wir Lutherische eben diese Anbettung auch einen Götzendienst, so seynd wir also nach wahrer Meinung unsers Schlüsselburg Gottes-lästerliche Sacramentirer.

Jonas: Ey ey! es fanget mir allgemach an zu schwindlen, es gehet mir der Hund vor den Augen. Ich merke ja, das wir arme Lutherische mit unsern Glauben lästerlich betrogen werden. So möchte ich doch nur die Ursach wissen, warum man uns wider die Vernunft selbsten, die Anbettung Christi in unseren Abendmahl verbiethet.

Lucas: Die rechte Ursach ist; weil unsere Herrn Prædicanten mehr als zu gut wissen, daß sie keine wahre Priester seynd, und mithin keinen geistlichen Gewalt haben, das Brod in den Leib Christi zu verwandlen. Nun dann so verstehen sie gar wohl, daß in unsern Abendmahl nichts dann eitel Brod und Wein ist, und daß es demnach eine grausame Abgötterey wäre, dieses Geschöpf Brod, und Wein anzubetten. Diese wahre Ursach darfen sie aber dem Volk nicht offenbahren, sonst wurde man den Braten riechen, und wäre keiner so tumm, daß er bey ihrer Irrlehr bleiben sollte, da verliehrten sie ihr Amt, und Einkommens, so ihnen weit lieber ist, als alle unsere Seelen. Dieses nun nicht verlustig zu werden, sagen sie einerseith (um das Volk in der Blindheit zu erhalten) daß in unsern Lutherischen Abendmahl der Leib Christi seye, andern Theils aber (um wahre Abgötterey zu verhinderen, wissend, daß nur

Brod, und Wein zugegen) verbiethen sie die Anbettung:

Jonas: Diese Ursach ist kräftig genug; aber in diesen gefallen mir die Calvinisten fast besser, als unsere Lutherische Lehrer, sie gestehen selbst als ehrliche Männer, daß in ihren Abendmahl der Leib Christi nicht seye.

Lucas: Da hätten die Calvinisten zwar recht, wann sie nur die rechte Ursach dem Volk sagten, warum in ihren Abendmahl der Leib Christi nicht seye; dann diese ist eben keine andere, als weil sie keine wahre Priester haben, allein sie schwätzen dem Volk eine ganz Gotteslästerliche Ursach für. Sie wollen Christo selbst das Argument corrigiren, und sagen: die Wort: das ist mein Leib: heissen nichts anders, als: das ist die Figur, Vorstellung, und Angedenken meines Leibs. Mein Jonas! wann dir dein Freund eine von fremder Hand geschriebene Obligation schenkte, und sagte: daß ist meine Handschrift, auf diese wirst du tausend Ducaten bekommen, er verstunde aber unter diesen Worten: das ist nur die Figur meiner Handschrift. Wäre dieser ein ehrlicher Mann?

Jonas: Ey das mir die Ehrlichkeit dieses Manns nichts thue! das wäre ja ein Erzschelm, wann das ehrlich geredet wäre, kunte man keinen nichts mehr glauben, dann sagte mir einer: ich bin bey dem Fürsten gewesen, und habe für dich gebetten, so kunte ich billig zweiflen, ob er nicht nur in Gedanken bey dem Fürsten gewesen.

Lucas: Eben so hätte uns Christus die ewige Wahrheit betrogen, wann er durch diese seine Wort: das ist mein Leib, verstanden hätte: das ist nur die Figur, die Vorstellung, und das Angedenken

meines Leibs. Sehe nun, wie sich die Herrn Calvinisten an Christo vergriffen.

Jonas: Aber wiederum zu uns zu kommen, sage mir doch: was hat es mit der Papisten ihrer Meß vor eine Beschaffenheit? unsere Herrn Prædicanten lästern sie ja jämmerlich, was haltet dann Luther davon?

Lucas: Höre Jonas! da einstens der Fuchs eine schöne reiffe, und süsse Weintrauben sahe, wässerten ihme die Zähne darnach, und machte die lächerlichste Capriol, als er sie aber nicht erhaschen kunte, sagte er voll Grimmen, ey pfui! was ist dieses für eine schädliche Traube, sie ist Gall bitter, sauer wie Eßig, ja innen, und aussen voll Gift, man sollte sie in den Abgrund werffen, daß man sie nicht sehen kunte. Eben also machen es unsere Herrn Prædicanten; sie verstehen gar wohl, daß die Catholische Messe ein unschätzbarer Schatz Göttlicher Gnaden seye, weilen sie aber selbe aus Abgang des wahren Priesterthums nicht haben können, so verlästern sie selbe zum Zeit-Vertreib. Ey sagen sie, die Papisten Messe ist ein Gottloses, verfluchtes Dinge, eine lautere Abgötterey. Hörest du die Fuchs? Nun aber vernehme was Luther von der Messe schreibet. Schlage auf Tomum 3tium fol. 269. b, und lese.

Jonas: Er schreibt hier zu Ende: daß man nun Epistel und Evangelia leset in der Messe, ist nicht allein löblich, sondern auch allwege, und noch not. &c. nachdeme aber das Singen in der Kirchen aufkommen, hat man die Psalmen verwandelt in dem Introitum, darnach auch hinzugesetzt das Evangelische Lob-Gesang: Gloria in excelsis Deo &c. Item die Gradual, Alleluja, und Patrem, daß ist die Artickel des Glaubens im Concilio, zu Nicea zusammgesetzt. Auch

das Sanctus, Agnus Dei, Communion &c. welche alle dermassen seynd, daß man sie nicht tadlen mag. Da finde ich auch nicht, was die Prædicanten mit Fug tadlen kunten.

Lucas: Gelt wir lassen weder das Amt der Messe, weder das Sacrament ein Opfer zu, wir leugnen beydes. Was meynest du aber, was für ein Geist beydes dieses leugnet, schlage auf eben diesen Tomum 3tium fol. 38. b, und lese Luthers Wort.

Jonas: Da ists: setze ich gleich, das Missa ein Opfer heisse, und wir darzu mit ausgedruckten Worten, nicht das Amt, sondern das Sacrament ein Opfer nenneten, welches doch alles nicht geschicht, sondern der Rotten-Geist alles beydes leugt. Holla so ist das der Rotten-Geist, der in uns redet, wann wir beydes leugen, daß das Amt, und Sacrament ein Opfer seye.

Lucas: Ja, nicht anders, dann Luther beweiset es aus der Schrift, daß es ein Opfer seye. Sehe hier Tomo 1mo fol. 65. b, sagt er: Melchisedech war ein König, und Priester, und opferet Wein, und Brod für den Heil. Patriarchen Abraham, und für sein Gesinde, und eodem Tomo 1mo fol. 96. a, sagt Luther: nun was ist aber das Brod, und Wein für Abraham geopfert? das drücket aus das Priesterthum Christi in dieser Zeit biß an den jüngsten Tage, daß er das verborgene Sacrament des Altars seines Heiligen Leichnams, und theuren Bluts opfert in der Christenheit. Und endlichen fol. 336. a, beschlüsset es Luther mit diesen Worten: darum ist die Messe eingesegt, daß wir da zusammen kommen, und in gemein ein solches Opfer thun.

Jonas:

Jonas: Aber das scheinet mir doch unrecht, daß die Papisten ihren Leyen das Abendmahl nur unter einer Gestalt geben, es ist ja ein Gebot unter beyden Gestalten des Brods, und des Weins zu nehmen.

Lucas: Ja wahrlich dieses Gebot GOttes ist unsern Herrn Prædicanten aus dem Hiren gewachsen, dann 15 hundert Jahr hatte kein Mensch davon getraumet. Es hatte zwar die römische Kirche zur Zeit der Manicheer (welche den Wein, als ein Teufels-Geschöpf verworfen) geboten beyde Gestalten zu nehmen, damit die Catholische von denen Manicheern erkennet wurden, allein dieses nur auf eine Zeit, so lang es nemlich vonnöthen ware, aber Christus hat nichts geboten. Dann gleichwie er Joan. am 6ten v.54, v.55, v.57. das ewige Leben verspricht denen, die sein Fleisch essen, und sein Blut trinken werden; eben also verspricht er v.52, v.58, v.59. das ewige Leben denen, die dieses Brod essen werden, ohne eine Meldung zu machen von dem Kelch seines Bluts. Luther redet auch klar genug. Schlage auf Tomum 1mum fol. 211. a, fol. 218. b, fol. 219. a, und lese.

Jonas: Hier habe ich es: fol. 211. a: ich habe nicht gesagt, noch gerathen, ist auch nicht meine Meynung, daß einer, oder etliche Bischöffe von eigener Gewalt solten anheben beyde Gestalten jemand zu reichen, es würde dann also gesetzt, und befohlen durch ein gemein Christliches Concilium. fol. 218. b. Zum ersten bekennet der hochgelehrte Meister dieser Zeddel, und muß bekennen, daß ich nicht gelehret hab, man soll beyde Gestalten reichen. fol. 219. a. doch gefällt mir wohl, daß er gebeut, und lehret, man soll an einer Gestalt sich begnügen lassen, und festiglich glauben, Christus seye

nicht stücklich, sondern ganz, und gänzlich unter einer jeglichen Gestalt des Sacraments. Das glaube ich auch, und bitte einen jeglichen, er wolt dieser Zeddel hierin glauben! das ist mir, in Wahrheit ein verwirrter Handel! wir lehren ja straks wider Luther, und die Schrift. Unsere Prediger haben dannoch den Mund voll Segens, sie sagen, sie suchen die Ehre GOttes, und die Wahrheit, sie ruffen eines Ruffens Bibel, Bibel, Evangelium, Evangelium, Christus, Christus, ich aber förchte, daß keines bey uns seye.

Lucas: Du förchtest nicht übel, dann Luther mahlet solche Leut recht fein. Tomo 3tio fol. 298. b. anno 1526. neun Jahr nach der Reformation schreibt er also: solche Tücke seynd allererst köstlich, wann sie gehen in geistlichen Sachen des Evangelii, da die falsche Brüder, und Rotten-Geister wollen Christliche Brüder seyn, und seynd verzweifelte Schwermer, und Buben, denken doch nichts anders, dann daß sie oben schweben, und die Ehr haben. Haben doch gleichwohl das Maul voll Segens, und wie sie GOttes Ehr, und die Wahrheit suchen. In der Postill, oder Auslegung Sonn- und Feyertäglicher Evangelien fol. 63. a, von falschen Lehrern sagt er: wahr ist, fleißig seynd sie die Menschen auf ihre falsche Lehr zu führen, geben auch grosse Frömmigkeit, und Heiligkeit für, aber es ist mit einen Unflat versiegelt. Und hier Tomo 4to fol. 511. a: also kan der Teufel die Kunst, und daß er sich verstellet zum Engel des Lichts, und giebt falsche Lehre den falschen Predigern, und Rottengeistern ein, unter dem Schein rechter heylsamer Lehre. Die ruffen dann den Nahmen GOttes aus in der Welt, geben köstlich Dinge für, und schreyen: GOttes Wort, GOttes

tes-Wort. Treiben also unter der gleissenden Farb ihr böses Gift in die Leute, damit die rechtschaffene Lehre ganz ausgetilget wird, seynd ganz frech, fahren herein ohne allen Scheu, förchten weder GOtt, noch die Welt.

Jonas: Das ist eine feine Beschreibung, aber unsere Prædicanten werden sagen, daß gehe sie nicht an. Sie haben die wahre Teutung, und Auslegung der Schrift, was sie lehren, seye der Heil. Geist. Sie lehren, was GOtt will.

Lucas: Wann sie dir dieses sagen, so bitte sie höflich, sie sollen in diesen ihren Heil. Patriarchen, und fünften Evangelisten dem Doctor Luther glauben, er weiß es gewiß besser, als sie, dann er ist der Urheber unserer Reformation. Alsdann schlage auf die Tisch-Reden gedruckt zu Eisleben fol. 415. b, Tomum 3tium fol. 321. a, fol. 370. a. Tomum 4tum fol. 132. a, fol. 257. a, und lese ihnen vor, was Luther sagt.

Jonas: Lasse mich sehen: hier Tomo 4to fol. 132. a. sagt Luther: Wir Narren thun alle Dinge zuvor, ehe wir GOtt darum fragen, und treiben Narren-Deutung damit. Tomo 3tio fol. 321. a, sagt er: wir lehren, was wir wollen. Da in denen Tisch-Reden zu Eisleben gedruckt fol. 415. b. so fehlts darnach unsern Pfarr-Herrn, und Predigern auch, daß wir unsere Lehre selbst nicht für GOttes Wort halten.

Lucas: Wem gehet nun dieses an? sagt Luther nicht klar: wir (das ist er, und die Lutherische Prædicanten) treiben Narren-Teutung. Wir lehren was wir wollen. Das wir unsere Lehre selbst nicht für GOttes Wort halten. Und wir einfältige Kürbs lassen uns dannoch bereden, wider das klare Zeugnuß des Luthers, daß unsere Prædicanten die wahre Deutung der Schrift haben,

ben, daß sie lehren was GOtt will, und nicht was sie wollen. Ja wir lassen uns ehender von Hauß, und Hof treiben, als wir den Betrug erkennen. Gelt das heist theuer des Teufels Herberg kauffen.

Jonas: Warte Lucas! ich will noch die übrige von dir angezogene Text lesen, hier habe ich schon aufgeschlagen Tomo 4to fol. 257. a anno 1528. schreibt Luther: Aber die leichtfertige Geister, und Schwermer fahren einher, wann ihnen nur ein Gedanken einfallt etwas zu lehren, oder thun, so muß es der Heil. Geist seyn. Tomo 3tio fol. 370. a. sagt Luther: sie zwecken etwas aus einen Text, ein dunkel, und wankel Wort, das ihren Dünkel gefällt, lassen dazu fahren, was darneben stehet. Lauffen darnach hin, und wollen damit einen hellen und klaren Text dunkel, und wankel machen, sprechen darnach, es seye die lautere Wahrheit. Das ist die Weiß des Teufels. Tomo 3tio fol. 338. a, sagt Luther: ach wehe, und aber wehe allen unsern Lehrern, und Buchschreibern, die also sicher daher fahren, und speyen heraus alles, was ihnen ins Maul fallet, und sehen nicht zuvor einen Gedanken zehenmahl an, ob er auch recht seye vor GOtt.

Lucas: Nicht wahr Jonas? wann unsere Prædicanten wollen aus der Schrift beweisen, daß GOtt verbeute Bilder zu haben, so ziehen sie an den Text, du solst dir kein Bild machen. Zweken aber davon, und lassen aus die gleichfolgende Text-Wort: auf das du es anbettest. Wollen sie aus der Schrift beweisen daß der Glaub allein seelig mache, so flicken sie das Wörtlein allein zu dem wahren Text Pauli, und sagen, es stehe: der Glaub allein macht seelig: So seynd ja demnach

unsere Prædicanten jene, von welchen Luther in seinen angezogenen Sprüchen redet.

Jonas: Aber ich glaube doch, daß es verboten geistliche Bilder zu haben, dann unsere Lehrer schreyen ja entsetzlich darwider, sie können ja nicht einmahl das Creutz-Zeichen leyden.

Lucas: Da haben sie recht, dann der Teufel kan auch weder ein heiliges Bild, noch das Creutz-Zeichen leyden, sie wissen wohl, daß es ihnen bey ihren Irr-Glauben nichts nutze. Was aber Luther von solchen Leuten halte, sehe Tomo 2do fol. 102. a, Tomo 3tio fol. 38. b. und 39. b.

Jonas: Hier Tomo 2do fol. 102. sagt Luther: Bildnuß haben ist nicht unrecht, hat doch GOtt selbst im alten Testament die ehrene Schlange heissen aufrichten, und die Cherubim in der Archen, aber Bildnuß anbetten hat GOtt verboten ꝛc. darum müssen wir weißlich gegen den hübschen Teufel fechten, und zulassen die Bildnuß Tomo 3tio fol. 38. b. lautet es also: ein Crucifix aber, oder sonst eines Heiligen Bilde ist nicht verboten zu haben. Huy nun ihr Bilderstürmer Trotz, und beweiset es anders. Hier eodem Tom. 3tio fol. 39. b. sagt Luther: Kan man nun Altar und sonderliche Stein machen, und aufrichten, das GOttes Gebot dannoch bleibe, weil das Anbetten nachbleibet, so werden mir auch meine Bildstürmer ein Crucifix, oder Marien-Bild lassen müssen.

Lucas: Wie gefällt dir der Titel, welchen Luther jenen giebt, die die heilige Bilder verbieten, gelt sie seynd Bildstürmer, und hübsche Teufel, wider welche wir weißlich fechten müssen.

Jonas: Warum betten aber die Papisten die Bilder an, und erweisen ihnen Göttliche Ehren? das ist ja eine grosse Abgötterey.

Lucas: Ich rathe dir Jonas, rede dieses nicht vor vernünftigen Leuten, dann du wurdest entsetzlich ausgehustet werden, die Catholische wissen nichts von einer Anbettung der Bilder, diese Bilder Anbettung ist ein eitles Hirn-Gespenst unserer Lehrer, welches sie denen Catholischen andichten, und dem einfältigen Volk vorschreyen, um selbes bey ihrer Irrlehr zu erhalten. Lese alle Catholische Bücher, frage alle Catholische Lehrer, so wirst du erfahren, daß sie alle ausdrücklich verbieten denen Bildern Göttliche Ehr zu beweisen, und selbe anzubetten. Gelt, wann ein Catholischer sagte, daß wir Lutherische die Tauffe für kein Sacrament halten, wurde ihme die ganze Welt für einen Lügner halten, und warum dieses? weil wir nemlich mündlich, und schriftlich das Widerspiel lehren. Nun aber sagen wir Lutheraner, daß die Catholische die Bilder anbetten, und sie lehren alle, ohne Ausnahm mündlich, und schriftlich das Widerspiel. Wie sollte dann die Welt uns nennen? rathe ein wenig?

Jonas: Es ist wohl wahr, ich habe selbst mit einen Catholischen gesprochen, er lachte mich aus, und zeigte mir in seinen Bett-Buch die Litaney, da fande ich, Heilige Maria bitte für uns, Heil. Peter bitte für uns, und so weiter. Alsdann sprache er: Herr Jonas! wem man sagt: bitte für uns, den kan man gewiß für keinen GOtt halten; dann GOtt hat ja keinen über sich, bey welchen er für uns bitten könnte; wir Catholische aber sagen der Mutter GOttes, und einen jeglichen Heiligen bitte für uns, so können wir nothwendig weder die Mutter GOttes, weder einen Heiligen für GOtt halten. Da kunte ich ihme nicht antworten, die Sache ware mir viel zu klar, ich sagte demnach: aber ihr rufet die Heilige an

um ihre Fürbitt, ihr ehret sie, und das ist ja umsonst, dann sie wissen nichts von euch.

Lucas: Ey da hast du einen meisterlichen Streich gemacht, du hast es wahrlich von unsern Herrn Prædicanten gelehrnet. Nachdeme du einer Luge, von Anbetten der Heiligen, überwiesen worden, machtest du in gröster Stille einen Azelsprung von der Anbettung zu der Anruffung, aber du bist auch in diesen übel angelauffen: dann Luther will ja selbst, wir sollen die Heiligen anruffen, und ehren. Sehe hier in der Postill oder Auslegung deren Episteln, und Evangelien fol. 47. b, sagt er: Mögen wir auf solche Weiß Mariam auch ehren? ꝛc. solches Lob bricht GOtt an seiner Ehr nichts ab. Ja wann wir Mariam, und andere Heilige auf solche Weiß loben, so wird GOtt in seinen Heiligen aufs allerhöchste gelobet, und geehret. fol. 75. b, sagt er: sollen wir dann auch die lieben Heiligen ehren? Freylich sollen wir sie ehren, als auserwählte Kinder GOttes, Glieder Christi, und Wohnung des Heiligen Geists. Ja wir sollen von ihnen, als unsern lieben Brüdern, und Schwestern aufs allerehrlichste denken, reden, schreiben, und Predigen. Tomo 1mo fol. 165. a, schreibt Luther: von der liben Heiligen Fürbitt sage ich, daß man die lieben Heiligen ehren, und anruffen soll: dann wer mag wohl daß widerfechten, daß noch heutiges Tags sichtiglich bey der lieben Heil. Cörper, und Gräber, GOtt durch seinen Heil. Nahmen Wunder thut. Nun merke: Luther, und die ganze Christenheit sagen, man soll die Heilige anruffen, GOtt thue noch heutiges Tags bey ihren Cörper, und Gräber Wunder. Was seynd dann wir für Christen? die wir wider Luther, und die ganze Christenheit lehren: man soll die Heilige

nicht anruffen: es wirke GOtt durch seine Heilige heutiges Tags keine Wunder. Gelt rare Vögel seynd wir, die ohne Flügel fliegen können. Wilst du aber hören, ob die Heilige um uns wissen, so lese, was Luther lehret Tomo 1mo fol. 181. b. fol. 182. a. Tomo 3tio fol. 160. a. Tomo 7mo fol. 83. b.

Jonas: Hier habe ich es, Tom. 1mo fol. 181. b. also solst du auch sagen über den Sacrament des Altars; hat mir der Priester gegeben den heiligen Leichnam Christi, daß ein Zeichen, und Zusag ist der Gemeinschaft Christi, und aller Engel, und Heiligen, daß sie mich lieb haben, für mich sorgen, bitten, und mit mir leyden, mich stärken, meine Sünd tragen, und Hölle überwinden. fol. 182. a. Zum achtzehenden soll kein Christen-Mensch an seinen Ende zweiflen, er seye nicht allein, sondern gewiß seyn, daß nach Anzeigung des Sacraments auf ihn gar viel Augen sehen. Zum ersten GOttes selber, und Christi, darum, daß er seinen Wort glaubet, und seinen Sacrament anhänget. Darnach die lieben Engel, die Heiligen, und alle Christen, dann da ist kein Zweiffel, wie das Sacrament des Altars weiset, daß die allesamt, als ein ganzer Cörper zu seinen Gliedmaßen, zulauffen, helfen, ihme die Sünd, Tod, Hölle überwinden, und tragen alle mit ihm. Da gehet das Werk der Liebe, und Gemeinschaft der Heiligen in Ernst, und gewaltiglich. Da stehet auch noch etwas fol. 183. a. er befihlt seinen Engeln, allen Heiligen 2c. daß sie mit ihm auf dich sehen. Tomo 3tio fol. 160. a: ist es nicht groß, und unaussprechlich die Gnad? daß die hoche Majestät für mich tritt, sich mir auch zu eigen giebt. Darnach daß alle Heilige für mich tretten, und

stehen

stehen, nehmen sich meiner an, und sorgen für mich, dienen, und helffen mir. Tomo 7mo fol. 83. b. 21. Jahr nach angefangener Reformation sagt er von denen Heiligen: Betten können sie wohl, und GOtt vermögen durch sein Wort, und Zusage, daß er gebe, und thue, was wir bedürfen, wie die Apostel. Item die Propheten, Elias, und Elisäus durchs Gebett Todte auferweckt haben. Da haltet es Luther mit denen Catholischen; aber mir will es gleichwohl nicht recht in Kopf gehen: dann erstens ist es ja wahr, daß die Catholische ihren Heiligen, und absonderlich der Mariä solche Titel geben, welche GOtt allein zustehen, zweytens zweifle ich, ob Luther ein Fundament in der Schrift habe zu sagen, daß die Heilige um uns wissen, dann Isa. 63. stehet: Abraham weiß von uns nichts, Israel kennet uns nicht. 4. Reg. 2. rathet Eli s dem Elisäo: Bitte, was ich dir thun solle, ehe ich von dir weggenommen werde. Drittens weiß die Schrift auch nichts von Verehrung, und Anruffung der Heiligen.

Lucas: Ey zum plunder Jonas! bey hellen Sonnenschein lauffest du grimmig Sturm, aber mit Schnee-Ballen, du wirst wahrlich die Festung erobern, deine Beweise seynd so stark, daß dir gewiß ein Stummer nicht antworten kan, es reimet sich alles, wie Bratwurst, und Flintenstein. Aber lasse mich ein wenig dein Mischmasch aus einander klauben. Du sagst: die Catholische geben Göttliche Titel denen Heiligen, und der Mariä, und wilst also beweisen, daß sie Abgötterer. Du machest aber mit diesen Gauckelwerk uns, Christum, und GOtt selbst zu einen grausamen Abgötterer. Nicht wahr? wir geben dem Kayser den Titel. Großmächtigste, Unüberwindlichste Majestät.

Dieser Titel aber gebühret GOtt allein, so seynd wir deiner Meynung nach Abgötterer. Christus sagt zu seinen Jüngern Joan. 10. ihr seyet Götter: GOtt nennet die Fürsten der Welt Psalm. 46. mächtige Götter der Erden. Psalm. 81. ich habe gesagt: ihr seyet Götter: So muß dann bey dir Christus, und GOtt selbst ein Abgötterer seyn, gelte Jonas, das ist schön. Man muß sehen, in was Verstand die Titel gebraucht werden, und nicht, wie ein einfältiger Bach-Liendl die blosse Wort anschauen,

Jonas: Das ware nicht mein Gedanken, ich habe solche Titel jederzeit vernünftig ausgeleget, aber ich habe es in unsern Büchern gelesen.

Lucas: Noch eines Jonas! das kan ich dir als meinem Bruder nicht verzeihen, daß du so gar grob, und unhöflich. Da du von der Mutter des Allerhöchsten redetest, nenntest du sie die Maria, schlechthin, als ob du von einem alten Wäscher-Weib redetest. Lehrne doch einmahl gute Sitten, auf daß du mir keine Schand machest. Höre dießfalls dem Luther in seiner Postill, oder Auslegung deren Episteln und Evangelien fol. 33. a: sagt er: Dieß ist der Gruß, damit die Heil. Dreyfaltigkeit die Jungfrau Maria hat lassen grüssen. Darum sollen wir uns nicht weigern, sie dermaßen auch zu grüssen: Sie singt selbst im Magnificat; er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen, siehe von nun an werden mich seelig preisen alle Kinds-Kinder. Sollen diese Wort erfüllet werden, so müssen wahrlich Leute seyn, die sie loben und preisen. Elisabeth hube an Lucæ 1mo, und sprach: seelig bist du, die du geglaubet hast. Desgleichen auch das Weib Lucæ 11mo: seelig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüst, die du gesogen

hast.

hast. Wer will sie jetzund seelig preisen? Juden, Türken, Heyden, Heuchler, und falsche Christen thuen es freylich nicht, sondern lästern sie vielmehr. So wills wahrlich uns Christen gebühren; derohalben thun unrecht, die für grosser Klugheit, und Heiligkeit nicht leyden können, daß man das Ave Maria spreche.

Jonas: Luther redet klar, ich weiß wahrlich nicht, was ich von uns denken solle. Wir gedulten das Ave Maria nicht, wir verschmähen die Mutter GOttes, und reden so verächtlich von ihr, daß wir sie nur die Maria, und ein Weib, wie andere Weiber nennen. So seynd wir dann nach Aussag unsers Apocalyptischen Engel des Luthers entweder Juden, Türken, Heyden, Heuchler, oder falsche Christen, da ist kein Mittel. Aber Lucas! du must auch nichts überspringen. Antworte mir, ob Luther ein Fundament in der Schrift hat, daß die Heilige um uns wissen, und wir sie ehren, und anruffen sollen.

Lucas: Habe doch gedult, ehe man presch schüssen will, muß man die Stuck richten. Hast du niemahls gelesen Lucæ 15. was grosse Freude die Engel in dem Himmel haben über die Bekehrung eines Sünders. Wann sie sich aber erfreyen, so müssen sie die Bekehrung nothwendig wissen. Dann wie kanst du dich über ein Dinge erfreuen, wann du solches nicht weist? Die Heilige thun ja Gutes, weilen sie beständig GOtt anbetten, und Rom. 2. stehet: Lob, Ehr, und Preiß denen die Gutes thun. Eccl.44. ey so lasset uns dann loben die herrliche Männer unsere Vorfahrer, weilen GOtt ihnen viele Herrlichkeit erwiesen. Psalm. 150. Lobet GOtt in denen Heiligen. Kunte wohl ein klärerer Beweiß seyn, daß wir die Heiligen ehren sollen? was das Anruffen belanget, le-

se Job. 5to, da wirst du finden, ruffe einen, wo jemand ist, der dir Antwort gebe, und wende dich zu einen von den Heiligen, Baruch. 3tio wirst du lesen, wie die lebende Israeliten das Gebett deren Verstorbenen verlangen, Allmächtiger Herr, GOtt Israel (sagen sie) höre nun das Gebett deren Verstorbenen Israels, 2. Mach. ult. Jeremias der Prophet bettet für das Volk, und ganze Heil. Stadt. Hier hast du den Beweiß aus der Schrift, daß die Heilige in den Himmel um uns wissen, für uns betten, daß wir sie ehren, und anruffen sollen. Hat mithin Luther in diesen Stuck recht, und wir unrecht. Die Text, die du angezogen, schicken sich so närrisch hieher, als ein Blinder auf die Schildwacht. Mein warum verfälschest du den Text Isa. 63. es stehet ja nicht: Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht. Sondern es stehet: Abraham hat uns nicht gewußt, und Israel hat uns nicht gekennet. Und das ist wahr, dann wie solt Abraham und Israel, da sie noch auf Erden waren, jene Juden, gekennet haben, welche mehr, dann tausend Jahr, nach ihren Tod gebohren worden. Aber kunte wohl ein ungeschickteres Argument seyn, als dieses: Abraham hat hie auf Erden, in seinen Leben jene Juden nicht gekennet, welche tausend Jahr nach seinen Tod gebohren worden, ergo kennet er sie auch jetzt in den Himmel vor GOttes Angesicht nicht. Das wäre just so närrisch, als ob ich sagte, der Prinz Eugenius, als ein Kind in der Wiegen, hat die Türken nicht gekannt, ergo hat er nachmahls, als ein Held in dem Felde die Türken nicht geschlagen. Aber sage mir Jonas! wäre das nicht vernünftig geredet? wann ich sagte: ich der ich keinen Spiegel habe, kan nicht sehen, was hinter meiner geschicht,

also kanst auch du, da du in einen grossen hellen Spiegel schauest, nicht sehen, was hinter deiner geschicht.

Jonas: Ey das wäre ja plitz lächerlich, so du dieses sagtest, wurde ich wahrlich glauben, du seyest von Sinnen kommen, es wurden dich ja alle Buben aushippen. Du müssest ja das Widerspiel schlüssen, wann du vernünftig reden woltest, du müssest vielmehr sagen, ich der ich keinen Spiegel habe, kann nicht sehen, was hinter meiner geschicht, aber du, da du in einen grossen hellen Spiegel schauest, kanst wohl sehen, was hinter deiner geschicht. Allein wer ist dieser ungeschickte Einfalts-Binsel, der so unvernünftig schlüssen will?

Lucas: Warte nur ein wenig, du wirst diesen einfältigen Kirbs gleich mit Händen greiffen können. Wer ist der, welcher kurz zuvor aus dem vierten Buch der Könige zweyten Capitel den Text von Elia, und Elisäo angezogen? nicht wahr mit diesen Text hast du erweisen wollen, daß die Heilige im Himmel nicht wissen, was auf Erden geschicht? nicht wahr, Elias ist nach seiner Abfahrt nicht in den Himmel zur klaren Anschauung GOttes gekommen, und er ist noch heut zu Tag nicht dorten, sondern ist an einen dritten Ort, den wir beyde nicht wissen? Nun gebe ich dir zu, daß Elias, nach seiner Abfahrt nicht wisse, was auf der Erden geschicht. So kan dein Argument nicht vernünftiger seyn, als das obige von dem Spiegel: dann du must nothwendig also schlüssen: Elias, der an seinen Orth die klare Anschauung GOttes nicht hat, weiß nicht, was auf Erden geschicht, ergo auch die Heilige in den Himmel, da sie die Allwissenheit GOttes klar sehen, wissen nicht, was auf Erden geschicht. Gelt das schlüst sich, wie eine Baßgeige in ein Pistolen-Hulfter?

wer ist jetzt dieser Einfalts-Binsel? kennest du ihn nun recht?

Jonas: Verzeihe dir es GOtt Lucas! diese Text habe ja nicht ich zu einen so ungereimten Schluß erfunden, ich will an dieser Ehre kein Nagel breit vor mich abzwacken, ich lasse sie gerne jenen unserigen Prædicanten, welche ein so meisterliche Dialectic haben, und mit diesen Texten alle auch gelehrteste Koll-Bauern, und scharfsinnigste Kösten-Bratterinnen überzeigen, daß die Heilige in dem Himmel nicht wissen, was wir von ihnen verlangen. Nun aber Lucas verzeihe mir, ich muß jetzt meinen Haus-Geschäften nachgehen, du bleibest ohne dem noch eine Zeit hier, so können wir öfters von Glaubens-Sachen handeln. Behüte dich GOtt.

Das zweyte Gespräch.

Lucas: Grüsse dich GOtt Jonas! bist du schon fertig mit deiner Arbeit, seynd dir deine Geschäften gut von statten gegangen?

Jonas: GOtt Lob, ich habe alles verrichtet, und ist mir meine Arbeit recht gut von der Hand gegangen; der Kopf aber ware mir voll Mucken, und Schnacken: dann ich merke wohl, daß du umgesattelt, nicht mehr Lutherisch, sondern Catholisch bist. Da fallen mir eine Menge wichtige Zweifel ein, ob du recht gethan, daß du von dem Lutherischen Glauben, in welchen du gebohren worden, zu dem Catholischen übergegangen.

Lucas: Ey schlage dir die Mucken aus, du sagst, ich seye in dem Lutherischen Glauben gebohren worden, und ich ware ja in meiner Geburt nicht einmahl ein Christ. Ich bin erst in der Tauf ein Christ worden. Nun habe acht Jonas, Es wird ein Kind getaufet, dieses Kind wird nachmahls von einen Türken in des Mahomets Lehr erzogen, als es aber zum Mannbahren Alter kommet, erkennet dieser Mensch die Falschheit der Türkischen Lehre, er erkennet, daß er in seiner Tauf durch dem Mund seiner Tauf-Baten der wahren Kirchen GOttes die Treu geschworen, er lasset sich demnach in Christlichen Glauben unterrichten, und bleibt in denselben bis in den Tod, hat dieser Mensch unrecht?

Jonas: Was? dieser hat wahrlich nicht unrecht, ja er ist von allen vernünftigen Menschen zu loben, dann er ware ja in dem Gewissen schuldig die der wahren Kirchen GOttes in der Tauf geschworne Treu zu halten. Daß er von denen Türken verführet worden, macht nichts zur Sach, er hat nur eingestimmet, weilen er aus einen Fehler, welchen er wegen Unvernunft nicht vermeiden kunte, errore invincibili, den Alcoran für die wahre Lehr GOttes gehalten, da nun dieser Fehler error in substantia, so ist er durch seine Einstimmung nicht verbunden zu dem Türkischen Gesatz. Gleichwie wann mir einer ein Glaß für einen Diamanten verkauffet, gilt der Kauf nichts, und ich bin zu nichts verbunden.

Lucas: Stattlich Jonas! das hätte ich mir von dir nicht eingebildet. Nun habe acht: Ich habe in der Tauf der wahren Kirchen Christi durch den Mund meiner Tauf-Baten die Treu, und den Gehorsam geschworen, nachmahls bin ich in unserer Prædicanten Lehr, welche wir Lutherisch, oder Evangelisch nennen, erzogen worden, ich stimmete ein, weil ich, durch den gleissenden Nahmen Evangelisch betrogen, sie die wahre Lehre Christi zu seyn glaubete. Nun aber als ein vernünftiger Mann, habe ich einer Seits die Falschheit unserer, sogenannten, Evangelischen Lehr, andrer Seits die Wahrheit der Catholischen Kirchen aus Luthers selbst eigenen Schriften also klar erkennet, daß ich ein Holländischer Block-Fisch seyn müste, wann ich sie nicht gleichsam mit Händen greiffen kunte, ist demnach bey meiner Einstimmung in die Lutherische Lehr error invincibilis in substantia, ein unvermeidlicher Fehler in der Wesenheit der Lehr, und mithin bin ich durch diese Einstimmung zur Lutherischen Lehre mit nichten verbunden, son-

dern

dern ich bin vor GOtt schuldig zu der Catholischen Kirchen überzutretten. Ich beweise dir dieses ganz kurz: von wegen des Taufs bin ich vor GOtt schuldig in jener Kirchen zu leben, welche ich als die wahre Kirch Christi erkenne, nun aber erkenne ich, aus Luthers selbst eigener Geständniß, die Catholische Kirchen, als die wahre Kirche Christi, ergo bin ich vor GOtt, von wegen dem Tauf, schuldig in der Römisch-Catholischen Kirche zu leben.

Jonas: Ich glaube, du wollest mir was blaues vor die Augen machen. Ich weiß garnur zu gut, daß Luther die Römisch-Catholische Kirche für eine falsche Kirche haltet, und du wilst mir aus Luther beweisen, daß sie die wahre Kirche Christi seye, das wirst du gewiß nicht zuwegen bringen. Die Catholische haben gar viel Glaubens-Sachen nicht recht gewust, welche nachmahls Luther zum ersten ausgelegt: Luther der theure Mann hat uns fürwahr viele harte Nüsse aufgebissen.

Lucas. Was verstehest du dann durch das Nüsse aufbeissen.

Jonas: Ey wie stellest du dich so einfältig, weist du gewiß nicht, daß durch gutes Brod brechen, harte Nüsse aufbeissen, man verstehe: wahre, und reine Lehr auslegen, gleichwie in Gegenspiel, durch schimmliches Brod brechen, löcherige Nüsse aufbeissen man verstehet, falsche, und ketzerische Lehre vortragen.

Lucas: Aber seynd dann diese Nüsse nicht schon vorhin von denen Catholischen aufgebissen worden?

Jonas: Gebe nur acht: in jenen Glaubens-Puncten, in welchen wir mit denen Catholischen übereins stimmen, seynd die Nüsse freylich wohl schon vorhin von denen Catholischen Lehrern aufgebissen worden; aber in jenen Glaubens-Puncten,

welche wir wider die Catholische Kirche lehren, da hat wahrlich Luther der erste viele harte Nüsse uns aufgebissen.

Lucas: Was machest du dann mit diesen von Luther aufgebissenen Nüssen.

Jonas: Was werde ich machen? ich und alle gute Lutheraner behalten diese Nüsse fest im Herz, uud Mund, und saugen aus selben den reinen Lebens-Saft unserer Seelen.

Lucas: Ey so lasse uns sehen, was dieses für Nüsse gewesen seyen, ob sie fest, und kernicht, das ist wahre, und reine Lehr, oder faul, und löcherig, das ist ist falsch, und ketzerische Lehre, gewesen. Da müssen wir den Luther fragen, und ihme nothwendig Glauben beymessen, dann er kan, und muß es am besten wissen, was er für Nüsse aufgebissen. Schlage nun auf des Luthers Tisch-Reden gedruckt zu Frankfurt am Mayn, 1571. fol. 303. b. am Ende

Jonas: Hier habe ich Luthers Wort: **Ich habe sehr viele Nüsse aufgebissen, die löcherig waren, und meynte doch, sie wären gut; aber sie schmissen mir ins Maul, und machten mirs voll Dreck.**

Lucas: Proficiat Jonas, proficiat, halte diese Nüsse nur fein fest im Herz, und Mund, gebe aber acht, daß dir das Maul nicht federig werde. Gelt in diesen Nüssen ist der reine Lebens-Saft Lutherischer Seelen.

Jonas: Da bin ich ein höflicher Diener, ich lasse diesen Nacht-Königlichen Prophetens-Saft denenjenigen, die uns die sogenannte Evangelische Lehre, als vernichte gute, von Luther aufgebissene Nüsse verkaufen wollen. Aber da vergesse ich gleichwohl nicht Lucas, ich will wetten, du könnest mir aus Luther nicht beweisen, daß die Römisch-Catholische Kirch die wahre Kirch Christi seye.

Lucas:

Lucas: Du thuest recht Jonas, daß du wetten wilst, und nicht wettest, dann du wurdest wahrlich Haab, und Gut verliehren, schlage auf Tomum 1mum fol. 166. b, und lese, was Luther zwey Jahr nach seiner Reformation geschrieben.

Jonas: Lasse sehen, da ist es: daß die Römische Kirche für allen andern geehret seye, ist kein Zweifel, dann daselbst S. Peter, und Paul. 46. Päpst, und viel hundert tausend Martyrer ihr Blut vergossen, die Höll, und Welt überwunden, daß man wohl greifen mag, wie gar einen besonderen Augenblick GOtt auf diese Kirche habe.

Lucas: Zeiget uns Luther nicht fein? daß die Römische Kirche die wahre Kirche Christi seye, ja er sagt gar, daß man es greifen kan, und bey allen diesen seynd wir so einfältig, daß wir es nicht fassen, wir seynd, wie jene Oel-Götzen, von welchen in 113. Psalm. stehet: sie haben Augen, und sehen nicht, sie haben Ohren, und hören nicht, sie haben Händ, und greifen nicht. Aber weiters schlage auf Tomum 4tum fol. 320. a, und lese, was Luther anno 1528. daß ist 11. Jahr, nach sangefangener Reformation, geschrieben.

Jonas: Ich habe es schon, er sagt hier also: wir bekennen aber, daß unter dem Pabstthum viel Christliches Gutes, ja alles Christliches Gutseye, und auch daselbst herkommen seye an uns: nemlich wir bekennen, daß im Pabstthum die rechte Heilige Schrift seye, rechte Tauf, recht Sacrament des Altars, rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünde, rechtes Predig-Amt, rechter Catechismus &c.

Lucas: Sehe Jonas! aus dieser Lehr des Luthers können wir abermahl mit Händen greifen, daß unser sogenannter Evangelischer Glaub falsch seye; dann erstens bekennet Luther: daß in dem

Pabstthum alles Christliche Gut seye, so kan demnach bey uns, die wir im Lutherthum, ausser dem Pabstthum, kein Christliches Gut seyn, es wäre dann von dem Pabstthum zu uns gekommen, alles dasjenige aber, welches wir wider die Catholische glauben, ist nicht aus dem Pabstthum zu uns gekommen: so ist demnach alles, was wir wider die Catholische glauben, kein Christliches Gut, sondern eitel Lügen. Luther bekennet zweytens, daß in dem Pabstthum die rechte Heil. Schrift seye, unsere Bibel aber widerspricht der Päbstlichen Heiligen Schrift, sowohl in der Zahl deren Bücher, als in dem Text, uud Auslegung desselben, widerspricht demnach unser Bibel der rechten Heiligen Schrift, und ist mithin nicht das Wort GOttes. Drittens bekennet Luther, daß in dem Pabstthum der rechte Catechismus; unser Catechismus aber widerspricht den Päbstlichen fast in allen Stücken, so ist demnach unser Catechismus nicht der rechte. Jetzt rathe du, was wir Lutheraner für Christen seynd, da wir keine rechte Heil. Schrift, keinen rechten Catechismum haben. Damit aber unsere Hochgünstige Herrn den Luther nicht wiederum zu einen Betrüger machen, und sagen, dieses habe Luther geschrieben im Anfang seiner Reformation, da er noch nicht stark genug im Geist gewesen, der Heil. Geist seye ihm auf der Schnecken-Post nachgeeilet, und habe ihn erst nach 15. Jahren vollständig erreichet. So schlage auf Tom. 7mum fol. 179. b, und lese, was er anno 1538, 21. Jahr nach der Reformation, und 8. Jahr vor seinen Tod geschrieben.

Jonas: Da sagt er: wahr ist, im Pabstthum ist GOttes Wort, Apostel-Amt, und wir die Heil. Schrift, Tauf, Sacramenten, und Predig-Stuhl von ihnen genommen haben.

Was wusten wir sonst davon? darum muß auch der Glaub, Christliche Kirchen, und der Heil. Geist bey ihnen seyn.

Lucas: Nun mache die Rechnung Jonas! wer in Glaubens-Sachen denenjenigen widerspricht, bey welchen der Glauben, die Christliche Kirche, und der Heil. Geist ist, der widerspricht dem Glauben, der Christlichen Kirchen, und dem Heil. Geist; bey denen Papisten ist (nach Luthers Zeugniß) der Glaub, die Christliche Kirchen, der Heil. Geist, und wir Lutherische, Calvinische und alle Uncatholische widersprechen denen Papisten, in Glaubens-Sachen, wie wir wohl wissen, so widersprechen wir demnach dem Glauben, der Christlichen Kirchen, und dem Heil. Geist.

Jonas; Wahrhaftig Lucas! diesem dein Argument kan kein vernünftiger Mensch widersprechen, aber wann Luther die Römisch-Catholische Kirchen, als die wahre Kirchen GOttes erkennet, so scheinet mir ja unmöglich, daß er zugleich unsere Kirchen (welche der Catholischen fast in allen widerspricht) für die wahre Kirchen GOttes erkenne.

Lucas: Luther ist gewiß kein solcher Narr, daß er auch unsere Lutherische Kirch sollte für die wahre Kirchen GOttes erkennen, er redet von unserer Kirchen, und von uns, als seinen Jüngern weit anderst. Schlage auf den Tom. 4tum fol. 155. b, was Luther 11. Jahr nach der Reformation von unseren Kirchen saget.

Jonas: Hier hab ich es, er sagt: Derohalben müssen unsere Kirchen, und Stifte eitel Teufels-Häuser seyn. Da braucht man wahrlich keine Prillen, das ist klar genug, wann aber Luther unser Kirchen als ein Teufels-Hauß erkennet, so bin ich begierig, was Luther von uns haltet.

Lucas:

Lucas: Das kanst du klar ohne allen Microscopio sehen. Schlage nur auf die Postill, oder Auslegung Sonn- und Feyertäglicher Episteln, und Evangelien fol. 72. b, item schlage auf die Tisch-Reden fol. 100. b, item Tom. 3tium fol. 147. a, da wirst du finden, daß Luther das Kind recht zu taufen weiß.

Jonas: Lasse sehen, da in der Postill in Auslegung deren Episteln Dom. 2da post Trinitatem schreibt Luther: seynd wir dann auch Christen? ja, wie der Teufel ein Heiliger ist. Hier in denen Tisch-Reden fol. 100. b. lehret er. Wir dörffen uns nicht frömmer, noch reiner machen, oder dünken lassen, dann der Schächer, und Mörder an Creutz vor der Bekehrung ware. Tom. 3tio fol. 147. a. sagt Luther: daß wir des Teufels Gefangene seynd, als unsers Fürstens, und GOttes, daß wir thun müssen, was er will, und uns eingiebt. Das heist redlich die Wahrheit in Bart sagen, mich aber gehet dieses nicht mehr an, weilen ich in dem Herzen kein Lutheraner mehr bin, in dem Gespräch will ich noch einer verbleiben, damit ich recht unter die Wahrheit komme.

Lucas: Das Luther allhier die Wahrheit geschrieben, hat der gelehrte Lutherische Prædicant Andreas Musculus aus dem Effect, oder Wirkung erfahren. Dann in seinen Buch, welches er Theatrum Diabolorum nennet, schreibet er also: wer Lust hätte, von Wunders wegen viel, und der Menge solche unflätige Pluder-Teufel zu sehen, der suche sie nicht unter dem Pabstthum, sondern gehe in die Städt, und Länder, die jetzund Lutherisch, und Evangelisch genennt werden, da wird er sie häufig zu sehen kriegen, biß auf den höchsten Greul, und Eckel, daß ihm auch das Herz darüber wehe thun, und

dar-

darfür, als für dem greulichsten Meer-Wunder, sich entsetzen, und erschröcken wird. Das aber Luther dieses in allen Ernst rede, scheinet klar, dann Tomo 2do fol. 369. a. sagt er: Dann weil wir nun den Glauben verlohren, so haben wir gewiß auch GOtt verlohren. Nun aber wer GOtt verlohren, muß nothwendig dem Teufel dienen, da ist kein Mittel, dann Christus sagt: wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Dieses hat Luther gar wohl erkennet, dahero hat er uns (damit wir nicht in den Atheismum verfalleten) einen andern Gott vorgestellet, welcher aber ein so elender Tropf, daß Luther selbst bey seinen Tod, ehe er in die Elisäische Felder abgeseglet (wie es der Prædicant Matthesius in der 14ten Predig von Luther bezeuget) aufgeruffen, bettet für unsern HErr-GOtt, und sein Evangelium.

Jonas: Ey daß mir das Betten für diesen schwarzen Herr-Gott nichts thue! aber Lucas, wann uns dieses ein Catholischer sagte, was hier Luther selbst schreibet, alle vier Elementen müsten wider ihne als einen Lästerer zu Feld ziehen, des Grunzen, und Miauren wurde kein Ende seyn, alle alte Weiber müsten in den Harnisch mit Brat-Spies, und Ofengabel die Attaque führen; nun aber da es Luther selbst sagt, muß ein jeder, der auch nur Mücken-grossen Verstand hat, stillschweigen. Dann was wollen wir sagen? sagen wir, Luther habe die Wahrheit geredet, so gestehen wir, daß wir des Teufels, als unseres Fürstens, und Gottes Gefangene seyen, daß wir thun müssen, was er will, und uns eingibt, da doch kein ehrlicher Lutheraner, ja nicht einmahl die Catholische selbst so übel von uns denken. Sagen wir aber: Luther seye bis auf seinen Tod ein Lügner und GOttes-Lästerer gewesen, so machen wir uns für der

gan-

ganzen ehrlichen Welt zu schanden, daß wir die Schrift, und den Glauben nach der Auslegung dieses biß in seinen Tod gewesten Lügners, und GOttes-Lästerer, als Göttliche Wahrheiten vertheidigen.

Lucas: Nicht verzweiflet Jonas! es ist doch nicht so übel, wir Lutherische können auch in den Himmel kommen, Luther gibt uns die beste Hofnung, dann Luther in seinen Tisch-Reden von ewigen Leben sagt, fol. 357. b. und fol. 358. a, daß auch Ameissen, Wanzen, Schaaf, Ochsen, Fisch, Hund, Kroten, Schlangen, und giftige Thier in Himmel kommen, warum solten dann die ehrliche Lutheraner von unsern GOtt nicht hineingelassen werden; zu diesen kommet noch, daß ich nach langen suchen, endlich auch einen Heiligen gefunden, welchen unser theurer Werkzeig des Heiligen Geists Doctor Martin Luther selbst, und ganz allein Heilig gesprochen, und welchen uns sowohl die Catholische, als Calvinische und andere Glaubens-Genossen aus brüderlicher Lieb gänzlich, und allein privative überlassen. Nun dann, wann wir diesen uns von Luther Canonisirten Heiligen fleißig nachfolgen, so kommenwir ja sicherlich in eben den Himmel, in welchen er regieret.

Jonas: Ey Possen, was soll dieser für ein Heiliger seyn? keine Heilige Jungfrau ist es gewiß nicht, dann ob wir schon viel ehrliche Jungfrauen haben, so ist doch die Jungfrauschaft bey uns gänzlich in Abschlag. Ja so gar unsern Worts-Dienern ist ein Weib lieber, als die Jungfrauschaft. Dahero sagt Calvinus in der Auslegung der zweyten Epistel Petri C. 2. v.2. **Du wirst unter zehen Evangelischen kaum einen finden, der anderer Ursach halber Evangelisch worden, als daß er desto freyer sich aller Ueppigkeit, und Geilheit erge-**

ben

ben möchte. So muß dieser Nagel neue Heilige entweder ein Martyrer, oder ein Lehrer seyn.

Lucas: er stehet zwar grosse Marter aus, aber kein Martyrer ist er doch nicht, dann er leidet weder wegen den Glauben, noch wegen der Wahrheit, aber einen Lehrer, und Doctor kunte man ihn wohl nennen, weil er in einen Wort-Streit von der Messe den Luther selbst in den Sack geschoben, Dieser Heilige muß auch sehr mächtig seyn, dann Luther haltet mehr auf seine Fürbitt, als auf das Blut Christi. Wilst du nun diesen grossen Heiligen, den Luther uns anzuruffen lehret, wissen, so schlage auf die Heil. Tisch-Reden fol. 222. b, fol. 225. a, fol. 203. a, fol. 206. a.

Jonas: Das bin ich begierig zu lesen, hier ist es fol. 222. b, sagt Luther: Sancte Satan ora pro me, Lieber Teufel bitte für mich. fol. 225. a, sagt er: Heiliger Teufel bitte für uns, Sancte Satan ora pro nobis. fol. 203. a, stehet: ist das Blut Christi nicht genug für meine Sünde, so bitte ich dich lieber Teufel, du wollest GOtt für mich bitten. fol. 206. a, stehet: Lieber Teufel ists nicht genug an dem Blut Christi, so für meine Sünde vergossen ist, so bitte ich dich, du wollest GOtt für mich bitten. Das seynd ja verfluchte GOtteslästerungen: was denken wohl die Catholische, wann sie solche Teuflereyen in Luther lesen.

Lucas: Sie tragen alle grosses Mitleyden über unsere Blindheit, sie befleissen sich mit Worten, und Büchern uns aus dieser höllischen Finsternuß zu erlösen, wir aber lieben mehr die Finsternuß, als das Licht, wir halten sie für unsere größte Feinde, und vergelten ihnen das Gute, mit üblen. Was mich anbelanget, hab ich also beymir geschlossen. Luther ist unseres Lutherischen Evangelischen

 Glau-

Glaubens-Lehr der erste Urheber, wir Lutherische halten ihn für einen Evangelisten, und Apostel GOttes, ja gar für einen Apocalyptischen Engel, so muß dann wahr seyn, was Luther sagt. Luthers GOtt ist der Teufel (wie Luther Tomo 3tio fol. 147. a, bekennet, und wir oben gelesen) so muß dann Luthers Glaubens-Lehr, auch des Teufels, als seines GOttes seyn, und muß Luthers Kirch auch ein Teufels-Hauß seyn, wie er es auch selbst nennet, Tomo 4to fol. 156. b, mithin will ich aus dem Teufels-Hauß, zu Christi Kirchen zuruck kehren, und jenes halten, was Luther mit denen Catholischen gleich lehret. Was er aber aus Eingebung seines schwarzen Herr-Gott, und lieben heiligen Satan wider die Römisch-Catholische Kirche neue erdichtet, und gelehret, das verwerffe ich gänzlich, dann in diesen ist Luther von seinen Höllen-Gott geblendet worden, wie er es selbst in seinen Tisch-Reden fol. 6. a, erkennet: aber GOtt (sagt Luther) hat mich hinan geführet, wie einen Gaul, deme die Augen geblendet seyn.

Jonas: Aber sage mir aufrichtig Lucas: hat Luther nach seiner Reformation, da er so entsetzlich wider das Pabstthum getobet, und die meiste Stuck der Catholischen Lehr verfluchet, auch zugleich alles Gut geheissen, was die Catholische lehren? Dann, wann dieses ist, so kan ja ein verständiger Mensch dem Luther keinen Glauben beymessen in jenen Stücken, welche er wider der Römisch-Catholische Kirchen der erste, unde inzige Mann gelehret.

Lucas: Luther widerspricht in sehr vielen Stücken der Catholischen Lehr, und heisset dennoch alle Stücke der Catholischen Lehr gut. Wer Luthers unverfälschte Bücher durchleset, der findet in selben das Gold der Römisch-Catholischen Lehr

unter

unter dem unflätigen Mist seiner des Luthers, selbst eigenen Lehr. Es hat Luther beydes vermischet, doch ware er so ehrlich, daß er uns genugsam mit seinen eigenen Worten zu erkennen gegeben, wann wir uns nur unsers Verstands gebrauchen wollen, daß seine ihme eigene Lehr der Mist, die Catholische aber, als die wahre, das Gold seye. Dann nachdem er wider die Catholische Kirchen aus seinen eigenen Kopf gelehret Tom. 4to fol. 518. a: daß die 10. Gebott allein denen Juden gegeben seynd. Tom. 7mo fol. 371. b: das Gesetz ist nicht allein unnöthig, daß der Mensch dardurch gerecht werde, sondern ganz unnütz, und aller Ding unmöglich. Nachdeme, sprich ich, er diese falsche Lehr wider die Catholische erdichtet, und gesehen, daß die Antinomer selber beygefallen, bestraffet er sie Tomo 7mo fol. 293. b, und sagt: solt man mir darum so steif anhangen? und mir selbst widerstehen? so ich immer gar viel anderes gelehret: und damit von mir selber abfällig worden.

Jonas: Dieser Text ist nicht übel, dann Luther zeiget, daß man seiner Lehr nicht steif anhangen soll, und giebt ein vollständige Ursach, nemlich: weil er immerdar von sich selbst abfällig worden woraus ein jeder, deme es nicht zwey Finger ob der Nase fehlet, leicht verstehet, daß Luther kein Göttlicher Lehrer, und mithin das ganze Evangelische Reformations-Werk ein falsch gleissender Mist seye; die Päbstliche Lehr aber das wahre Gold, weilen Luther (wie wir gelesen) Tomo 4to fol. 320. a, saget: daß unter den Pabstthum alles Christliche Gut seye.

Lucas. Nicht genug! ich will dir noch weit mehr, und weit klärer zeigen, daß Luther uns wahrne, seine Glaubens-Lehr nicht anzunehmen,

schlage nur auf Tom. 6tum fol. 92. a, am Ende, und lese.

Jonas: Hier sagt Luther: GOtt hat gebotten auch in weltlichen Sachen, da man zwischen Menschen handlet, daß auf eines Manns Mund nicht soll geurtheilt werden. Wie wir dann auch sagen zu Teutsch: ein Mann kein Mann. Wie viel weniger kan, oder darf ein Christ in solchen hochen Göttlichen Sachen, die daß ewige Leben betreffen, einer einzeln Person glauben.

Lucas: Was will nun Luther mit diesen Worten? gewiß nichts anders, als ob er also argumentirte: GOtt hat gebotten, daß ihr einer einzeln Person in hochen Göttlichen Glaubens-Sachen, in der Glaubens-Lehr nicht glauben sollet; ich Martin Luther bin in meiner, wider die Catholische Kirchen neu eingeführten Glaubens-Lehr, eine einzele Person, weilen ich der erste, und allein sie auf die Welt gebracht; so hat dann GOtt gebotten, daß ihr mir in meiner, wider die Catholische Kirchen neu eingeführten Glaubens-Lehr nicht glauben sollet. Wer dieses nicht fassen kan, muß wahrlich ein gewaltiges Heu-Magazin unter den Hut haben.

Jonas: Das Argument wäre schon recht, Lucas, aber unsere Gelehrte werden dir den zweyten Satz leugnen. Sie werden sagen, daß Luther nicht der erste gewesen, der diese seine Lehr ausgebruttet, es seyen von Anbeginn der Kirchen Christi, bis jetzund von Jahr zu Jahr viele Leute gewesen, welche des Luthers Lehr gelehret.

Lucas: Das wären mir Arcadische Gelehrte! welche nicht einmahl des Luthers Schriften gelesen, dann Luther sagt: selbst, daß er die Heilige Schrift, und das Wort GOttes also an den

Tage gebracht; als in tausend Jahren nicht gewesen. Schlage auf Tom. 3tium fol. 335. b.

Jonas: Hier ist es: daß ich ja mit allen Fleiß habe der Welt zu ihren Besten gedienet, und die Heil. Schrift, und GOttes Wort also an den Tag gebracht, als in tausend Jahren nicht gewesen ist. Ich habe das Meinige gethan, euer Blut seye auf euren eigenen Kopf, und nicht in meinen Händen.

Lucas: Lasse uns nun diesen Spruch des Luthers recht betrachten. Erstens sagt Luther nicht, daß er GOtt, sondern der Welt zum Besten gedienet, und daß ist wahr, ja er hätte noch können hinzusetzen, daß er dem Fleisch, und dem Teufel zu ihren Besten gedienet. Zweytens hat man von Anbeginn der Welt durch 4517. Jahr von der Lutherischen Lehr nichts gewust. Die übrig tausend Jahr bis auf Luther ist seine Lehr auch nicht gewest, wie er es hier selbst sagt. So folgt nothwendig aus seinen Worten, daß er als ein einzelner Mann, der erste diese Lehr erfunden. Dahero er auch billig unser Blut nicht will in seinen Händen haben, und für unsere Seelen keine Rechenschaft geben, sondern lasset es auf unsern Kopf, wann wir so tumm, daß wir seiner Lehr anhangen, jetzt schlage auf die Postill, oder Auslegung Sonn- und Feyertäglicher Epistel, und Evangelien fol. 182. a, item schlage auf Tomum 5tum fol. 96. a, Tom. 7mum fol. 99. b.

Jonas: Da habe ich alles! in der Postill fol. 182. a, sagt Luther: Die Christenheit ist von GOtt gebauet, und wohl gegründet, und bevestiget, also, daß sie soll ewig bleiben, und nimehr aufhören. Tom. 5to fol. 96. a, schreibt Luther: Die Kirche, oder Christenheit ist blieben, und muß bleiben, das ist eines, und ge-

wißlich wahr. Tom. 7mo fol. 99.b, sagt Luther: Ich glaube eine Heil. Christliche Kirche, die gehet auch nicht unter, weil die Welt stehet.

Lucas: Siehe nun, aus diesen Worten Luthers kan kein vernünftiger Mensch anderst schlüssen, als: die wahre Kirch Christi bleibt ewig, gehet nicht unter; die Lutherische aber ist durch tausend Jahr vor Luther nicht geblieben, ja nicht einmahl gewesen ergo ist die Lutherische Kirche nicht die wahre Kirche Christi. Der erste Satz ist aus obigen Worten des Luthers, kan also von keinen Lutheraner geleugnet werden. Der zweyte Satz ist abermahls des Luthers, wie wir gesehen Tomo 3tio fol. 335. b. Die Folg ist richtig. Ja es folget weiters: Die wahre Kirchen Christi ist jene, welche nimmermehr aufhöret, noch untergehet, in welcher alles Christliche Gut, und der Heil. Geist seyn muß; die Römisch-Catholische Kirche, oder das Pabstthum hat allein niemahls aufgehört, ist niemahls untergangen, hat alles Christliche Gut, und den Heiligen Geist, wie es Luther Tom. 4to fol. 320. a, und Tom. 7mo fol. 179. b, lehret, und du oben gelesen, ist demnach die Römisch-Catholische Kirchen die wahre Kirch Christi. Und dieses glaubet auch Luther so fest, daß er einen bösen Geist nennet denjenigen, welcher sagt, daß nicht alles GOttes-Wort seye, was die Papisten haben. Sehe hier Tomo 6to fol. 383. b, schreibt Luther: was darf der böse Geist sagen? wann alles dieses nicht GOttes Wort ist, was die Papisten haben, woher haben wir dann die Tauf, und ganze Bibel?

Jonas: Luther hat zwar scharf, trotzig, ja unsinnig wider das Pabstthum geschrieben. Aber er gestehet, daß er sich der Schärffe mißgebraucht,

er

er will offentlich, daß wir ihn nicht folgen, sondern die Römische Kirche unsere Mutter mit Ernst ehren. Sehe, hier Tom. 1mo fol. 144. a, finde ich diese Wort: am Pabst Leo den zehenden: Nun allerheiligster Vater, ich bezeuge für GOtt, und allen seinen Creaturen, daß ich nie willens gewest, noch heutges Tags bin, daß ich mir mit Ernst hätte fürgesetzt der Römischen Kirchen, und euer Heiligkeit Gewalt, auf einerley Weise anzugreifen, oder mit irgend einer List etwas abzubrechen, ja ich bekenne frey, daß dieser Kirchen-Gewalt über alles seye, und ihr nichts, weder im Himmel, noch auf Erden könne fürgezogen werden, denn allein JEsus Christus, der HErr über alles. Und nach acht Zeilen sagt er: zu dem will ich durch ein offentliche Schrift den Pöbel vermahnen, daraus sie verstehen und bewegt werden, die Römische Kirchen mit rechten Ernst zu Ehren, und der unnützen Plauderer tumme Künheit ihr nicht zumessen, auch meiner Schärffe nicht folgen, der ich wider die Römische Kirche gebrauchet, ja mißgebraucht habe. Und noch weiter unten sagt er: dann ich habe dieß allein gesucht, daß nicht durch Schande fremdes Geitz die Römische Kirchen, unsere Mutter beflecket würde.

Lucas: Wann du noch nicht überzeuget bist Jonas! daß Luther die Catholische Kirchen, auch nach seiner Reformation, für die wahre Kirchen Christi erkennet, so sehe hier Tom. 1mo fol. 166. b, sagt er: ob es nun leyder zu Rom also stehet, daß wohl besser tüchte, so ist doch die, und keine Ursach so groß, noch werden mag, daß man sich von derselben Kirchen reissen, und scheiden soll. Und siebenzehen Zeilen darnach sagt er: allein der Einigkeit sollen wir acht nehmen, und

bey Leib nicht widerstreben Päbstlichen Geboten, und fünf Zeilen weiters sagt er: dem Heiligen Römischen Stuhl soll man in allen Dingen folgen.

Jonas: Ich bin gänzlich überzeuget: wann keine Ursach so groß seyn kan, daß man sich von der Römischen Kirchen reissen soll, so können wir gar keine vernünftige Ursach haben, daß wir uns von der Römischen Kirch abtrennen. Luther verbietet denen Päbstlichen Geboten zu widerstreben, und wir Lutheraner tretten sie mit Füssen. Luther gebietet dem Heil. Römischen Stuhl in allen Dingen zu folgen; und wir saubere Pursch lästern den Heiligen Römischen Stuhl mit so frechen Lügen, als hätten wir uns schon ausgestirnet. Seynd wir dann auch recht Lutherisch? aber wie wäre es? wann wir sagten: wir halten uns nicht bey Luther, Luther seye ein Bößwicht gewesen. Wir halten uns allein bey der Bibel, als dem geschriebenen Wort GOttes. Da kunte man uns ja nichts darwider einwenden.

Lucas: Das wäre furtreflich, da kunte ein einfältiger Schnepfen-Kopf wenig, und ein Stummer gewiß gar nichts darauf antworten. Das hiesse recht eine Vestung wollen beschützen, mit Eröfnung aller Stadt-Thör. Dann erstens wurffen wir das ganze Lutherthum selbst über einen Haufen, da wir den Luther, als Erz-Vater, und Stifter des Lutherthums für einen Schelm, und Bößwicht ausschreyeten, und wir machten zu Schanden alle Lutherische Lehrer, welche den Luther, als einen Evangelisten, Apostel Christi, und Apocalyptischen Engel ausposauniren. Zweytens wir gestehen, und müssen gestehen, daß wir die Bibel von der Römischen Kirchen haben. Nun aber, entweder ist die Römische Kirche (aus dero Tradi-

tion

tion wir die Bibel genommen) unfehlbar, oder nicht? ist sie nicht unfehlbar, so seynd wir auch nicht unfehlbar, daß unsere Bibel, die wir aus der Römischen Tradition genommen, das wahre Wort GOttes seye, ist mithin unser Glaub ein lauterer Menschen Glaub, welcher nicht kan seelig machen. Ist aber die Römische Kirchen unfehlbar, so seynd wir zwar sicher, daß die aus ihrer Tradition genommene Bibel, merke wohl, die aus ihrer, daß ist der Römischen Kirchen, Tradition genommene Bibel, nicht aber unser Verfälschte, das wahre Wort GOttes seye; aber wir bekennen zugleich (daß wir, da wir wider diese unfehlbare Römische Kirchen lehren) abtrünnige Ketzer seyen. Geld das hiesse recht das Heft in die Hände geben, daß man uns von allen Seiten attaquiren kunte.

Jonas: Ey zum plunder, dahin habe ich nicht gedacht, da vergallopirten wir uns ärgerlich. Es hilft halt gar nichts, wann man das Pferde bey dem Schweif aufzäumet. Man mache es gleich noch so schön, so wird man doch zum Gelächter. Aber noch eines fallet mir bey, wormit wir beweisen kunten, daß unser Lutherischer Glaub gut, und der rechte seye. Dann wer wurde es uns leugnen? wann wir einmahl beweiseten, daß Luther (in dessen Hirn die Frucht unseres Glaubens gewachsen) ein von GOtt berufener Apostel gewesen, Christus lehret uns ja, daß ein guter Baum keine üble Frücht bringen könne, ist demnach Luther gut, so muß auch der Lutherische Glaub gut seyn. Wir kunten auch weiters beweisen, aus denen guten Früchten unseres Lutherischen Evangelii, und Evangelischen Lehr, daß unser Glaub der rechte seye, dann Christus sagt: aus ihren Früchten wer-

det ihr sie erkennen. Da haben wir ja einen gewonnenen Handel.

Lucas: Das wäre freylich gut bewiesen, wann es kunte bewiesen werden; aber da liegt der Hund in Pfeffer, daß wir es nicht beweisen können, ja man kan uns mit Luthers eigenen Worten das Widerspiel beweisen, nemlich, daß Luther nicht von GOtt gesandet. Dann Tomo 6to fol. 382. b, sagt Luther: lasset euch Siegel, und Brief zeigen, wer sie gesandt habe, oder gebe Zeichen von GOtt, daß er durch GOtt, oder Menschen berufen seye, wo nicht, so heisset ihn schweigen, und meidet ihn! dann was GOtt beruft, oder sendet, das thuet er durch ordentliche Weise entweder mit Zeichen, oder durch Menschen Zeugnuß. Aus dieser Lehr des Luthers folget unumstößlich, daß Luther weder unmittelbar von GOtt, weder mittelbar durch die Menschen beruffen worden seine wider die Römische Kirchen angefangene Lehr auszustreuen. Dann erstens kan man, aus obangezogenen Worten Luthers, vernünftig nicht anderst schlüssen, als: Wer von GOtt unmittelbar beruffen, der muß, nach Aussag Luthers, Zeichen, das ist Miracul, oder Wunder-Werk würken, Luther hat kein einiges Zeichen, das ist Miracul, oder Wunder-Werk gewürket, so ist dann Luther nicht unmittelbar von GOtt berufen, seine neue wider die Römische Kirchen erfundene Lehr auszustreuen.

Jonas: Das Argument ist zu stark, da können wir wahrlich keinen unmittelbahren Beruf ausschnitzen. Dann der erste Satz ist aus Luther, den zweyten Satz können wir auch nicht leugnen: dann obwohlen Luther Tom. 1mo fol. 63. a. lehret, daß noch heutiges Tags sichtiglich bey der lieben

Heili-

Heiligen Cörper, und Gräber GOtt durch seiner Heiligen Nahmen Wunder thut. So leugnen wir dannoch, daß es Wunderwerk gebe: die Folg also ist unumstößlich, oder was für Wunder-Werk wollten wir aufzeigen. Vieleicht daß Luther so viel GOtt geweichete Jungfrauen entführet, oder daß Luther, wie es Staphilus, der dabey ware bezeugt, in der Sacristey zu Wittenberg hat wollen Teufel austreiben, und nicht können. Das wären wahrlich verzweifelte Wunder-Werk. Aber kunten wir für kein Wunder-Werk ausrufen, daß die Lutherische Lehr so weit um sich gegriffen, und schon zwey hundert sechs und vierzig Jahr bestanden.

Lucas: Wann das ein Wunder-Werk, so hat Mahomet ein weit grösseres gewürket, dann die Mahometanische Lehr stehet schon über tausend Jahr, sie ist in Africa, Asia, und auch in unseren Europa, unvergleichlich mächtiger, und weiter ausgebreitet, als das Lutherthum, ja sie bestehet, und herrschet in denen hitzigsten Ländern, unser Lutherische Lehr hingegen bestehet fest, wie der Butter in der Sonne, das ist, sie herrschet allein in denen frostigen Nord-Theilen von Europa, und ist auch da vermischet, mit der Calvinischen, Antinomischen, Quietistischen, Quackerischen, Jansenistischen, Deistischen, Atheistischen, und andern Lehren. Je mehr es aber gegen Süden gehet, allwo die Sonne heisser scheinet, da zerschmelzet unsere Lutherische Lehr von Tag zu Tag mehrer. Aber nun ernstlich Jonas! ob Luther die Ausbreitung einer Sect für ein Göttliches Wunder halte. Schlage auf Tomum 4tum fol. 266. a. und lese, was er von denen Rotten-Geistern schreibet.

Jonas: Da ist es: Paulus spricht, daß sie ganze Häuser umkehren, verführen, und nehmen

men zu, und ihr Wort frist um sich, wie der Krebs. Kurzum, falsche Lehr gehet, noch fahret nicht, sondern sie flieget, und die Leute fallen zu, und hängen sich daran. Und weiter unten sagt Luther: Menschen-Lehre hat auch keine gewisse Ankunft, sondern flieget, und schwermet daher, wie ein Bienschwarm, und wie ein Traum einen fürkommet, daß sie selbst nicht wissen, woher sie es haben, ohne daß der Teufel eingibt.

Lucas: Gelt Jonas unsere Lutherische Lehre ist gleich denen Nacht-Eulen gegen Mitternacht herum geflodert, und sich eingenestet. Sie hat in geiler Nonnen, und Pfaffen Fleisch herumgefressen, wie ein Krebs, sie hat kein gewisse Ankunft, dann bald sagen wir, ihre Ankunft seye von Luther, er seye unserer Lehre Heil. Evangelist, bald heisset es hole der Teufel den Luther, wir haben unsere Lehre unmittelbahr aus der Bibel, bald rufen wir, unsere Lehre seye aus einer unsichtbaren Kirchen zu uns kommen, bald schreyen wir: wir haben unsere Lehre von einer allzeit sichtbaren Kirchen ererbet, und können doch vor Luther keinen Menschen zeigen, der unseren Catechismum, oder Glaubens-Lehr gelehrt habe, wissen mithin selbst keine gewisse Ankunft unserer Lehre. Aber weiters schlage auf Tom. 6tum fol. 226. b, von denen Rotten-Geistern, und ihrer Lehre. Item schlage auf Tom. 7mum fol. 72. a, & fol. 175. a.

Jonas: Warte hier habe ich alles: Tomo 6to fol. 226. b. heisset es von der Rotten-Geister Lehre: Da fallet dann der Haufen zu, meynet es müsse gewißlich also seyn. So haben die Rotten ohne das zwey grosse Vortheil im Pöbel, das eine heisset Fürwitz, das andere Ueberdruß. Da seynd zwey grosse Thor, da der Teufel mit

Hau-

Heu-Wägen, ja wohl mit der ganzen Hölle durchfahret. Tom. 7mo fol. 72. a, sagt Luther: wo der Nahmen GOttes, und Christi ist, da fallet jedermann zu, wehnen sobald, es seye eytel Göttlich Ding, und fahren damit zum Teufel. fol. 175. a, Hier aber, wenn er (nemlich der Teufel) sein Gift ausspeyet, unter dem Nahm des Evangelii der Christlichen Kirchen, und giebt für, er wolle den Seelen helfen von Irrthum, die Leute seyen bißher nicht recht, oder ja nicht genug unterricht, und müssens nun anderst, und besser lehren, da fallet dann nicht einer, sondern eine ganze Stadt, und Lande dahin.

Lucas: Gelt da schreibet Luther schön! unsere erste Reformatores Luther, Melanchton, und alle unsere Prædicanten schreyen uns immer zu, sie wollen unseren Seelen helfen von Irrthum, bißhero seyen die Leut in Pabstthum nicht recht, und nicht genug unterricht gewesen, wir soltens anderst, und besser lehren, da fallen wir, ganze Städt, und Länder zu, und fahren damit zum Teufel. Dieses beklagt auch Luther Tom. 8vo fol. 337. b. in eben den Jahr seines Todts: solche Exempel: sagt er: haben wir selbst viel erfahren in kurzer Zeit: daß solche Klüglinge sich unterstanden Einigkeit, oder Reformation anzurichten, dadurch in der Christlichen Kirchen Einigkeit würde, und solches mit köstlichen Fürgeben zu Mark brachten ꝛc. Aber was man durch solche eigene Anschläge, und Klugheit anrichtet, und schaffet, das sicht man, meyne ich, jetzt wohl. Siehe Jonas! Luther ware der erste aus diesen Klüglingen, welcher unter dem köstlichen Fürgeben in der Christlichen Kirche Einigkeit zu stiften, sich unterstanden Reformation anzurichten,

mithin gehet ihm, und uns dieser Spruch an, daß es aber ein Gottlose Sach sich wider das Pabstthum setzen, lehret uns Luther ganz klar Tom. 4to fol. 320. a, und Tomo 7mo fol. 179. b, 8. Jahr vor seinen Tod: schlage nur auf, und lese.

Jonas: Hier ist beydes, Tom. 4to fol. 320. a, sagt Luther: Gleichwie die Sacraments-Feinde auch darum an eytel Brod, und Wein glauben wollen, dem Pabst zum Verdruß, und meynen sie wollen damit das Pabstthum recht stürzen, fürwahr, das ist ein loser Grund, darauf sie nichts guts bauen werden. Tom. 7mo fol. 179. b, sagt Luther: wahr ist in Pabstthum GOttes Wort Apostel Amt, und wir die Heilige Schrift, Tauf, Sacrament, und Predigstuhl von ihnen genommen. Was wusten wir sonst davon? darum müssen auch der Glaub, Christliche Kirch Christus, und der Heilige Geist bey ihnen seyn. Was thue dann ich, daß ich wider solche, als der Schüller wider seinen Meister, predige? Da stürmen dann solche Gedanken ins Herz; Nun sehe ich, daß ich unrecht habe, o daß ich nicht angefangen, und nie kein Wort gepredigt hätte: dann wer darf sich setzen wider die Kirchen, davon wir in Glauben bekennen? ich glaube eine Heilige Christliche Gemeinde 2c. Nun finde ich dieselbe auch in Pabstthum. Darum muß folgen: so ich sie verdamme, so bin ich in höchsten Bann verworfen, und verdammet von GOtt, und allen Heiligen.

Lucas: Gelt da schüest Luther eine grausame Presch, in unser Lutherisch-Evangelisches Glaubens-Gebäu: bey denen Catholischen ist, und muß seyn der Heilige Geist, Christus, die Christliche Kirch, und der Glauben, also ist bey uns Lutherischen, die wir wider die Catholische Kirche lehren,

weder

weder der Glaub, weder die Christliche Kirche, weder Christus, weder der Heilige Geist.

Jonas: Aber lasse uns auf das andere kommen, wann wir gleich nicht sagen können, daß Luther unmittelbar von GOtt beruffen, so kunten wir ja dannoch, wie ich meyn, sagen, Luther seye von GOtt mittelbar durch die Menschen berufen worden wider die Römisch-Catholische Kirchen zu predigen.

Lucas: Das wäre ein schöner Plunder, wir können ja ohne uns lächerlich zu machen, dieses nicht sagen, mein Jonas! wer ware der Mensch? welcher anno 1517. den Luther berufen wider die Römisch-Catholische Kirchen zu predigen? wer hat den Luther in Nahmen GOttes befohlen aus den Closter zu springen? GOtt geweichete Jungfrauen zu entführen, seine GOtt geschworne Gelübde zu brechen? wer ist dann dieser Mensch? Das Römische Reich ware gänzlich Catholisch, so werden ihn gewiß die Catholische nicht berufen haben, wider sie zu predigen, oder hat vieleicht der Teufel die Menschheit angenommen, und dann den Luther in Nahmen GOttes berufen, das wäre ein rechter Teufels-Beruf gewesen.

Jonas: Nun ist dem Faß gar der Boden ausgeschlagen, dieser schwarze Ambassadeur verderbet alles. Wir mogen unser Lutherische Lehr hinter sich vor sich, grad, zwerch, rechts, oder links betrachten, so quellet überall ein betrügerischer Fuchs heraus. Allein versuchen wir es noch einmahl, damit wir nichts übergehen, daß unserer Lehr kunte einen Vorschub geben, vieleicht können wir der Lutherischen Lehre wenigsten äusserlich ein Färbgen anstreichen, wann wir zeigen, daß Luther ein sehr gelehrter Mann, daß er nach seiner Reformation ein heiliges Leben geführet. Und sollte

die-

dieses auch nicht gut thuen, so habe ich noch etwas anders, welches vieleicht unserer Lehre zu schützen tauget.

Lucas: Freylich thut dieses kein Gut, dann Luther durch seine Bücher, und eigene Geständniß machte uns zu Lügner, wann wir sagten, daß Luther ein sehr gelehrter Mann, welcher nach angefangener Reformation ein Heiliges Leben geführt. Frage alle unsere Prædicanten, ob sie die Bibel verstehen, so werden alle dir antworten: sie verstehen die Bibel so gut, ja noch besser als das Anliegen ihrer Haus-Cronen. Nun habe acht, was Luther von sich Tom. 6to fol. 22, b. schreibet: Ich hab über 20. Jahr die Heil. Schrift gelehrnet, mit allem Fleiß, Betten, Wachen. Ich hab sie über 12. Jahr gelehret, mit grosser schwerer Arbeit, mit Schreiben, Lesen, Predigen, Drucken, Dichten, rc. und kan dennoch leyder allzuwenig davon, und gar oft meine Lection, wie ein Kind, nicht aufsagen. So folget dann richtig, wann Luther in mehr als 32. Jahr mit allen Fleiß, Arbeit, Betten, und Wachen nicht erlernen können die Bibel, welche doch alle unsere Prædicanten (deren etwelche sehr ungeschickt) in wenig Jahren ohne grossen Fleiß, Arbeit, Betten, Wachen, mit Essen, Trinken, und Schlafen so leicht erlernen, so ist Luther kein sehr gelehrter Mann, sondern ein sehr grosser Schnepfen-Kopf: Luther aber hat in mehr als 32. Jahr, nach seiner eigenen Aussag, mit all seinen Fleiß, Arbeit, Betten, Wachen, nicht können erlehrnen die Bibel, welche anjetzo unsere Prædicanten in kurzer Zeit, ohne grossen Fleiß, Arbeit, Betten, Wachen, mit Essen, und Trinken, und Schlafen gänzlich erlehrnen, ergo ist Luther kein sehr gelehr-

ter Mann, sondern ein sehr grosser Schnepfen-Kopf, gelt das schlüst.

Jonas: Ja es schlüsset sich auch noch also: wann Luther in mehr, als 32. Jahren mit all seinen Fleiß, Arbeit, Betten, und Wachen, die Bibel nicht verstanden, so können noch viel weniger unsere Herrn Prædicanten in kurzer Zeit ohne grossen Fleiß, Arbeit, Betten, und Wachen, mit Essen Trinken, und Schlafen die Bibel verstehen. Verstehen sie aber die Bibel nicht, was unterstehen sie sich, uns selbe auszulegen? wann die Bibel so hart zu verstehen, daß Luther nach mehr als 32. Jahr, sie so wenig erlehrnet, daß er gar oft seine Lection, wie ein Kind nicht aufsagen kunte, was Unverstand ist es nicht? die Bibel ein so hartes Buch, welches Luther selbst nicht verstanden einen jeden Bauern, und Kollbrenner in die Hand zu geben? und eines Schreyens schreyen, die Bibel seye leicht, ein jeder verstehe sie.

Lucas: Du schlüssest recht bündig, aber ich will sehen, ob du auch recht gelehrt seyest. Mein Jonas! sage mir! kanst du GOtt von dem Teufel unterscheiden.

Jonas: Potz Blätter Toback Lucas! du setzest schwere Fragen. Du weist zwar, daß ich nur die unteren Schullen durchlauffen; aber was brauchet dann dieses für eine Gelehrtigkeit? GOtt von Teufel unterscheiden wissen ja alle Kinder bey uns Christen, ja sogar die Türken, und Juden.

Lucas: So bist du mit allen Christlichen Kindern Türken, und Juden weit gelehrter als Luther, dann er sagt von sich in seinen Tisch-Reden fol. 35. b. wann ich konnte GOtt und den Teufel recht unterscheiden, so wäre ich hochgelehrt. Und hat es mithin nicht können. Noch

eines Jonas! aber es muß dich nicht verdrüssen, wir reden brüderlich. Sage mir, wie hat increpo in der dritten Person singulari præsentis optativi.

Jonas: Wahrlich diese Fragen wurden mich in die Seel schmerzen, wann sie mir von einen andern wären gestellet worden, aber was wilst du dann mit diesen Fragen? das weiß ja ein jedes Bübgen aus der ersten Schul zu antworten increpo hat increpet.

Lucas: So ist es recht Jonas! Jetzo hast du den gelehrten Mann Doctor Luther gar auf den Esel gepackt, dann er hat es nicht gewußt. Als er seine lächerliche Teufels-Beschwerung zu Wittenberg in der Sacristey vorgenommen, und auf Lateinisch sagen wollte: daß dich GOtt schelte. Sagte er: increpit te Deus. Aber der Teufel sein getreuer Lehrmeister hat ihm den Fehler gleich verbessert, und gesagt: increpet, increpet, wie es Doctor Manlius in seinen Collectaneis L. 2. bezeuget. Luther hat zwar in seinen Büchern viel Hebräisch, und Griechische Wort ausgeleget, aber er hat selbe schon lang zuvor von denen Catholischen verdolmetschet gefunden, und was er von sich selbst aus seinen Kopf ausgelegt, und verdolmetschet, das ist haubt ungeschickt, er galoppiret einher, wie des Müller sein Grau-Schimmel. Sehe nur Tomo 4to fol. 412. b. wie gelehrt unser Doctor Mert schreibt.

Jonas: Lasse sehen! hier ist es: Kirch ist von Art nicht Teutsch, sondern Griechisch, dann sie heissens auf ihr Sprach Kyria, Lateinisch Curia. Ey pfui da müste ja des Balaam sein Post-Gaul lachen. Wann dieses des Luthers sein Herr Papa Hanß Luder, der ausgestochene Berg-Knap, oder sein Frau Mama Margareth Lindemannin die Ehr-

würs

würdige Bad-Magd gehöret, sie hätten geschworen, ihr Herr Sohn seye Doctor über alle Doctor zu Ochsfurth. Das Griechische Kyria heisset Frau, das Lateinische Curia heist Rathhauß, wer Gispel wird dann glauben, daß das teutsche Wort Kirch eine griechische Frau, oder Lateinisches Rathhauß seye? das wäre ja eben so närrisch, als wann ich behaubten wollte, das Wort Luther seye nicht Teutsch, sondern Griechisch, dann die Griechen sagen in der Sprach Lutron mit einen Circumflex auf der vorletzten Sylben, Lateinisch Luteus, da doch Lutron ein unflättiges Wasser, Luteus kottig heisset, oder wann ich sagte Luder, komme von den Griechisch Loidoros ein Verleumbder. Da heist es wohl wahrlich: inter vaccas bos est abbas, der König ist der Gröste unter denen Kögeln, ob er gleich ein Holz-Stock, wie die übrige.

Lucas: Nun siehest du, daß wir mit des Luthers Gelehrheit nicht zu Streichen kommen, was aber seine Heiligkeit vor, und nach der Reformation anbelanget, damit wir ihm kein Unrecht thun, wollen wir hören, was er von sich sebst bekennet; dann redet er die Wahrheit nicht, so ist er ein Lügner, und Betrüger, mithin kein Heiliger; redet er aber die Wahrheit, so müssen wir ihm glauben, und aus seiner eigenen Geständnuß seine Heiligkeit abnehmen, schlage auf die Tisch-Reden fol. 393. a. item fol. 196. a.

Jonas: Hier ists fol. 393. a. sagt Luther: darum sind schuldig, und theilhaftig aller Morden, GOttes-Lästerung, GOttes-Dieberey alle die, so dem Kayser in solchen Mandat gehorsam sind, 2c. Der Kayser thut wider seine Tauf, Gelübde, und Eyd, wider Christum, GOtt, und sein Wort. Da redet Luther die rebellische Bauern an: werdet ihr etwas erregen,

und anfahn, so will ich still dazu schweigen, und mit euch umkommen, alsdenn werdet ihr in die Hölle fahren in aller Teufels Nahmen, ich aber im Himmel. fol. 196. a. sagt er: ich Martin Luther habe im Aufruhr alle Bauern erschlagen, all ihr Blut ist auf meinen Hals.

Lucas: Siehest du, Luther beschreibet den Römischen Kayser, als einen von GOtt Abtrünnigen, Eydbrüchigen Fürsten, er lehret, daß diejenige, welche dem Kayserlichen Mandat gehorsamen: alles Mordes, GOttes-Lästerung, und GOttes-Dieberey schuldig seyen: er verspricht denen Bauern, daß, wann sie was erregen werden, er wolle stillschweigen, und mit ihnen sterben, ware demnach Luther, durch diese seine Lehre, das Haubt, und der Rädelführer der Rebellion. Nachdem aber die Rebellion in vollen Flammen, predigte er wider die Rebellen, und befahl alle Bauern Todt zu schlagen, welches auch ziemlicher Maßen geschehen. So ware dann Luther nach seiner eigenen Erkanntnuß ein Mörder, auf dessen Halß aller umgebrachten Bauern Blut lage.

Jonas: Aber eines ist, daß ich nicht fasse, Luther sagt, er wolle mit ihnen sterben, und sie wurden in die Höll fahren, er aber in den Himmel, das begreiffe ich nicht! wann die Bauern wegen ihrer Aufruhr in die Höll fahren, wie kann den Luther, der ein Urheber von der Aufruhr, und mit den Aufrührern sterben will, in den Himmel zu kommen hoffen?

Lucas: Ey das hat seine Richtigkeit, das kann man den Luther nicht ablaugnen, dann der Lutherische Himmel (welchen uns Luther, als ein Apocalyptischer Engel beschrieben hat, in welchen Schlangen, und giftige Thier seynd) ist nicht weiter von der Hölle entfernet, als Wien von Oester-

reich

reich, und wer wollte dem Luther den Eingang in diesen Himmel verwehren? Vieleicht der Satan? Aber der ist dem Luther Dank schuldig, weil er von Luther ist Heilig gesprochen worden. Vieleicht der Lucifer? Aber dieser muß dem Luther mit Gnaden gewogen seyn, dann Luther hat ja den Lucifer sich, und denen seinigen als einen Gott, und Fürsten erwehlet. Er hat auch wahrlich grosse Verdienste, und mithin auch grosses Recht in diesen Himmel zu seinen lieben heiligen Satan, zu seinen Fürsten, und Gott zu kommen. Dann gleichwie Luther ein Aufrührer, und Mörder gewesen, so ware er auch ein Trunkenbold, GOttes-Lästerer, und Erz-Ketzer, welcher alle übrige Erz-Ketzer eingeladen in seine Herberg, ihnen Freyheit, Kost, und Sicherheit versprochen. Schlage auf Tom. 6tum fol. 370. b, Tom. 3tium fol. 333. a, Tom. 4to fol. 143. a, fol. 165. a, item Tisch-Reden fol. 78. a & b, item fol. 32. b, Tom. 1mum fol. 51. b.

Jonas: Warte, eines nach den andern. Hier Tom. 6to fol. 370. b, da hätte ich auch Lust zu kriegen, wann man ohne alle Gefahr, Sorg, Mühe, und Arbeit die Feinde überwinden könnte, und nichts anders da zu thun, dann zu Tisch sitzen, Essen, Trinken, und frölich seyn. Tom. 3tio fol. 333. a. ich armer Trunkenbold, speyet also den demüthigen verlohrnen Brief heraus. Vivat Luther, er beichtet aufrichtig. Tom. 4to fol. 143. a, da hast du wohl angezeigt, wie Moyses ein unnuzer Wescher ist. fol. 165. a, sagt Luther von den Heiligen Patriarchen Jacob: Ich hab in vorigen Capitel gesagt: daß seine Keuschheit wohl beweiset ist, indeme daß er 70. Jahr lebt, und keines Weibs schuldig ist worden, jetzt aber, als er ein alter Narr, und natürlich nicht mehr taugt Frucht zu zeigen, nihmt er 4. Weiber.

Das ist gut! Jacobs Keuschheit erweiset sich aus diesen, daß er, als ein weltlicher Mann die Keuschheit 70. Jahr gehalten, so erweiset sich auch Luthers Geilheit aus diesen, daß er als ein GOtt geweicheter Priester seine GOtt geschworne Keuschheit nicht 40. Jahr erhalten. Aber weiter in denen Tisch-Reden, 78. a, alle Propheten haben zuvor in Geist wohl ersehen, daß Christus der allergröste Sünder seyn würde, dergleichen auf Erden nie kommen ist. Und auf eben diesen Blat 78. b. sagt er von dem Einzug Christi zu Jerusalem: ist ein gar läppischer, Schreiberischer, und Bettlerischer Einzug gewest. Da finde ich auch was, daß du vieleicht selbst nicht gelesen. fol. 118. b, Moyses ist aller Henker Meister. und fol. 119. a, sagt Luther von dem Moyse: halte ihn verdächtig, als einen ärgesten Ketzer, Verbannten, und Verdammten Menschen, der noch ärger seye, dann der Pabst, und Teufel selber.

Lucas. Wie viel Klafter hoch schäzest du jezt des Luthers Heiligkeit, gelt sie ist so hoch, lang, und breit, als ein Mathematisches Punct, da lauffeten wir lächerlich an. Die Catholischen lesen des Luthers Schriften weit besser als wir. Sie wurden uns mit seiner Heiligkeit jämmerlich auspfeiffen. Dann kunten wohl grössere GOttes-Lästerungen seyn, als Luther ausgespien, Jacobum den heiligen Patriarchen nennet er einen Narren. Moysem den grossen Freund GOttes, durch welchen GOtt so herrliche Wunder gewürket, nennet er aller Henker Meister, den ärgesten Kezer, einen verbanten, verdammten Menschen. Christum selbst den allergrösten Sünder, dergleichen auf Erden nicht kommen ist. Christi Einzug in Hierusalem einen läppischen, schreiberischen, betterischen Einzug. In Gegentheil aber erkennet Lu-

ther den Teufel, Heilig, er ruft ihn an, als einen lieben Fürsprecher, und sezet die Kraft der teuflischen Fürbitt dem theuren Blut Christi an die Seite. Ja Luther lehret, daß der Teufel sein, und aller seiner, des Luthers Anhänger, Fürst, und Gott seye. Wie wir alles dieses aus Luthers Bücher gezeigt haben. Nun lese weiters Jonas! die zwey übrige Sprüch des Luthers, welche ich oben angezogen.

Jonas: Hier seynd sie: in denen Tisch-Reden fol. 32, b, sagt Luther von sich selbsten: aus dem Luther kommet Münzer, und Aufrührer, Widertauffer, und Sacramentirer. Tom. 1mo. fol. 51. b, ladet Luther alle Erz-Kezer, als seine liebste Freunde ein mit diesen Worten: Hie bin ich zu Wittenberg Doctor Martinus Luther, und ist etwann ein Kezermeister, der sich Eisen zu beissen, und Felsen zu reissen verdunkt, dem lasse ich wissen, daß er habe sicheres Geleit, offen Thor, freye Herberg, und Kost darinnen.

Lucas: Wie gefahlen dir diese unsere liebe Glaubens-Brüderle, der Münzer, die Aufrührer, die Widertaufer, und Sacramentirer, welche alle, gleich wie wir, aus Luthers Lehr gekommen. Nun habe acht, Münzer, Aufrührer, Widertauffer, Sacramentirer, und wir Herren Lutheraner kommen aus Luther, als unseren Glaubens-Vatter. Münzer, Aufrührer, Widertauffer, und Sacramentirer seynd Kezer, wie wir alle bekennen, wer seynd nun wir, die wir mit ihnen eben einen Stammen-Vatter den Luther haben? wann eines Thier Brut Natern seynd, so ist das Thier selbst eine Nater, und sollte es hundertmahl brüten, so wurde doch keine Brut Löwen seyn, sondern lauter Natern, obwohlen sie an Farbe, und Grösse ungleich, seynd sie doch alle einer Natur; also

auch, wann ein Lehrer einmahl mit seiner Lehr Kezer ausbrietet, wie Luther den Münzer, Aufrührer, Widertauffer, und Sacramentirer, so muß gewiß der Lehrer ein Kezer seyn, und sollte er hundertmahl brüten, so wurde niemahls ein wahrer Christ, sondern lauter Kezer herauskommen, und ob sie schon in denen Gebräuchen, und äusserlichen Lehr-Stücken ungleich, seynd sie dennoch alle Ketzer.

Jonas: Verzeyhe mir Lucas! aus der Bibel seynd auch Ketzer gekommen, und dannoch ist die Bibel kein Ketzerey, so folget ja auch nicht, daß Luther ein Ketzer, und seine Lehr ketzerisch seye, weilen aus ihme Ketzer gekommen. Vieleicht haben diese Kerl des Luthers Lehr falsch, und wider den Sinn des Luthers ausgeleget.

Lucas: Ey wie schön! aus der Bibel, das ist, aus der wahren Catholischen Heiligen Schrift, ist noch niemahls eine Ketzerey, oder Lug gefolget, und kan auch keine folgen; sondern alle Ketzereyen folgen aus der üblen Verstandnuß der Bibel, wann nemlich, wie bey uns gebräuchlich, Schuster, und Schneider, Burger, und Bauern die Bibel lesen, und selbe nach Ellen, und Treschel auslegen wollen. Aus der Wahrheit, wie die Bibel ist, kan kein Lug folgen, Lug folgt allezeit aus Lug. Ein Lehrer erkennet allein für seine Freunde, und Kinder diejenige, welche seine Lehr halten, und nach seinen Sinn auslegen, Luther aber erkennet, als seine Freund und Kinder (welche er so freundlich zu sich nach Wittenberg einladet) alle Ketzermeister, er erkennet für seine Kinder den Münzer, die Aufrührer, die Widertaufer, und Sacramentirer. So haben demnach alle Ketzermeister, Münzer, Aufrührer, Widertaufer, und Sacramentirer, des Luthers Lehr gehalten, und selbe nach Luthers

Sinn ausgelegt. Dann hätten sie wider seine Meynung seine Lehr ausgelegt, hätte er sie gewiß nicht als Freunde so lieblich nacher Wittenberg eingeladen.

Jonas: Das ist nur gar zu klar daß aus Luthers Lehre alle Ketzereyen können ihre Beweißthum nehmen, Luther lehret Concione Dominica 12ma post Pentec. daß alle Christen König und Priester seynd; Holla sagen die Anabaptisten: wann alle Christen König und Priester, so sind alle Christen in gleichen Rang; wann alle Christen in gleichen Rang, so gibt es unter den Christen keine Obrigkeit, ergo wann alle Christen König und Priester sind, so gibt es unter denen Christen keine Obrigkeit. Die Antinomier sagen; wer an Christum glaube, muß das Gesatz vergessen, und diese Ketzerey haben sie aus Luthers Mund Tomo 8. fol. 347. Hie liegts, hie stickts! wer glauben soll an Christum, der muß Gesätz, Vater, alle Werk und Gerechtigkeit vergessen. Die jetzige Arianer, und Antitrinitarier sagen, es gibt keine Göttliche Dreyfaltigkeit, sie beziehen sich nunmehro auf Luther, welcher selbst die Wort: Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger GOtt aus der Litaney verworffen, welcher in der ersten Epistel Joannis C. 5. v. 7. in allen Lutherischen Bibeln, welche vor dem Jahr 1600. gedrucket worden, diese Wort ausgelassen: Dann es seynd drey, die da Zeugnuß geben im Himmel: der Vater, das Wort, und der Heilige Geist, und diese drey seynd eins. Kan also nicht gelaugnet werden, daß diese und andre Ketzer wahre Söhne des Luthers seynd. Aber noch die letzte Schutzwehr will ich für den Lutherischen Glauben setzen: gelt Lucas! wann wir denen Papisten beweisen können, daß bey Aufgang unsers Lutherischen Evangelii, und sogenannten Glauben, die Leute

frommer und GOttesförchtiger worden, als sie zuvor waren, so werden sie uns wohl gestehen müssen, daß der Lutherische Glaub der rechte seye, dann kein übler Baum kan gute Früchte bringen.

Lucas: Dieses Argument ist unumstößlich, wann wir es beweisen können, aber da stinckt es nur gar zu übel. Höre ein wenig, wie Luther die Früchten unseres Evangelii beschreibt fol. 56. a, in seinen Tisch-Reden saget er: alsobald man beginnet zu Apostatieren, und von GOtt abzufallen, welches ein Anfang ist aller Hoffart, wie JEsus Syrach klaget und beweinet C. 10. so gehen alle Sünden mit Gewalt, wie wir leyder, jetzt sehen, daß die Welt so in kurzer Zeit so hoffärtig, vermessen, frech 2c. worden ist. Und gleich darnach fol. 56. b, sagt er: alle Laster, Sünd und alle Schand seynd nun so gemein worden, und in Brauch kommen, daß sie nicht mehr für Sünd und Schand gehalten werden, und fol. 303. b, sagt er: viel Aergernuß kommet aus meiner Lehre.

Jonas: Ey daß seynd auserlesene Früchten unseres Glaubens, ich vermeine Lucifer könne bey dem grösten Festin keine anständigern aufsezen als Sünden, Laster, Schand und Aergernuß; die Papisten werden uns selbe wahrlich nicht abkauffen, dann sie haben weit bessere. Unser Magister Zachæus Faber Senior zu hochen Leina in seinem kurzen Beweiß sagt: Weil die Papisten allhier mit ihrem Lob und Preiß, so kommt aus wahren Glauben, und Gewißheit an Christi Verdienst, sind secundum quid, Angelis similes, den Engeln gleich, so sollen sie auch dort ihnen gleich seyn, Math. 22. Die Papisten seynd mit den Farren ihrer Lippen, so auf Christi Verdienst, und auf seinen Nahmen fundirt ist,

GOtt

GOtt dem HErrn ein königlich Priesterthum. 1. Petri 2. nicht die Papisten, indeme sie an Christum glauben, und bey ihm allein die Seeligkeit suchen; sondern die Calvinisten seynd hiemit Feinde des Creuzes Christi, und ist dahero ihr Ende der Tod, wie Paulus Philip. 3. bezeuget. in Clausula: wer ist nun so Novatianisch, und Catharisch, daß er die Papistische, Demüthige, reuende Supplicanten, sonderlich dem gemeinen Mann, GOttes Gnad, Vergebung der Sünden versagen, und sie verdammen will, welche nach der ewigen Seeligkeit viel fleißiger, als wohl Lutheraner, streben und trachten.

Lucas: Schlage auf die Tisch-Reden fol. 148. a, Tom. 2dum fol. 369. a, item die Hauß-Postill gedruckt 1559. zu Jena in der anderten Predig Dominica 1. Advent. da kanst du noch mehrere Früchten der Reformation finden.

Jonas: Hier in denen Tisch-Reden fol. 148. a, saget Luther: Wir haben nun gebettet, unser Herz seufzet, aber der Bauern-Geitz hinderts und hemmets: nachdem sie durch das Evangelium nur Zaumloß worden, daß sie meynen, sie mögen thun, was sie gelüstet, förchten sich noch erschröcken für keiner Hölle, oder Fegfeuer. Tom. 2do fol. 369. a, schreibet Luther uns zu Trost: Dann weil wir nun den Glauben haben verlohren, so haben wir gewiß auch GOtt verlohren, und wohl greulichere Abgötterey treiben, dann die Heyden, wann wir es recht ansehen; in der Hauß-Postill loco citato sagt Luther: es wird die Welt aus dieser Lehre nur je länger, je ärger. Jetzt seynd die Leute mit sieben Teufeln besessen, da sie zuvor von einen Teufel besessen waren, der Teufel fahrt jetzt mit Haufen in die Leute.

Luas:

Lucas: Gelt das seynd Früchten, welche in dem Hof-Garten des Lucifer gebelzet worden; Das neue Lutherische Evangelium hat die Leute Zaumloß gemacht, sie thun, was sie gelüstet, es hat alle Forcht der Höllen, und des Fegfeuers benommen. Wir haben durch dieses Evangelium den Glauben und GOtt verlohren, und treiben greulichere Abgötterey als die Heyden. Durch diese unsre Lehr wird die Welt je länger je ärger, die Leute werden mit sieben Teufeln besessen, und die Teufel fahren mit Hauffen in die Leute. Dieses alles bekennet Luther der Wittenbergische Evangelist, und Apocalyptische Engel.

Jonas: Aber bey allen diesen so abscheulichen Früchten unsers Lutherischen Glaubens, finde ich dannoch einen Trost für uns. Dann so uns die Catholischen sagen, daß wir keine Wunder-Werk haben, können wir ihnen gleich zwey aufweisen, deren sie uns keines laugnen werden. Dann obschon Luther mit seiner neuen Lehr keinen Teufel austreiben kunte, hat er doch die Teuflen mit Hauffen in die Leute gebracht, und dieses ist ein Wunder-Werk welches man nicht einmahl von dem grossen Mahomet leset. Das zweyte Wunder-Werk ist, daß wir bey so hellen Licht und klarer Bekanntnuß des Luthers selbsten, so stockblind daß wir die Falschheit und den Betrug dieser unserer Irrlehr nicht erkennen.

Lucas: Weist du aber den Ursprung dieser so miraculosen Blindheit? Luther beschreibet sie uns in denen Tisch-Reden fol. 296. b, Kein Ketzer last sich bereden, daß er weiche von seinen gefaßten Wahn, und Sinn, und gebe der Wahrheit Göttliches Worts die Ehre. Tomo 4to fol. 255. a, Dann (sagt Luther) der Teufel meynet es mit Ernst ꝛc. desselbigen gleichen, wie

wie steif und fest er hält die, so er in Irrthum und Ketzerey gefangen hat, wie gar sie nicht weichen, noch ihnen sagen lassen. und Tomo 5to fol. 307. b, saget er: also ists allen Ketzern gangen, wann man ihnen die Wahrheit hat so klar, und deutlich fürgelegt, daß sie es haben greiffen mögen; dannoch haben sie es nicht gesehen, noch verstehen wollen. Also thun auch alle Secten und Rottengeister, so viel ihrer seynd. Sie lassen sich nicht bereden, wanns noch so klar in der Schrift stunde. Ist das nicht der Teufel?

Jonas: Das ist mir ein greuliches Ding! wir können in Wahrheit nicht wissen, was wir in unsern Lutherthum glauben sollen. Alles glauben was Luther sagt und lehret, ist eine glatte Unmöglichkeit, dann er widerspricht sich selbst fast in allen Glaubens-Stücken; in den 44ten Articul wider die Theologos von Löven sagt er: Daß der Ehestand ein Sacrament seye, wird ohne GOttes Wort gelehret. Tomo 1mo aber fol. 170. und Tom. 4to fol. 134. sagt er der Ehe-Stand seye ein Sacrament, und beweiset es mit den klaren Worten Pauli. In dem Catechismo lasset er nur zwey Sacrament zu, Tomo 2do aber fol. 158. nachdem er von dem Sacrament des Abendmahls geredet, sagt er: die andern sechs Sacrament muß ich jetzt aufschieben. Lasset mithin siebene zu, und also lehret er an einem Orth, wir sollen die Heilige nicht anruffen, und an einen andern Orth, nemlich in den Tisch-Reden fol. 203. a, 206. a, 222. b, 225. a, lehret er uns den Teufel, als einen grossen Heiligen um seine Fürbitt anruffen, Luther lehret, daß wir den wahren GOtt haben, und Tomo 3tio fol. 147. a, lehret er, daß der Teufel unser Fürst und Gott seye.

seye. Dieses alles zusammen ist der Vernunft zuwider, und kan nicht geglaubet werden. Was sollen wir dann glauben? sollen wir glauben was er mit der Römischen Kirchen gelehret, oder was er wider dieselbe gelehret?

Lucas: Sage mir Jonas: du siehest einen Menschen, dessen Wunden nicht anderst können geheilet werden, als mit Brennen und schneiden. Es kommt ein Wund-Arzt mit seinen Gehülfen, er schneidet an dem wilden Fleisch, der Kranke unter dem Schneiden rasend für schmerzen, fluchet wider den Arzten, er nennet ihn einen Betrüger, Mörder, tummen Esel, und dergleichen, wann aber der Schmerzen aus, und der Kranke zu sich kommet, lobet er den Arzten, als einen getreuen verständigen Mann, der Ehren werth ist. Was wirst du nun verständig glauben? Was der Kranke in seiner Raserey gefluchet? oder was er bey Gebrauch seiner Vernunft gesaget?

Jonas: Ey das seynd hohe Fragen! wer wird dann ein solcher Gispel seyn? daß er glaube, was der Kranke in seiner Raserey daher schwäzet, wann ich noch einen Löffel voll Verstand habe, so muß ich ja das glauben, was der Kranke bey guter Vernunft redet, absonderlich wann solches mit der Meinung aller anderen Verständigern übereinstimmet, daß der Arzt ein getreuer, verständiger und Ehren-wehrter Mann seye.

Lucas: Du hast treflich geantwortet, nun sehe: Luther ware von Hoffart und Geilheit also verwundet, daß er aus dem Closter gesprungen, seine GOtt-geschworne Gelübd gebrochen, GOtt-geweyhte Closter-Frauen entführet, und seine Cath geschändet, auch wider die ganze Welt eine neue Lehre gelehret. Diese Wunden brauchten nothwendig den geistlichen Schnitt der Excommunica-

tion,

tion. Es kommte derowegen der Römische Papst, als oberster Seelen-Arzt mit seinen Gehülfen dem Erz-Bischof von Maynz und andern, führten den Schnitt der Excommunication, da ware Luther von innerlichen Schmerzen ausser sich, er fluchte wider den Papsten, und die ganze Catholische Kirchen, er schriebe, was ihme lästerliches in das Maul gekommen, so oft aber der Schmerzen nachgelassen, und er wiederum seinen Verstand gebrauchte, nennete er den Papst einen heiligsten Vater, das Kirchen-Haupt, und bekennet, daß in der Römischen Kirchen alles Christliche Gut seye, und stimmt in diesen mit der ganzen funfzehenhundert Jährigen Kirchen über eins. So muß dann ein vernünftiger Mensch dasjenige glauben, was Luther bey Gebrauch seines Verstandes mit der Römischen Kirchen lehret, und kan niemand ohne Blindheit Glauben, dasjenige was Luther in seiner Raserey wider den Pabst und das Pabstthum ausgespien.

Jonas: Das ist freylich der Vernunft gemäß, dann Luther bekennet selst, was er nach seinen Abfall von dem Pabstthum in seinem Gemüth erleyden müssen: in denen Tisch-Reden fol. 227. a: jetzt muß ich andre Gedanken von dem Teufel leyden. Dann er wirft mir oft für: O wie einen grossen Hauffen Leute hast du mit deiner Lehr verführet, und Tomo 7mo fol. 179. b, ziehet er an, was die Papisten ihme vorwerffen mit folgenden Worten: Also auch jetzt der Pabst mit seinem Hauffen wider uns schreyen; sie seynd die Kirchen, dann sie haben die Tauffe, Sacrament und die Schrift von denen Aposteln, und sitzen in demselben Stuhl. Wo solt sonst GOttes Volk seyn, dann da sein Nahm gerühmet, und seiner Apostel Nachkommen und Stuhl-Erben

seynd? es werdens ja Türken, Tartarn, und Heyden nicht seyn, darum müssen wirs seyn, oder wird nirgend kein GOttes Volk seyn können; darum, wer sich wider uns auflegt, der widerstrebet der Christlichen Kirchen, und Christo selbst. Auf diesen Einwurf sagt Luther: Wer nun allhier nicht gerüstet ist mit anderer Rüstung, und Stärke, und soll nichts anders hören, dann solche Urtheil der allerhöchsten, und treflichsten Leute auf Erden: du bist ein Ketzer und des Teufels Apostel, predigest wider GOttes Volk, und die Kirche, ja GOtt selbst. Der wird darmit vor den Kopf gestossen, daß er zuruck fallen muß, dann das ist ein Argument, daß ihnen über die maßen schwer zu nehmen, und auszureden ist, ja und sebst schwer wird aufzulösen, und zu verlegen; sonderlich so man so viel einräumen muß, wie wir ihnen einräumen: daß wahr ist im Pabstthum GOttes Wort, Apostel Amt, und wir die Heilige Schrift, Tauf, Sacrament, und Predig-Stuhl von ihnen genommen haben, was wußten wir sonst davon? darum muß auch der Glaub, Christliche Kirche, Christus und der Heilige Geist bey ihnen seyn. Was thue ich dann, daß ich wider solche, als der Schuller wider seinen Meister predige. Da stürmen dann solche Gedanken ins Herz: Nun sehe ich daß ich unrecht habe. O daß ich nicht angefangen hätte, und niemahls kein Wort geprediget; dann wer darf sich setzen wider die Kirche! Davon wir in Glauben bekennen: ich glaube eine Heilige Christliche Gemeinde. Nun finde ich dieselbe auch im Pabstthum. Darum muß folgen: so ich sie verdamme so bin in hochsten Bann, verworffen und verdammt von von GOtt, und allen Heiligen.

Lucas:

Lucas: Zweifelst du noch Jonas, was wir als vernünftige Menschen aus Luthers Lehr glauben sollen? ob wir glauben sollen, was Luther mit der Römischen Kirche, oder wider dieselbe gelehret? Luther bekennet, daß es wahr ist, daß in dem Pabstthum GOttes Wort, Apostel-Amt, die Heilige Schrift, Taufe, Sacrament, Predig-Stuhl er bekennet, daß bey denen Papisten müsse seyn der Glaub, die Christliche Kirche, Christus und der Heilige Geist. Er bekennet, daß die höhesten und treflichsten Leute von ihme Luther urtheilen, er seye ein Ketzer, ein Teufels-Apostel, er predige wider GOttes Volk, wider die Kirche, ja wider GOtt selbsten. Nun wann wir noch nur ein Quintl Hirn im Kopf haben, so müssen wir ja nothwendig beyfallen dem Urtheil deren höhesten, und treflichsten Leuten, und uns nicht daran kehren, wann schlechte, einfältige, hartnäckige Leute schreyen: Luther seye ein Apostel Christi, der Apocalyptische Engel.

Jonas: Aber das verstehe ich nicht: Luther bekennet aufrichtig, daß in dem Pabstthum der Glaube, die Christliche Kirche Christus, und der Heilige Geist seye, ist mithin dieses die Wahrheit, was will er dann, daß wir für eine Rüstung, und Stärke wider die Wahrheit gebrauchen sollen? das muß wahrlich die Rüstung des Teufels seyn, dann dieser ist ein Feind aller Wahrheit, und rüstet sich als ein Vater der Lugen schon von Anbeginn der Welt wider die Wahrheit. Ein ehrlicher Mann widerstrebet der erkannten Wahrheit gewiß nicht, sondern umfanget sie mit beyden Armen.

Lucas: Weist du was diese Lutherische Rüstung und Stärke seye? es ist eben diejenige, welche Luther (wie wir gleich oben gesehen) in denen Kezern und Rottengeistern uns beschreibet, nemlich

Hartnäckigkeit, und Verstockung des Herzens, dann durch diese werden die Ketzer so stark in dem Geist des Teufels wider die Wahrheit, daß sie sich nicht bereden lassen, noch der Wahrheit des Göttlichen Wortes die Ehre geben, wie Luther in seinen Tisch-Reden fol. 296. b, saget. Der Teufel halt sie so fest, daß sie gar nicht weichen, noch ihnen sagen lassen, wie er Tomo 4to fol. 255. a, saget. Sie lassen sich nicht bereden, wanns noch so klar in der Schrift stunde, wie Luther Tomo 5to fol. 307. b, schreibet. Gelt wir haben eine feine Rüstung! Luther bekennet, und wann wir rechtschaffene Lutheraner seynd, müssen wir mit ihme erkennen, daß in dem Pabstthum der Christliche Glaub, und der Heil. Geist seye. Und bey all dieser Erkanntnuß der Wahrheit, sollen wir widerstreben, und sollen das Widerspiel recht steif glauben.

Jonas: Daß das einfältige Volk so stocklutherisch bleibe, das nimmet mich nicht Wunder; dann viele Prædicanten haben den Luther selbst nie recht gelesen, und die ihn gelesen, sagen dem Volk kein Wort von allen deme, was Luther mit der Römischen Kirche lehret, sondern nur das widrige, bleibet mithin das Volk betrogen. Aber dieses kan ich nicht genug bewundern, daß so viele recht gelehrte Leute noch Lutherisch seyn, und die Falschheit nicht erkennen.

Lucas: Mein lieber Bruder! solte ich reden, was ich denke, so sage ich, daß aus allen ehrlichen, und recht gelehrten Männern, welche den Luther durchlesen und sich Lutherisch nennen, keiner in den Herzen Lutherisch seye. Den recht gelehrt seyn, den Luther gelesen haben, und in dem Herzen Lutherisch bleiben, ist eben so unmöglich, als daß an einem Orth zu eben einer Zeit Mittag und

Mitternacht seye. Ich habe oft beobachtet daß unsere recht gelehrte Männer, wann sie von Glaubens-Sachen schreiben, wider die Heyden, Türken, Juden und Atheisten ihre Feder spitzen, die Wahrheits-Waffen deren Catholischen so vernünftig zu führen wissen, daß sie sich mit ihren Büchern grosse Ehre machen: wider die Catholische Lehre aber zu schreiben (weilen sie wissen daß man mit der Wahrheit nicht aufkommen kan, und als ehrliche Männer nicht lügen, noch lästern wollen) lassen sie denen halb Gelehrten Pedanten, und Meister Klüglingen, wie sie Luther nennet, über. Und wann diese ein Duzend Bögen voll Lugen und Lästerungen angeschmiert, in dem Druck fliegen lassen, nachmahls aber, als unverständige Schul-Füchs von denen Catholischen mit der Wahrheit recht auf den Pelz gebrennet werden, da lachen unsere Gelehrte von ganzen Herzen, in die Faust, und wollen keinen Theil an dem Trinkgelt haben.

Jonas: Da hast du wohl recht! dann als erst vor kurzen der Herr Hutt Lutherischer Bibel Doctor zu Erlangen, wider den Pabst, und das Pabstthum geschrieben, und glaubte das Salomon selbst nicht bündiger schreiben kunte, da kame der gelehrte Herr von Bandel und der berühmte Prediger in der Cathedral-Kirchen zu Augspurg, und reinigten dieses sein, Geschmier mit einer so gewaltigen Wahrheits-Laugen, daß in der ganzen von eitlen Nebel-Dunst gesäuberten Scartecken nichts zu sehen, als die helle Unwissenheit in denen Beweißthumen, und angebohrne Grobheit in denen Redens-Arten, wormit sich der Herr Doctor der gelehrten unpartheyischen Welt zum Gelächter gemacht; und zugleich bezeuget, daß wahr seye, was Luther von sich und seinen Anhängern Tom. 4to fol. 404. b, saget: daher gehöret auch sonderlich

das leydige, schändliche Laster, Afterreden, oder Verläumbden, damit uns der Teufel reitet. und Tomo 6to fol. 215. a, Pabst, Mönchen, und Pfaffen schelten können sie alle wohl.

Lucas: Gelt das seynd lüftige Post-Gaul die werdrn sich einmahl glüende Hufeisen erlauffen so in Ewigkeit nicht kalt werden. Darum lobe ich unsere Gelehrte, und in Luthers Büchern recht belesene Männer, daß sie (ob sie schon aus menschlichen Respect die erkannte Wahrheit der Catholischen Religion nicht annehmen) dannoch wider selbe als ehrlich und bescheidene Männer nicht schreiben, sondern ihre Wissenschaft zu solchen Büchern anwenden, die ihnen Ehr, und den gemeinen Wesen Nutz bringen.

Jonas: Aber sage mir, ist das zur Seeligkeit genug, daß ich die rechte Religion in dem Herzen erkenne? Christus saget ja, daß er vor seinen Vater diejenige bekennen wird, welche ihn vor denen Menschen, das ist mit Mund zugleich bekennet haben, oder entschuldiget vielleicht vor GOtt die Freundschaft, Ehr, und Eigennutz von offentlicher Bekanntnuß Göttlicher Wahrheit? das ist mir viel zu gelehrt, ich denke es wird das sicherste seyn, wann ich mich bey Auslegung der Bibel halte, wann ich nur wuste, welche Auslegung die rechte seye, dann eine jede Sect beruffet sich auf die Bibel, und will, ihre Auslegung, seye die wahre.

Lucas: Warte ein wenig, ich will eines nach den anderen beantworten; Erstens hast du recht das man den Glaub müsse mit Herz, und Mund bekennen, dann sonst hätte der Heilige Petrus ja nicht gesündiget, noch Ursach gehabt seine Sünde zu beweinen, da er Christum in dem Herzen zwar als den Sohn GOttes erkennet, mit dem Mund

aber

aber verlaugnet hat. Auf das Zweyte, ob man wegen der Freundschaft, Ehr und Eigennutz den wahren Glauben mit dem Mund verlaugnen darf, antwortet Luther: nein: Tom. 4to fol. 237. Dann so pflegt sich der Mensch zu entschuldigen, was solt ich thun? halt ich nicht mit den Leuten, so muß ich Weib, Kind, Gut, Ehre und Leib lassen, wie soll ich mich ernähren? wo soll ich bleiben? gerat als müste man um dessen Willen GOttes Wort lassen, oder als könnte GOtt solches nicht behüten, so es verlohren müßte seyn um seinet willen. Auf das Dritte sag ich mit Luther in denen Tisch-Reden fol. 3. b, darum ist ein groß Wunder-Werk, GOttes Wort recht zu verstehen. Und die Ursach gibt Luther fol. 17. b. und Tomo 3tio fol. 336. b. schlage nur auf und lese.

Jonas: Hier habe ich es in denen Tisch-Reden fol. 17. b, Die Heil. Schrift, und GOttes-Wort muß eines jeglichen Hoffart, Dünkel, Unwillen, und Vermessenheit unterworffen seyen und sich meistern, drähen, und deuten lassen, wie es ein jeder verstehet, und will nach seinen Kopf: Dahero auch so viel Rotten, Secten; und Aergernuß kommen; Tomo 3tio fol. 336. b, sagt er: weil alle Ketzer sich mit der Schrift behelfen, also kunte der Teufel den Christen ihre Waffen, Wehre, und Burg, das ist die Schrift, ablauffen. Auf eben diesen Blat lese ich: aber was kunte der Teufel nicht? er liesse zuletzt geschehen, daß allein die Schrift golte. Wir machen es wahrlich wie der Teufel; dann wir lassen es auch geschehen, daß bey uns die Schrift allein gelte, das mündliche Wort GOttes aber, oder die Tradition, ausbuchstabiret worden, wie solten wir aber unter einen solchen Mischmasch deren Auslegungen

Staatl. Bibliothek Passau

gungen, die wahre Auslegung der Schrift finden; in einer so wichtigen Sach, wo Seel und Seeligkeit daran gelegen, stehet es ja der Göttlichen Weisheit zu, uns ein Ort und Person zu zeigen, wo wir die wahre Auslegung der Schrift gewiß und sicher finden können.

Lucas: Zweifle nicht Jona! GOtt hat uns genugsame Vorsehung gethan, wir können den reinen Text der Schrift leicht finden, wann wir nur nicht muthwillig wollen blind seyn. Siehe, Luther Tomo 7mo fol. 53. b, lehret: Weil nun das Wort, GOtt vertrauen, und GOtt dienen, sich muß lassen also dehnen, daß es ein jeglicher zeugt auf seine Gedanken, und einer sonst, der andere so deutet, so hat er (GOtt) sich selbst gestellet und geheftet an einen gewissen Ort, und gewisse Person, da er will gefunden, und angetroffen werden, daß man seiner nicht fehle. Daß ist nun kein andere, dann die Person Christus selbst. Siehest du, GOtt hat sich an ein gewisses Ort, an ein gewisse Person geheftet, da will er gefunden werden.

Jonas: Das ware freylich genug die rechte Auslegung der Schrift zu finden, aber nur so lang, als Christus persöhnlich und sichtbar auf Erden ware, dann da kunte man in allen Zweifel die Auslegung bey Christo suchen. Allein nun nachdeme Christus in den Himmel gefahren, wo solten wir den Ort und die Persohn finden, an welche sich GOtt geheftet? solten wir in Zweifel in den Himmel zu Christum aufsteigen? das ist unmöglich. Solten wir erst nach dem Tod den wahren Glauben finden? das wäre zu spat. Solten wir Göttliche Erscheinungen und Offenbahrungen verlangen? das wäre GOtt versuchen, und wurde ein jeder seinen Traum für eine Offenbahrung verkauffen,

wie es leyder nur gar zu oft geschiehet. So erforderte ja die Göttliche Weisheit, daß zu allen Zeiten ein sichtbarer Ort, eine sichtbare Person seye, an welche er sich hefte, und wo er will gefunden werden, wir müssen ja diese Person hören können, dann der Apostel sagt fides ex auditu. der Glaub seye aus dem Gehör. Wo solten wir aber diesen Ort und diese Persohn zu unsern Zeiten finden?

Lucas: Du hast recht, gleichwie es die Göttliche Weisheit des ewigen Vaters erforderte seine sichtbare Kirche durch Christum als ein sichtbares Haupt aufzurichten, also erforderte auch die Göttliche Weisheit diese seine aufgerichte Kirche, durch ein jederzeit sichtbares Haupt, nemlichen seinen Stadthalter zu erhalten, und regieren, und sich auf selben und seine Gemeinde zu heften. Nun ist dieser Stadthalter leicht zu finden, wann wir das Oberhaupt jener Kirchen finden, auf welche GOtt einen gar besonderen Augenblick hat; jener Kirchen, in welcher alles Christliche Gut, die rechte Heilige Schrift, die rechte Tauf, das rechte Sacrament des Altars, die rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünde, das rechte Predig-Amt, der rechte Catechismus. Wann wir finden das Ober-Haupt derenjenigen, bey welchen der Glaub, die Christliche Kirchen, und der Heilige Geist seyn muß.

Jonas: Das kan nicht fehlen, ey wie ungeschickt ware ich! ich sahe nicht, was mir vor denen Augen ware, dann wo der Heil. Geist, und alles von dir obangezogene Gut, da muß gewiß die wahre Kirchen seyn, und wo die wahre Kirchen ist, da muß auch das Ober-Haupt jene Persohn seyn, auf welche sich GOtt heftet; Nun zeiget uns Luther ganz klar, daß sich alles dieses bey der Nö-

mischen Kirchen befinde. Dann Tomo 1mo fol. 166. b, sagt er: wie gar einen besonderen Augenblick GOtt auf diese Kirche, nemlich die Römische habe. Tomo 4to fol. 320. a, sagt er, daß unter dem Pabstthum alles Christliche Gut seye, daß in dem Pabstthum die rechte Heilige Schrift, rechte Tauf, rechtes Sacrament des Altars, rechte Schlüssel zur Vergebung der Sünde, rechtes Predig-Amt, rechter Catechismus seye. Tomo 7mo fol. 179. b, sagt er, daß in dem Pabstthum GOttes Wort, Apostel-Amt, Glaub, Christliche Kirche und der Heilige Geist seyn müsse, Tomo 6to fol. 383. b, nennet er einen bösen Geist denjenigen, der da sagen darf, daß nicht alles, was die Papisten haben, GOttes Wort seye, mithin ist es ja ein ausgemachte Sach: daß die Römische Kirche das Ort, und der Römische Pabst die Persohn seye auf welche sich GOtt geheftet. Dann GOtt höre ich in Christo, Christum in Petro, Petrum in Lino, Linum in Clemente und also biß zu Ende der Welt höre ich Christum in den Stuhl-Erben Petri.

Lucas: Dieses ist so Sonnen-klar, daß ein jeder auch ein einfältiger (wann er nur nicht mit der Teufels-Rüstung, das ist mit hartnäckiger Blindheit sein Herz verstopfet) es mit Händen greiffen muß. Alle Heilige Väter durch so viel hundert Jahr sagen uns, die Römische Kirche seye die wahre Kirche Christi. Paulus der Welt-Apo-ad Romanos primo saget uns, daß sein Glaub der Römer-Glaub seye, daß der Römische Glaub in der ganzen Welt geprediget werde. Luther sagt uns, in dem Pabstthum seye alles Christliche Gut, und der Heilige Geist. Was grössere Zeugniß kunten wir wohl haben?

Jonas: Bruder jetzt fallet mir ein du hast mir in den ersten Gespräch versprochen, du wollest

mir

mir zeigen das Luther auch alles übrige was die Papisten lehren gut geheissen, das scheinet mir doch unglaublich; ich hoffe ich will dir nicht wenig Stuck setzen, welche die Catholische lehren und Luther niemahls zugelassen; allein dieses braucht mehrer Nachdenkens, dahero wollen wir es auf morgen aufschieben.

Lucas: Gut, gut, Jonas! dann morgen habe ich noch Zeit, Uebermorgen muß ich marschiren, die Armee rucket schon aus. Denke nur wohl nach, damit dir alles einfallet, und du wirst Wunder sehen, wie schön Luther in allen mit den Catholischen überein stimmet, und das ist was Luther in seinem Herzen geglaubt. Was er aber äusserlich darwider gelehret, hat er bloß aus Haß, und Zorn gethan, wie er es selbsten saget Tomo 1mo fol. 281. a, So weiß auch männiglich, daß D. Eck mich aus keiner anderen Ursach wider das Pabstthum zu schreiben bewegt hat, dann daß er mich, meinen Nahmen, und all mein thun zu verhöhnen, verspotten, zu Boden stossen, und gar zu nichts zu machen sich unterstanden. Nun aber behütte dich GOtt Jonas, ich will heut noch einpacken, damit ich morgen Fruhe meine Andacht mit Beicht und Communion verrichten könne, dann ein Soldat gehet noch so beherzt vor den Feind, wann er ein gutes Gewissen hat, die übrige Zeit morgen will ich dir gerne schenken.

Das dritte Gespräch.

Lucas: Grüß dich GOtt Bruder! sehe wie fleißig ich mein Wort halte, jetzt habe ich meine Sach mit GOtt dem Herren ausgemacht, nun will ich auch dir mein Versprechen halten. Ich wäre noch ehender gekommen, aber ich habe vermeynet, du werdest noch in dem Lutherischen Bett-Hauß seyn, weilen ich wohl weiß, daß du sonst sehr andächtig. Aber das fasse ich nicht, daß du schon zu Hauß bist, es ist ja der Lutherische GOttes-Dienst noch nicht aus.

Jonas: Du irrest dich Bruder, ich bin noch gar nicht aus dem Hauß gekommen; dann wo sollte ich hingehen, in das Lutherische Bett-Hauß? aber das wäre Sünd, nachdeme ich so handgreiflich erkenne, daß der Lutherische Glaub falsch seye. In die Catholische Kirchen gehöre ich auch nicht; dann ich habe die Catholische Glaubens-Bekanntnuß noch nicht abgelegt; so bin ich gar zu Hauß geblieben: habe aber unterweil auf dich gedenket, und mich an deiner Andacht recht erbauet, dann weil ich weiß, daß die Soldaten, wann sie einen aus ihnen andächtig sehen, ihn auslachen, und seiner spotten, so dachte ich mir mein Bruder muß doch ein wackerer Mann seyn, der sich dem närrischen menschlichen Respect nicht zum Sclaven macht, sondern lasset die Leute reden, und die Hund bellen, ohne dabey seiner Schuldigkeit gegen GOtt zu vergessen.

Lucas:

Lucas: Du denkest übel von denen Soldaten, du must einen Unterscheid machen zwischen jungen Schüßlingen und Männern, die schon öfters feindliches Pulver geschmecket. Ein rechtschaffener Soldat, er mag seyn, was Religion er wolle (wann er nur nicht gar tumm ist) wird gewiß keinen Andachts halber auslachen. Wann er auch in sich selbst noch so boshaft, so erkennet er doch, daß der andere recht habe. Es gibt auch unter denen Soldaten und höhesten Officieren fromme und GOttesförchtige Männer, welche die Dapferkeit mit der Schuldigkeit gegen GOtt zu vereinigen wissen. Aber auf uns zu kommen Jonas, hast du schon nachgedenket, was für Fragen du mir setzen werdest?

Jonas: Ey seye ohne Sorg, ich habe einen ganzen Schnap-Sack voll. Erinnerst du dich noch, daß du mir in dem ersten Gespräch gezeiget, das Luther täglich oder läßliche Sünden zugelassen, welche nicht verdammen, wohin will dann Luther daß die Seelen derenjenige kommen, welche ohne Tod-Sünd mit läßlichen Sünden sterben? in den Himmel GOttes können sie nicht, biß sie nicht den letzten Heller ihrer Schuld bezahlet. Luthers Himmel ist zu gefährlich, dann es gibt Hund, und giftige Thier darinnen, wo werden dann diese Seelen gereiniget werden von ihren läßlichen Sünden?

Lucas: Ey das hat Luther gar gut eingesehen, dahero hat er auch ein Fegfeuer mit denen Catholischen zugelassen, in welchem solche Seelen ihre läßliche Sünden abbüssen. Sehe nur Tomo 1mo fol. 165. b, Tom. 3tio fol. 2. b, Tom. 1mo fol. 431. a und b, da wirst du alles Sonnenklar lesen.

Jonas: Hier ists, Tomo 1mo fol. 165, b, schreibt Luther: von Fegfeuer soll man fest glau-

ben,

ben, und ich weiß, daß wahr ist, daß die armen Seelen unselige Peyn leyden, und man ihnen zu helffen schuldig ist mit Betten, Fasten, Almosen, und was man vermag. fol. 431. a, Ich habe das Fegfeuer noch nie gelaugnet, halte es auch noch, wie ich vielmal geschrieben und bekannt. und eodem fol. 431. b, sagt er: Bleibe gern mit S. Augustino unwissend, was die Seelen im Fegfeuer machen und wie es um sie gethan ist, ist genug, daß du wissest, wie sie in grosser unträglicher Peyn seynd und deiner Hilffe begehren. Tomo 3tio fol. 2. b, sagt er: als man wohl spricht, daß eine Stund des Fegfeuers bitterer seye, dann tausend Jahr, Zeitlicher, Leiblicher Peyn. Bey so klarer Lehre des Luthers, wie können dann unsre Prædicanten sagen, es gebe kein Fegfeuer.

Lucas: Warum nicht? ich will dir zeigen, daß Luther und die Prædicanten können zugleich recht haben. Luther redet universaliter und sagt es gebe ein Fegfeuer, und das ist die Wahrheit, welche jederzeit in der wahren Kirchen gelehret worden, auch in der Heiligen Schrift gegründet, Matth. 5. v. 25. wahrlich sag ich dir, du wirst nicht herausgehen (aus dem Kerker) biß du den lezten Heller bezahlet. Was ist dann der Kerker, in welchen man nach dem Tod nur so lang bleibet, biß man abgezahlet? das kan nicht die Höll seyn, dann aus dieser ist gar keine Erlösung, so muß es ein dritter peynlicher Ort seyn, welchen die Kirche GOttes das Fegfeuer nennet. 1. ad Cor. 3. eines jeden Werk wird offenbar seyn, dann der Tag des HErren wird es offenbaren ꝛc. wann eins sein Werk brennen wird, wird er Schaden leyden, er aber wird seelig seyn doch also wie durch das Feuer. Das kan nicht verstanden werden von de-

nen

nen Verdammten in der Hölle, dann diese seynd wahrlich nicht seelig, es kan auch von denen Heiligen im Himmel nicht verstanden werden, dann diese seynd zwar seelig, aber haben keine Schmerzen, wie durchs Feuer. So muß Paulus wahrlich hier von dem Fegfeuer reden. Dann die Seelen im Fegfeuer seynd ihrer Seeligkeit versichert, und leyden zugleich annoch Feuers-Schmerzen, und noch klärer 2. Machab. 12. v. 43. Judas Machabäus schickte 12000. Drachmas gegen Jerusalem, daß man für die Sünden der Todten ein Opfer thun sollte, und hatte also einen Gottseeligen Gedanken von der Auferstehung ꝛc. ist derowegen ein heilig und heilsamer Gedanken, für die Todten zu betten, damit sie von den Sünden aufgelöset werden. Für die Heilige bettet man nicht, dann sie brauchen es nicht, für die Verdammte bettet man auch nicht, dann das wäre umsonst; so seynd wir dann (wie Luther gar recht mit der Catholischen Kirchen sagt) schuldig, denen armen Seelen im Fegfeuer mit Betten, Fasten und Almosen geben zu helfen.

Jonas: Das zweifle ich nicht, daß Luther recht habe, dann wer ein wenig Verstand hat, siehet es klar aus deinen obangezogenen Schrift-Texten, und aus der Lehr der uralten Christlichen Kirchen, aber eben derowegen kan ich nicht fassen, wie du behaupten wilst, daß auch unsere Prædicanten können recht haben, da sie das Fegfeuer laugnen. Es ist ja unmöglich daß es zugleich ein Fegfeuer gebe, wie Luther lehret, und zugleich, daß es kein Fegfeuer gebe, wie die Prædicanten lehren.

Lucas: Sehe Jonas, wann ich sage, es gibt ein Königreich Japon, und verstehe: in der Welt so habe ich recht, und wann du sagest, es gibt kein Königreich Japon, so kanst du auch recht haben,

wann

wann du heimlich verstehest: in Europa. Nun da Luther saget universaliter, daß es ein Fegfeuer gebe, und das ist wahr. Die Prædicanten sagen, es gebe kein Fegfeuer, und das kan auch wahr seyn, wann sie heimlich verstehen für die Lutheraner. Dann die Lutheraner haben ja nur zwey Ort in der andern Welt, den Lutherischen Himmel, allwo es giftige Thier gibt, wie es Luther der Apocalyptische Engel beschreibet, und die Hölle, da kanst du dir eines auserwählen, was du wilst.

Jonas: Ey höflichsten Dank mein Bruder für die freye Wahl, mir sind beyde Ort eins, ich erwähle keines aus beyden; ich verlange weder in des Lucifer seinen Pallast, weder in seinen giftigen Thier-Garten einzugehen. Aber ernstlich: weil Luther das Fegfeuer erkennet, und will, daß wir für die arme Seelen betten sollen, und Fasten, so muß er ja meines Erachtens auch zulassen, daß unsere gute Werk verdienstlich seyn?

Lucas: Ehe ich dir dieses aus Luther beweise, muß ich dir zeigen, daß nach Luthers Meinung selbst der Glaube nicht könne ohne guten Werken seyn, daß der Sünder ohne der Buß keine Vergebung der Sünde überkomme, und daß mithin unsere Lutherische Lehr falsch seye, da wir lehren: der Glaube allein mache seelig: ich werde dir zeigen, daß wir sollen wegen GOtt gute Werk thun, das die gute Werk ein Zeichen des Glaubens, und der Christenheit. Schlage auf die Postill, oder Auslegung deren Festtäglichen Epistelen, und Evangelien an Fest SS. Simonis & Judæ fol. 72. b, und lese.

Jonas: Hier sagt Luther: wo ein rechter Glaub ist, da erzeigt er sich mit der That, und kan nicht Werklos seyn. Das ist der Heil. Schrift ganz gemäß, dann wir lesen ja Jac. 2. Was hilft

es

es euch Brüder, wenn ihr sagt, ihr habt den Glauben, und habt die Werk nicht? der Glaub ohne Werk ist todt. 1. ad Cor. 13. wann ich allen Glauben hätte, also, daß ich die Berg versezte, und hätte die Liebe nicht, so bin ich nichts. 2. Petri 1mo. durch gute Werk macht man seinen Beruf gewiß.

Lucas: Sehe hier Tomo 7mo fol. 4. a, sagt Luther, aber viel jetzund sagen allein, von Vergebung der Sünden, und sagen nichts, oder wenig von Buße, so doch ohne Büße keine Vergebung der Sünden ist. Das ist ja klar genug; sehe in erst angezogener Postill ersten Theil von Leyden Christi fol. 106. a, sollen wir dann nichts guts thun? wir sollens allezeit thun. Aber alle unsere Werk sollen geschehen, GOtt zu Lob, und Danksagung, den Nächsten zu Hilf, Trost, und Dienste, uns selbst zur Uebung und Casteyung des alten Adams. In denen Tisch-Reden fol. 516. sagt Luther: Darnach bezeigen sie ihren Glauben mit allerley guten Werken, als Früchten, die GOtt befohlen hat.

Jonas: Nun aber zeige mir auch daß Luther gelehret, daß unsere Werk bey GOtt Lohn bekommen, und verdienstlich seyn. Ich weiß wohl, daß es die Heilige Schrift an vielen Orten saget, dann wir lesen 2. ad Cor. 4. Das geringe und augenblickliche Leyden dieser Zeit würket in uns eine überschwenkliche ewige Herrlichkeit. ad Rom. 4. Jenen aber, welcher würket, wird der Lohn nicht gerechnet nach der Gnad, sondern nach der Schuld. Matth. 16to ey du getreuer Knecht, weil du über wenig getreu gewesen, gehe ein in die Freud deines HErrens. Matth. 10mo wer dem Geringsten einen Becher kalten Wassers reichet, der wird seinen Lohn nicht verliehren.

1. ad Cor. 3tio ein jeder wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. und so weiter. Wo lasset aber Luther die Verdiensten zu?

Lucas: Sehe hier die Tisch-Reden fol. 142. a. gute Werk zwar gefallen GOtt wohl ꝛc. sie haben auch ihre Belohnung. und da Tomo 4to fol. 189. a, aber wie ich mehr gesagt habe, das Hauptstuck darinnen ist, daß er (der Patriarch Jacob) GOttes Wort oft gehöret hat, wo das ist, da gelten die Werk auch, Postill p. 1. fol. 13. b. weil der Glaub ein unsichtbares Ding ist, so will GOtt nach dem richten, daß wir sehen, und greiffen können; nemlich nach eines jeden Werk, gut oder böß. Weil er ein gerechter Richter ist, so will er nicht im Winkel, oder verborgen, sondern offentlich vor der Welt, Engeln, und Teufeln Gericht sitzen, und die Menschen durch ihre eigene Werk, als Gezeugnuß ihres Glaubens, oder Unglaubens seelig machen, oder verdammen, wie gering sie seynd. Da siehest du das Luther die gute Werk verdienstlich halte. Wann aber ein Prædicant sagt, daß die Lutherische mit ihren guten Werken den Himmel nicht verdienen können, so hat er auch recht, dann weil im Lutherthum der wahre Glaub nicht ist, wie wir genugsam gesehen, so ist auch im Lutherthum die heiligmachende Gnad GOttes nicht, und wo diese nicht ist, können die gute Werk den Himmel nicht verdienen.

Jonas: Wie kan aber ein Mensch gute Werk thun? da doch keiner die Gebott GOttes halten kan, wie wir Lutherische lehren, und so wir auch die Gebott GOttes halten könten, wurd diese Haltung dennoch unnutz seyn weilen ja Christus schon überflüßig für alle unsre Sünden genug gethan, und uns mit seinen heiligen Werken, den Himmel

mel verdienet hat; und wir mithin der Seeligkeit versicheret seyn.

Lucas: Diese unsere Glaubens-Lehr, daß wir die Gebot GOttes nicht halten können, überzeuget uns, daß wir im Lutherthum nicht können seelig werden. Dann entweder ist diese Lutherische Glaubens-Lehr wahr, oder ist sie falsch? ist sie falsch, so können wir ja in einem falschen Glauben nicht seelig werden, ist es aber wahr, daß wir Lutheraner die Gebot GOttes nicht halten können, so können wir abermal nicht seelig werden, dann Christus sagt: **Wilst du zum Leben eingehen, so halte die Gebot.** Und Luther sagt, wer die Gebot GOttes nicht haltet, der seye ein Feind Christi, und ein Kind des Satans. Sehe die Postill in 2ten Theil fol. 54. b, über das Pfingsttägliche Evangelium: wir haben kein gewissers Zeichen, dabey GOttes Kinder erkennet werden, dann wer GOtt liebet, sein Wort höret und seine Gebot haltet; wer GOtt aber nicht liebet, sein Wort nicht höret, seine Gebot nicht haltet 2c. der ist nicht ein Kind GOttes, sondern ein Feind Christi, und Kind des Satans.

Jonas: Aber das verstehe ich noch nicht recht, wann Christus uns die Seeligkeit mit seinem Heiligen Leyden, und Sterben verdienet hat, zu was sollen dann wir uns mit Haltung der Gebot den Himmel verdienen? Der Himmel gehöret ja schon uns wegen den Verdiensten Christi.

Lucas: Mein Jonas: du fallest in eine tieffe Gruben, aus welcher du dich nicht befreyen kanst. Es kommet ein ehrlicher Mann, machet mit grosser Mühe eine Laiter, lasset sie dir hinab, haltet sie oben fest, und zeiget dir, wie du heraufsteigen sollest. Du aber bleibest ruhig liegen, rühe

rest weder Hand, noch Füß, steigest nicht hinauf, du folgest seinem Rath nicht, und gibest dir keine Mühe. Sage nun, wann wirst du aus dieser Gruben kommen?

Jonas: Da werde ich wahrlich niemahls herauskommen; dieser ehrliche Mann hat zwar mit seiner Mühe mir alles zu wegen gebracht, was nothwendig aus der Gruben zu kommen. Was hilft mir aber alles, wann ich nicht auch Mühe anwende, und mich seiner Mittel gebrauche?

Lucas: Nun sehe Christus hat mit seinem Leyden und Sterben überflüßig gethan für uns alle, er hat uns den Himmel aufgesperret, er hat uns seine Gebot als eine Laiter gegeben, er ermahnet uns: wilst du zum Leben eingehen, so halte die Gebot, und dannoch wann wir uns seiner Mittel nicht gebrauchen, seine Gebot nicht halten, werden wir auch niemahls in den Himmel kommen. Christus saget: sein Joch seye lieblich und seine Bürde seye leicht, wir aber widersprechen Christo, und sagen: daß die Bürde seiner Geboten schwär und unmöglich seye. Wer hat nun recht? wir Halßstarrige Menschen oder Christus die ewige Weißheit?

Jonas: Christus kan nicht fehlen, mithin seynd wir blind, wann wir die Falschheit dieser unserer, Christo widersprechender Lehre nicht erkennen. Es folget nothwendig, daß wir betrogen werden, wann man uns saget: wir sind unserer Seeligkeit sicher, so wir nur die Wohlthaten Christi mit glaubigen Herzen annehmen, und steif glauben, daß Christus für uns also genug gethan, daß wir nichts mehr thun darffen, unsere Seeligkeit zu erlangen.

Lucas: Ey das ist eine verfluchte Sicherheit, welche schon viel tausend Seelen in die Höll geführt;

führt; gebe nur acht Jonas, es müssen zwey Reisende einen Fluß übersetzen, sie finden ein gutes Schiflein mit starken Rudern, man sagt ihnen, der Schifmeister habe dieses Schiflein mit Fleiß dahin gestellt, damit sich die Reisenden dessen bedienen, und den Fluß sicher übersetzen können. Die zwey Reisende glauben alles steif, und nehmen es recht mit dankbaren Herzen an, sie steigen in das Schif, lassen die Ruder, Ruder seyn, und legen sich auf die faule Haut, ohne eine Hand anzulegen; vermeynest du wohl, daß sie sicher seynd, an das Gestatt zu kommen?

Jonas: Das wäre recht unsinnig! diese zwey faule Schlingen müßten ja nothwendig zu Grund gehen; ein anderes ist: sicher hinüber kommen zu können, und ein anderes sicher hinüberkommen. Zum sicher hinüber kommen können, ist freylich, das gute Schiflein und die starke Ruder überflüßig genug; aber zum sicher hinüber kommen, brauchet es mehr, man muß die Ruder ergreiffen, und so lang wacker zurudern, biß man auf das andere Gestatt kommet.

Lucas: Deiner Meynung ist auch der Apostel Paulus und alle verständige Christen. Dann obwohlen Christus auch für Paulum gestorben, und genug gethan, saget Paulus gleichwohl 1. ad Cor. 9. v. 27. ich kasteye meinen Leib, und bringe ihn in die Dienstbarkeit, damit, da ich anderen predige, ich nicht selbst verdammet werde. und ad Coloss. 1. v. 24. ich erfreue mich in dem Leyden für euch, und erfülle in meinem Fleisch, was dem Leyden Christi abgehet. Was gehet dann dem Leyden Christi ab Jonas? gelt zum können seelig werden mangelt ihm nichts, es ist überflüßig, aber zum würklich seelig werden, gehet unsere Mit-Würkung die Haltung deren Geboten ab, welches GOtt

von uns fordert. Schlage jetzt auf die Postill 1. Theil Dom. Septuag. fol. 68. b, 2. Theil von Ostern biß auf den Advent über die Epistel Dom. 5tæ post Pascha fol. 35. a, Item in dem Feyertäglichen Theil am Fest Magdalenæ fol. 51. a, Tom. 1mum fol. 9. a, Tom. 4. fol. 257. b, Tom. 6. fol. 66. a.

Jonas: Hier in der Postill 1. Theil fol. 68. b, sagt Luther: Darum sollen wir wanderen in GOttes Forcht im 2. Theil fol. 35. a, sagt er: was thut S. Jacob in der Epistel? er handelt nicht den Glauben oder die Gerechtigkeit des Glaubens, sondern die Gerechtigkeit deren Werk, und straffet diejenigen, so da meynen gerecht und seelig zu werden, allein per fidem historicam, das ist, wann sie nur die Artickel des Glaubens, von der Menschwerdung, Leyden, Sterben, und Auferstehung Christi mit den Mund bekennen und doch keine Frucht des Glaubens folgen. In dem Feyertäglichen Theil fol. 51. a, wollen wir die Seeligkeit überkommen, so müssen wir zuerst ein Mißfallen haben an denen Sünden, und tretten in ein bußfertiges Leben. Tomo 1mo fol. 9. a, Niemand ist dessen gewiß daß er wahre Reu, und Leyd genug habe, viel weniger kan er gewiß seyn, ob er vollkommen Vergebung der Sünden bekommen habe. Tomo 4to fol. 275. b, Die Rede: wilst du auf meinen Wegen wandlen, soll nun fast gewöhnlich seyn: daß GOttes Weg heissen GOttes Gebot, und Werke, und darauf wandeln ist GOttes Gebot und Werk üben, und darin gehorsam seyn. Tomo 6to fol. 66. a, Siehe also hat der Heilige Apostel S. Joannes aufs stärkest, und fleißigst vermahnet zu der Liebe und ihren Werken wider die leydige, Werk-lose Christen.

Lucas: Wie stehet es nun? Luther sagt: wir sollen in der Forcht GOttes wandeln, und wir sagen: wir haben nichts zu fürchten. Der Heilige Jacob bestraffet jene, die da allein auf ihren Glauben bauen, und keine Frücht des Glaubens bringen, und wir bestraffen diejenige als Werk-Heilige, welche in dem Glauben durch Haltung deren Geboten, sich befleißen Früchten des Glaubens zu bringen. Luther saget, daß zur Seeligkeit nothwendig seye das Mißfallen deren Sünden, und das bußfertige Leben, wir aber lehren, der Glaub allein mache seelig. Ist mithin nach unserer Lehr das Mißfallen deren Sünden, und das bußfertige Leben unnutz zur Seeligkeit. Luther lehret: niemand seye sicher, ob er Vergebung deren Sünden bekommen habe, und wir sagen, wir seynd der Seeligkeit sicher. Luther lehret, daß auf dem Wege wandlen heisse GOttes Gebot üben, und wir lehren es seye uns unmöglich GOttes Gebot zu halten, und halten sie mithin nicht, so folget ja, daß wir nicht auf dem Weg GOttes wandlen, und also niemahls werden in den Himmel kommen. Der Heilige Joannes vermahnet zur Lieb und ihren Werken, wider die Werklose Christen, und wir verdammen die Catholische, daß sie sich, mit Haltung deren Geboten GOttes, gute Werk zu üben befleissen, und widersprechen in allen diesen sowohl der Apostolischen Lehre, als der Lehre des Luthers. Was haben wir dann für einen Blend-Glauben?

Jonas: Ich hab selbsten öfters an dieser unser erdichten Sicherheit gezweiflet, und mir komten diese Gedanken: entweder ist es wahr, daß wir unserer Seeligkeit sicher seynd, durch den Glauben allein, wann wir die Gutthaten Christi mit dankbaren Herzen annehmen!? oder ist es nicht

 wahr

wahr, ist es nicht wahr so ist unser Glaub falsch, und wir fahren in selben zum Teufel, ist es aber wahr, daß wir durch den Glauben allein der Seeligkeit versichert seynd, so seynd ja alle unsere Prædicanten unnutze Brodfresser, die uns das Gelt zu ihren Unterhalt aus dem Beutel schwätzen. Dann zu was dienen uns alle ihre Gesänger, Buß, und Bett-Täg, ihr Abendmahl, und ihre Predigen? so wir schon ohne dem durch den Glaub allein unserer Seeligkeit sicher seynd; zu der Tauf brauchen wir wahrlich keinen Prædicanten, das kan ein jeder. Daß ein GOtt, drey Persohnen, daß Christus für uns gestorben, kan uns auch ein jedes altes Weib sagen, und wann wir dieses mit dankbaren Herzen glauben, so seynd wir der Seeligkeit schon versichert. Zu der Bibel-Auslegung brauchen wir auch keine Prædicanten, dann nach ihrer selbst eigenen Lehr, ist die Bibel so leicht, daß es ein jeder verstehet, darum wollen sie ein jeder Bauer soll selbe lesen. Sollten sie vieleicht sagen, ihrige Predigen und andre Verrichtungen nutzen uns, auf daß wir steif in dem Glauben verbleiben, und von selben nicht abfallen, so ist dieses eine grobe Unwahrheit, und Betrug, dann wann wir durch den mit dankbaren Herzen angenommenen Glaub allein, unserer Seeligkeit schon sicher seynd, so seynd wir auch, durch eben diesen Glauben allein, schon sicher, daß wir selben steif bis an unser Ende halten werden, und von selben niemahls abfallen werden. Daß gibt die Vernunft.

Lucas: Deine Denkens-Art ist recht bündig, es schliesset sich unwidersprechlich: dann gleichwie ich nicht kan sicher seyn in mein Vaterland zu kommen, wann ich nicht zugleich sicher, daß ich auf dem Wege nicht sterben werde, also kan ich unmöglich meiner Seeligkeit sicher seyn, wann ich

nicht

nicht sicher bin steif in den Glauben zu verbleiben. Müssen demnach unsere Herrn Prædicanten (wann sie sich nicht wollen zum Gelächter machen) zulassen, entweder daß wir unserer Seeligkeit nicht sicher seynd, und mithin daß ihre Lehre falsch seye, oder sie müssen zulassen, daß wir auch sicher seynd unseren Glauben biß an das Ende steif zu erhalten, und mithin, daß alle ihre Predigen, Thun und Lassen uns gänzlich zur Seeligkeit unnutz. Zu zeitlichen Geschäften aber brauchen wir auch keine Prædicanten.

Jonas: Aber nun weiter zu kommen, sage mir doch was lehren die Catholischen von dem Ablaß? die unsrige wollen nichts davon hören, sie schreiben, und schreyen entsetzlich darwider.

Lucas: Lasse sie schreyen so lang sie wollen, auch die Juden schreyen wider Christum, was liegt dann daran? Die Catholische lehren erstens, daß (weilen unsere Reue gemeiniglich nicht so vollkommen, als sie seyn sollte) auch nach der Buß, Vergebung deren Sünden, und Nachlassung der ewigen Straf, uns noch eine zeitliche Straf entweder in diesem oder jenen Leben zu bezahlen übrig bleibe. Also lesen wir 2. Regum 12. Der Herr hat dir deine Sünde weggenommen, du sotst nicht sterben; Der HErr hat dir deine Sünde weggenommen. Da ist die Vergebung der Sünde. Du solst nicht sterben. Da ist die Nachlassung der ewigen Straf welche David wegen seinen Ehebruch und Mord verdienet hätte. Aber dein Sohn wird sterben. Da ist die Zeitliche Straf, die David noch nach seiner Buß zu zahlen hatte. Zweytens lehren die Catholische, daß gleichwie der Römische Pabst, nach denen Worten Matth. 16. Was du lösen wirst auf Erden, soll auch gelöset seyn im Himmel, durch das Sacrament der Buß vergeben kan die

Tod-Sünden, und die ewige Straf, also könne er noch vielmehr durch andre Buß-Werk die zeitliche Straf welche hier oder dorten zu bezahlen übrig bleibet, nachlassen, und dieses nennen wir Ablaß, welchen der Pabst authoritative für die Lebendige und per modum Suffragii für die Verstorbene im Fegfeuer ertheilet. Wilst du hören des Luthers Meinung vom Ablaß, so schlage auf Tom. 1mum fol. 7. a, 9. a, 10. b.

Jonas: Da ist alles beysammen fol. 7. a, sagt Luther: viel weniger hilft (der Ablaß) daß der Mensch dadurch gerecht und seelig werde, sondern den Menschen allein entbindet von der Peyn, oder Straf, ja dieselbe gar aufhebet. fol. 9. a. doch ist des Pabsts Vergebung, und Austheilung mit nichten zu verachten, dann wie ich gesagt habe, ist seine Vergebung, eine Erklärung Göttlicher Vergebung. fol. 10. b, wer wider die Wahrheit des Päbstlichen Ablaß redet, der seye ein Fluch, und vermaledeyet;

Lucas: Siehest du, Luther redet wie die Catholischen, er sagt der Ablaß mache nicht gerecht, die Catholische sagen es auch. Luther sagt der Ablaß entbinde nur von der Straf, dieses sagen auch die Catholischen, und setzen noch hinzu allein von der Zeitlichen. Luther verfluchet und vermaledeyet alle die wider die Wahrheit des Päbstlichen Ablaß reden, alle Prædicanten, und sogenannte Evangelische reden, schreyen, und schreiben wider die Wahrheit des Päbstlichen Ablaß, also verfluchet, und vermaledeyet Luther alle Prædicanten, und sogenannte Evangelische.

Jonas: Das ist doch entsetzlich, daß unser eigener Stamm-Vater uns also verfluche. Aber wann wir gleich unrecht haben, in Verachtung des Ablaß, so glaube ich doch, daß auch die Catholische

tholische unrecht haben, Proceßion halten, Brod, Wasser, Wachs, Erd-Früchten und andere Sachen weyhen, und benediciren, auch Bruderschaften anstellen. Da wird ihnen Luther gewiß nicht beystimmen.

Lucas: Du setzest mit viermal überlegener Macht an mich, ich habe nur einen Mund, und solle dir zugleich auf vier Stücke antworten; das gehet nicht, schön eines nach den anderen muß man ausmachen. Was die äusserlichen Ceremonien belanget, lasset Luther nicht allein selbe zu, sondern saget auch daß sie nothwendig, um das Herz versammlet zu halten, damit es nicht zerstreuet werde, lese nur Tom. 4. fol. 189. b, Tomo 6to fol. 182. b. da wirst du es nach Genügen finden.

Jonas: Lasse sehen, wie heissetes? hier Tom. 6to fol. 182. b, sagt Luther: Dann siehest du, daß er (Christus) nicht allein mündlich bittet, daß die Jünger hören, sondern auch die Weise und Gebärden dazu brauchet, so man pfleget zu führen :: als etliche knien, etliche aufs Angesicht fallen, etliche stehen und gegen Himmel sehen, welche dreyerley Weiß alle in der Schrift angezeiget seynd, rc. und bald darunten: da lieget nun kein grosse Macht daran, ob man stehe, knie, oder niederfalle, dann es seynd leibliche Weise, weder gebotten, noch verbotten, als nöthig, wie auch andre mehr Haupt und Augen gegen Himmel heben, die Hände falten, auf die Brust schlagen. Allein daß man sie nicht verachte; weil sie die Schrift und Christus selbst lobet. und gleich darauf fol. 183. a, solches rede ich darum, daß man nicht also über solche Text hinschnurre, wie die rohen Geister; sondern lerne wozu solche äusserliche Wort, und Weise nutzet, und noth seye, nemlich, daß man damit das Herz zusamm halte, daß es nicht zerstreuet werde.

Tomo 4to 189. b, sagt Luther: möchtest du aber sprechen: siehest du nicht? daß hie geboten wird äusserlich reinigen, und waschen, und andre Kleider anziehen? darum muß man ja die Ceremonien, und unseren GOttesdienst auch gelten lassen. Es gilt nicht, daß man sagt: man müsse es geistlich verstehen, und auf die Deutung sehen, weil es keine Noth zwingt, sondern muß es lassen äusserlich und leiblich bleiben; Antwort: wir wollens auch lassen stehen, sagen aber also: wiewohl die Seeligkeit, und der Glaub, oder Christliches Wesen nicht stehet in solchen äusserlichen Dingen, so kan es doch ohne solchen nicht geschehen ꝛc. und gleich darauf: also mögen wir auch sagen, kein äusserliches Ding fördere, oder hilft uns für GOtt; dannoch müssen wir äusserliche Ding, und Gebärden halten, so dazu dienen, daß man die Leute zum Wort GOttes halte.

Lucas: Ist das nicht klar? Luther sagt, man soll die Ceremonien nicht verachten, wir aber verachten sie. Luther sagt: die Ceremonien seyen nutz und nothwendig, wir sagen, sie seynd unnutz und unnothwendig. Luther sagt sie seyen von GOtt weder geboten, noch verboten, wir sagen sie seynd Sünde. Die Kirchen könne keine Ceremonien bestellen. Luther sagt, daß obwohlen weder die Seeligkeit weder der Glaub, weder das Christliche Wesen in diesen äusserlichen Gebräuchen bestehe, so kan es doch ohne solchen Ceremonien nicht geschehen; was seynd dann wir für saubere Gesellen, die alles dieses verwerffen? Gelt wir seynd halt jene rohe Geister, von welchen Luther sagt, daß sie über solche Text hinschnuren. Sehe hier unsere Augspurgerische Glaubens-Bekanntnuß, oder Confession Art. 15. bekennen wir: daß man die

Kirchen-Ordnungen, ritus Ceremonien, halten soll, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zur guten Ordnung dienen. Art. 21. leicht aber kan geurtheilt werden, daß nichts mehrer erspriesslich die Würdigkeit deren Ceremonien zu erhalten, und Frommkeit in dem Volk, als wann die Ceremonien ordentlich geschehen in denen Kirchen. Art. 24. protestirt diese unsere Glaubens-Bekanntnuß, daß bey uns in denen offentlichen Ceremonien der Meß keine Aenderung geschehen; sie sagt: die Ceremonien dienen zu diesen, daß nemlich das Volk lerne, was ihme zu wissen von GOtt nöthig ist.

Jonas: Aber erlaube mir Lucas, wie kan unsere Augspurgerische Glaubens Bekanntnuß so frech sagen: daß bey uns in denen offentlichen Ceremonien der Meß keine Aenderung geschehen? daß ist ja eine grausame Lug. Wir haben ja alle Ceremonien der Meß, und die Meß selbsten ausgemustert.

Lucas: Ey stosse dich nicht an einer Lug! du wirst wohl mehrer Lügen darinn finden, wann du sie ganz lesest. Aber eben die Lügen schicken sich gar wohl in unsere Glaubens-Bekanntnuß; dann wie unser Glaub, so muß nothwendig unsere Glaubens-Bekanntnuß seyn. Wilst du aber recht wissen was diese unsere Augspurgerische Glaubens-Bekanntnuß oder Confession, zu der wir uns als getreue Kinder bekennen, seye, so frage unsere Lutherische Theologos auf dem Altenburgischen Colloquio versammlet 1568. diese werden dir sagen in denen Actis fol. 463. sie seye ein Pohlnischer Stiffel. Frage den berühmten Lutherischen Prædicanten Jacob Smidl so wird er dir in der Præfation ad librum Concordiæ antworten; das sie ein alle Welt verschreyte junge Hur seye; Calvinus in seinen Episteln nennet sie pag. 524. eine Brand- und Mord-Fa-

ckel rasender Menschen. Ludovicus Lavatherus in seiner Sacramentirischen Histori pag. 49. nennet sie eine Pandoræ-Büchsen, einen Ursprung der Uneinigkeit.

Jonas: Ich will wahrlich nicht länger in diesen Pohlnischen Stifel stecken bleiben, noch vielweniger ein Kind oder Anhänger dieser alle Welt verschreyten jungen Canaglia seyn. Unsere Lutherische, und zwar auf einen Colloquio oder Consilio versammlete Herrn Theologi waren gewiß keine Narren, sie wusten das Kind recht zu tauffen, unser gelehrter Jacob Schmidl hat es auch gut gekennet. Aus ihren Mund müssen wir unsere Augspurgerische Glaubens-Bekanntnuß urtheilen. Die Wahrheit bleibet allezeit Wahrheit und kan nicht geändert werden, aber diese unsere Glaubens-Bekanntnuß hat zwölfmal die Maschera geändert, wie es Andreas Musculus in Herzberger Colloquio 1578. fol. 92. und Schmidl in der Naumburgischen Versammlung bezeugen. So ist sie nothwendig lugenhaft. Nun aber auf das vorige zu kommen; findet man auch in der Schrift Ceremonien?

Lucas: Genug, sowohl in den alten als neuen Testament. Ohne allen Göttlichen Befehl hat Abel geopfert Gen. 4. Abraham und Isaac haben Altär gebauet Gen. 12. Jacob hat einen neuen Brauch erdacht, da er einen Stein errichtet, und selben mit Oel gesalbet Gen. 28. Die Juden haben neue Fest angestellet Judith 16. Esth. 9. Salomon haltete mit großen Ceremonien Kirchweyh 2. Paral. 7. In dem neuen Testament hat sich Christus selbst verschiedener äusserlichen Ceremonien gebrauchet mit Ausstreckung der Händen Matth. 8. mit Aufhebung der Augen Joan. 11. mit seinen Speigel Joan. 9. mit Anblasen Joan. 20. Die Apostel mit Hände auflegen Act. 28. mit Oel Sal-

bung

hung Marci 6. was brauchet es dann mehr? wir haben für die Ceremonien das Zeugniß der Heiligen Schrift, der ganzen uralten Römischen Kirchen, und unsers Luthers.

Jonas: Deren Catholischen Kirchen-Gebräuch gefallen mir recht wohl, sie seynd ordentlich, und man kan aus allen etwas lernen; bey uns gehet alles, wie es ein jeder selbst will, wir kommen nicht übereins. Was lehret aber Luther von denen Processionen oder Bettgangen?

Lucas: Der Luther achtet die Processionen oder Bett-Gäng sehr hoch, er lehret uns, wie wir selbe mit Nutzen halten sollen. Hier Tomo 1mo fol..173. a, sagt er: Zum sechsten sollen wir nun lernen uns recht halten in dieser Creuz-Wochen, und allen Litanien und Processionen. Daß sich jeglicher also schicke, daß er es ein Litanie und Bitt seyn lasse nach seinen Nahmen, und bitte GOtt mit einem rechten ernsten Glauben durch Ermahnung seiner Göttlichen barmherzigen Versprechung. Und wer das nicht thun will der bleibe zu Hauß und lasse die Procession mit frieden, daß nicht GOtt mehr durch sie erzörnet, dann durch andere versöhnet werde. fol. 173. b, Zum siebenden, zweyerley sollen wir in der Procession und Creutz-Wochen bitten, zum ersten daß GOtt die Früchten auf dem Felde gnädiglich wolle behüten, und die Luft reinigen, nicht allein daß GOtt einen seeligen Regen, und gutes Gewitter gebe, daß die Früchten wohl gerathen, sondern vielmehr daß sie nicht vergiftet werden, und wir mit dem Viehe daran essen, und trinken die Pestilenz. fol. 174. a, Wiewohl zu unseren Zeiten noth wäre alle Tag mit Casteyung des Leibs Procession zu gehen wider solche erschröckliche ein-

reissende Sündflut aller Sünden. Wilst du nun auch sehen wie Luther die Benedictiones, oder das Seegnen, und Weyhen deren Papisten schätzet, so schlage auf Tom. 1. fol. 173. b, Tom. 6tum fol. 299. a, zu Ende.

Jonas: Lasse mich lesen: Hier Tomo 1mo fol. 173. b, sagt Luther: Dnnn so spricht S. Paul, daß die Creaturen werden geseegnet, und geheiliget durch das Wort GOttes und Gebett. Dann wo kommen her Pestilenz, und andre Plagen? dann daß die bösen Geister die Luft vergiften, und darnach die Früchten, Wein, Korn, und wir also durch Verhängnuß GOttes den Tod, und Plagen essen, und trinken an unseren eigenen Gütern. Das ist recht gut aus dem Heiligen Paul bewiesen. Aber warte! was sagt Luther da Tomo 6to fol. 299. a, am Ende, 18. Jahr nach der Reformation? ich (sagt er) möchte demnach selbsten eine Creatur nennen von GOtt geschaffen, welche ich wollte, und GOttes Wort darüber sprechen, gleichwie die Papisten thun mit ihren Weyh-Wasser, Salz, Feuer, Chrysam, Kerzen, Fladen, Altar, Kirchen. Da sie sagen, ich seegne oder weyhe dich rc. im Nahmen des Vaters, Sohns, und Heiligen Geists, und dazu Psalmen, und andere Gebett darüber lesen.

Lucas: Die Catholischen handlen ja, wie es vernünftigen Leuten wohl anstehet, wann sie nur wissen, was ihnen an Seel oder Leib nutzlich ist, so thun sie es freywillig, und folgen den Rath, sie erwarten da kein Göttliches Gebot. GOtt hat nirgends geboten, daß man die Geschöpf segnen solle, weil aber Paulus bezeiget, daß die Geschöpf durch das Wort GOttes gesegnet, und geheiliget werden, so segnen sie selbe, damit GOtt durch

sein heiliges Wort, sie vor Schaden behüte. Das wir Lutherische aber auf alles dieses nichts halten, ist auch ganz billig; dann weilen wir, wie Luther sagt, den Glauben verlohren, so helfen uns weder die Processionen, weder das segnen, weder die Bruderschaften, von welchen letztern Luther gar andächtig schreibet Tom. 1mo. fol. 207. b, und fol. 208. b.

Jonas: Das muß ich sehen! Hier fol. 207. b, stehet: Die Heiligen Täg soll man mit guten Werken feyern und heiligen, und die Bruderschaft soll auch ein sonderliche Versammlung seyn guter Werken. fol. 208. b, sollen nun alle Bruderschaften so geordnet seyn, daß sie die erste, und edleste (Bruderschaft) stets vor Augen haben, dieselbe allein groß achten, und mit allen ihren Werken nichts eigens suchen, sondern um GOttes Willen dieselben thun, GOtt zu erbitten, daß er dieselbe Christliche Gemeinschaft, und Bruderschaft erhalte, und bessere von Tag zu Tag. Also wo eine Bruderschaft sich erhebt, sollen sie sich also lassen ansehen, daß dieselbe für andere Menschen heraus springen, für die Christenheit mit Betten, Fasten, Allmosen, guten Werken etwas besonderes zu thun rc. so du aber sprichst, solt ich nicht etwas besonders in der Bruderschaft überkommen, was hilft sie dann mich? Antwort, ja wann du etwas besonderes suchest, was hilft dich dann auch die Bruderschaft oder Schwesterschaft dazu? diene du der Gemeinde, und anderer Menschen damit, wie die Art der Liebe pflegt, so wird sich dein Lohn für dieselbe Liebe wohl finden.

Lucas: Geld Bruder, dieses seynd GOtt gefällige Bruderschaften, aber leyder bey uns Lu-

therischen befindet sich keine andere Bruderschaft, als die in denen Wirthshäusern bey dem Wein- oder Bier-Glaß aufgerichtet wir, und sich gemeiniglich mit einer vollen Metten endet. Hast du aber noch etwas zu fragen?

Jonas: So bald ich werde die Catholische Glaubens-Bekanntnuß abgelegt haben, werde ich auch mich in ein Bruderschaft einschreiben lassen, damit ich nach meinen Tod durch die guten Werk meiner Mit-Brüder desto geschwinder von GOtt aus dem Fegfeuer erlöset werde. Aber dieses scheinet mir nicht recht zu seyn, daß die Catholischen sich zu gewissen Zeiten von Fleischessen enthalten, ihren Leib mortificiren, oder kasteyen, ja ihre Geistliche noch oben darauf Gelübder machen. Das wird Luther nach der Reformation gewiß nicht zugelassen haben.

Lucas: Ey Bruder du bist in Luther schlecht belesen! sehe hier Tom. 2do fol. 766. straffet Luther die Wittenberger, daß sie die Leut angeführt das Sacrament anzugreiffen, Bilder nieder zu reissen, Eyer und Fleisch zu essen, nemlich an verbotenen Tägen, da seynd seine Wort: Ihr habt viel ellender Gewissen hineingeführt, die das Sacrament genommen, und angegriffen haben, Bilder niedergerissen, Eyer und Fleisch geessen. Wann sie in ihren Sterben oder in einer Anfechtung sollten dem Teufel Rechnung darum geben, so wissen sie kein Haar breit darum, des Verderbens bist du Ursach gewesen. Hier Tom. 6to fol. 114. b, sagt Luther: Dann die fleischliche Freyheit, Fleisch, Eyer, Butter essen, nicht Fasten, Betten 2c. welches der Schwermer höhesten Kunst, und Geist ist.

Jonas: Diese Schwermer Kunst, Fleisch, Eyer, und Butter zu essen, nicht zu Fasten, haben

ben wir recht vollständig von dem Schwermer-Geist erlernet. Aber dieses gehet mir gar nicht ein: in dem Sterben müssen wir ja GOtt allein Rechenschaft geben, wie saget dann Luther daß wir dem Teufel solten Rechenschaft geben? was hat dann der Teufel mit uns zu befehlen?

Lucas: Ey was schlechte Gedächtnuß hast du, erinnerest du dich dann nicht, daß Luther Tomo 3tio fol. 147. a, gelehret: daß wir des Teufels Gefangene seynd, als unseres Fürsten und Gott, so ist es ja auch billich daß wir in unseren Sterben, diesen unseren Fürsten und schwarzen Gott Rechnung geben. Aber schlage nun auf von mortificiren oder kasteyen des Leibs, was Luther lehret: in der Postill über das Evangelium am ersten Fast-Sonntag fol. 80. b, von Leyden Christi fol. 119. a, in den Tisch-Reden fol. 7. b, Tomo 2. fol. 492. a.

Jonas: In der Postill fol. 80. b, heisset es: Sollen wir uns dann gar nicht wehe thun um GOttes willen? thue ihm also o Mensch! du hast Leib und Seel, und must mit Leuten umgehen, gib einen jeden was ihm gebührt. Der Seel gibe den Glauben, und GOttes Wort, damit speise deine Seel dem Leib gib Mortification die Tödtung des sündlichen Fleisches, wie Christus ermahnet Luc. 21. und Paulus an vielen Orten. fol. 119. a, es müsse ein fauler Schelm seyn, der daheim wollte in Frieden leben, wann er seinen Meister, und Herrn sehe draussen Angst und Noth leyden rc. und weiter unten: es muß eine neue Geburt geschehen, und die Mortification die Tödtung des alten Adams, und Erneuerung des Geists muß folgen; sonst ists alles verlohren. in denen Tisch-Reden fol. 7. b, sagt Luther: ja die innerliche Buße ist nich-

tig, und keine Buß, wo sie nicht äusserlich allerley Tödtung des Fleisches wirket Tomo 2do fol. 492. a, von denen Werken sagen wir also: man solle sie thun den Leib zu zwingen, und zähmen, damit er nicht zu muthwillig, geil und faul werde.

Lucas: Wer seynd jetzt jene faule Schelm, welche nicht allein wollen daheim in Frieden leben ohne Mortification, und Abtödtung des Fleisches, die vierzigtägige Fasten, und die Quatember, abgeschaft? sondern auch verspotten und verdammen alle Haarene Buß-Kleider, das Geißlen, Wachen, und alle Leibs-Casteyung? gelt Jonas du kanst sie greiffen. Aber noch eines: mein antworte mir auf dieses: Wer sündiget und keine innerliche Buß wirket, der wird verdammet. Wir Lutherische sündigen, wie alle Menschen, und wirken keine innerliche Buß, so werden wir demnach verdamet.

Jonas: An dem ersten Satz finde ich nichts zu verneinen, dann wer wird so Gottloß seyn, und sagen: man därfe frey sündigen, ohne verdammet zu werden? aber den anderten Satz werden dir unsere Herrn Prædicanten alle fleißig läugnen, dann obwohlen unser Catechismus sagt: daß der Glaub allein seelig mache, mithin das alle Buße und gute Werk zur Seeligkeit unnutz seynd, so machen dannoch unsere Herrn Prædicanten dann und wann Buß-Predigen, und ermahnen uns zur Buße.

Lucas: Wann sie mir den zweyten Satz laugnen so beweise ich ihnen selben aus Luther: die innerliche Buß (in den Tisch-Reden fol. 7. b, sagt Luther) ist keine Buße, wo sie nicht äusserlich allerley Tödtung des Fleisch wirket; bey uns Lutherischen wirket unser innerliche Buß keine äusserliche Tödtung des Fleisches, ist demnach unser

inner-

innerliche Buß kein Buß. Der erste Satz ist aus Luther, der anderte Satz ist unlaugbar, weilen unser Glaub lehret, und wir in unsern Kirchen Gesängern öffentlich singen, daß alle unsere Werk nichts verdienen, dann eitlen Zorn. Wer wird dann der Narr seyn daß er mit dem Werk der Abtödtung des Fleisch sich wolle GOttes Zorn verdienen? wann aber unsere Prædicanten uns zur Buß ermahnen, und wir offentlich Buß- und Bett-Täg halten, da seynd wir in diesen nicht Lutherisch, sondern handlen recht lächerlich wider unser Glaubens-Lehr; dann was kunte wohl lächerlicheres seyn, als Betten, Fasten, Buße thun um GOtt zu besänftigen, und zugleich glauben, daß wir mit allen unsern Thun und Werken; mithin mit Betten, Fasten, Buße thun, nur eitel Zorn verdienen? ist demnach der anderte Satz, wann wir Lutherische nach unserer Glaubens-Lehr leben, unumstößlich; daß die Prædicanten von der Buße predigen, das weiß ich, darum lobt sie auch Luther selbst, dann Tom. 5to Jenæ fol. 130. a. sagt er: die Lutherische Prediger seynd die frömmeste Ketzer so die Papisten je erfahren. Aber was nutzet ihr predigen? auch der Fuchs prediget denen Gänsen.

Jonas: Wann das ein Papist sagte, wie jämmerlich wurden unsre Herren Prædicanten hausen. Sie wurden sagen sie seyen keine Ketzer, er aber seye ein Lugner, Lästerer und Calumniant. Nun aber sagt es Luther, der fünfte Evangelist, der anderte Paulus, der Apocalyptische Engel, ihr liebster Stammen-Vater, dessen Gedächtnuß sie in ihren Predigen so oft halten, da müssen sie wahrlich den Finger auf das Maul legen, dann der Vater muß ja nothwendig wissen, wer seine Kinder seynd, und wie sie heissen, solten sie sagen Lu-

ther habe gelogen, so machten sie Luther zu einen Lugner, Lästerer und Calumnianten, sich selbst zu Kindern dieses Lugners, und machten das ganze Lutherthum zu Schanden. Wie stehet es aber mit denen Gelübden? hat Luther auch etwas davon?

Lucas: Ey zweifle nicht: sehe hier Tomo 1mo fol. 187. a. sagt Luther: über das Gelübd aber (nemlich der Tauf) mag sich eins wohl verbinden in einen Stand, der ihm füglich und förderlich seye zu seiner Tauf-Vollbringung, gleich als wann zween zu einer Stadt wanderen, mag einer den Fußsteig, der andere die Landstraß gehen, wie es ihm am besten dünket. Also wer sich an ehelichen Stand bindet, der wandert in desselben Standes, Mühe und Leyden, darinnen er seine Natur beladet, daß sie Liebs und Leyds gewohne, Sünde meyde, und sich zum Tod desto baß bereite, daß er nicht sowohl vermöchte ausser diesen Stande. Ueber diesen Stand ist nun noch ein höherer der regierend Stand in Geistlichen Regiment, als Bischoff Pfarr-Herr 2c. die sollen alle Stund ganz durchübet mit Leyden und Werken fertig seyn zum Tod.

Jonas: Das ist ziemlich klar, nach Luthers Meinung kan man sich, nach dem Gelübd der Tauf, in welcher wir uns verbinden, und gelobet GOtt Treue zu bleiben, noch in einem Stand der einem zu seiner Seeligkeit zum besten gedünket, verbinden, einer kan sich zu dem Ehestand verbinden, seinem Weib die Treue geloben, und der gehet die breite Landstraß: der andre kan sich zu dem Geistlichen Stand verbinden und GOtt sein ganzes Leben geloben, und dieser gehet den engen Fußsteig. Ist ja demnach das Verbinden, geloben, oder Gelübd machen erlaubet, und nutzlich.

Lucas: Du urtheilest recht Jonas nach Luthers Meinung, aber eines merkest du nicht in diesem Spruch des Luthers. Gelt Luther machet allhier einen Unterscheid zwischen dem Ehe-Stand, und Geistlichen Stand, wie zwischen zweyen, deren einer die Landstraß, der andre den Fußsteig gehet. Nun wann ein Unterscheid ist, zwischen dem Ehe-Stand und Geistlichen Stand so muß der Geistliche Stand kein Ehe-Stand seyn, und kan kein Geistlicher ein Ehe-Mann seyn, eben so wenig als ein Wanderer nicht kan zugleich die Landstraß, und den Fußsteig gehen, muß mithin sich zur Keuschheit verbinden?

Jonas: Das verstehe ich noch nicht recht, dann es scheinet doch ein grosser Unterscheid zwischen einen Ehe-Mann und Geistlichen, wann auch der Geistliche ein Ehemann ist; dann der Geistliche prediget, theilet das Abendmahl aus, und tauft, das ist ja ein grosser Unterscheid.

Lucas: Mein sage mein Bruder! was ist zwischen einen Soldaten, und Grånadier für ein Unterscheid?

Jonas: Da ist wahrlich kein Unterscheid, dann der Grånadier ist eben ein Soldat, wie alle andere, obwohlen er Granaten wirft.

Lucas: Eben also ist kein Unterscheid zwischen einem Ehemann und verehelichten Geistlichen, es ist einer ein Ehe-Mann, wie der andere, obwohlen der verehlichte Geistliche taufet, und prediget. Weilen nun Luther einen Unterscheid machet zwischen einen Ehe-Mann und Geistlichen, ja dem Geistlichen Stand Bischöf, und Pfarr-Herrn über den Ehe-Stand erhebet, so muß nothwendig der Geistliche Stand kein Ehe-Stand seyn, und der Ehe-Stand kein Geistlicher Stand seyn, ist mithin klar daß unsere Prædicanten welche in Ehe-

Stand seynd, nicht können in Geistlichen Stand seyn.

Jonas: Jetzt fasse ich es, dann weilen nach unserer Lehr ein jeder Christ ein Priester ist, so ist auch bey uns ein jeder Ehe-Mann ein Priester, und kan auch ein jeder Verheyrather Taufen, Predigen, und Abendmahl austheilen, so gut als die Prædicanten, ist demnach kein Unterscheid zwischen unsern Prædicanten und verheyrathen Schuster, und Schneider, als daß diese mehr können Taufen, Predigen, Abendmahl austheilen, Schue machen, und Schneidern, die Herren Prædicanten können viel, weder Schuhe machen noch Kleider verfertigen, ja einige auf denen Dörfern nicht einmahl Latein.

Lucas: Sehe hier Tomo 6to Wittenberg gedruckt 1570. bey Lorenz Schwenk fol. 168. b, sagt Luther: die dritten seynd die hohen reichen Geister, von GOttes Gnaden aufgezaumet, die von Natur, und Leibs geschickt, tüchtig seynd zur Ehe. Die sprechen also: ich möcht und kunte wohl ehelich werden, aber es gelust mich nicht! ich will lieber am Himmelreich, das ist am Evangelio schaffen, und geistliche Kinder mehren. fol. 175. b, Ich will damit die Jungfrauschaft nicht verwerffen, ein jeglicher fahre wie er kan, und sich fühlet, daß ihm geben ist von GOtt fol. 181. a, es kan niemand laugnen daß es von GOtt geboten seye, daß man Gelübde halte, wie die Schrift sagt: gelobet, und bezahlet.

Jonas: In dem ersten Spruch zeiget uns Luther gleichsam mit Finger auf die Catholischen Geistlichen, daß nemlich sie jene hohe, und reiche Geister, welche von GOttes Gnad aufgezäumet seynd; dann sie seynd von Natur und Leib geschickt und tüchtig zur Ehe, und bleiben doch williglich, durch das freywillig gemachte Gelübd der Keuschheit, ohne

Ehe.

Ehe. Sie sprechen also ich kunte wohl ehelich werden, aber es gelüstet mich nicht, ich will lieber am Himmelreiche, daß ist am Evangelio arbeiten, und geistliche Kinder mehren, aber unsre Herrn Prædicanten haben da wenig Trost zu finden, indeme sie so niedrige, und arme Geister seynd, daß sie ohne Weib nicht leben kunten, und sollten sie ohne Weib das Evangelium predigen müssen, so wurde das Geschlecht deren Prædicanten bald aussterben, was wäre das für ein Schad?

Lucas: Wir können gar viel aus denen Texten des Luthers lehren, dann erstens zeiget sich daß die Jungfrauschaft nicht allein möglich, sondern auch vortreflich und GOtt gefällig seye, weilen Luther jene, welche die Jungfrauschaft halten, hohe, reiche, und von GOttes Gnaden aufgezäumte Geister nennet. Zweytens folget, daß das Gelübde der Jungfrauschaft löblich, gut und heilig seye, dann das freywillige Gelübde eines möglichen, GOttgefälligen Dinge ist löblich, gut, und Heilig, die Jungfrauschaft ist ein mögliches GOttgefälliges Dinge, so muß nothwendig das freywillige Gelübde der Jungfrauschaft löblich, gut, und Heilig seyn, drittens folget aus letzten Text des Luthers, daß die gemachte Gelübde müssen gehalten werden, weilen es von GOtt geboten, daß man Gelübde halte. Noch eines Jonas! Tomo 4to fol. 464. b, lehret Luther also: Darauf wäre mein unterthäniges Bedenken ꝛc. daß in Ihro Churfürstlichen Gnaden, noch einiges Menschen-Vermögen, nicht stehet, jemand zu rathen, oder heissen aus dem Closter zu gehen, oder seine Religion zu ändern.

Jonas: Jetzt kan man mit Händen greiffen, wer der Rathgeber seye, der jenen unachten Catholischen Priestern, welche aus ihren Clöstern sprin-

gen und gleich denen unbändigen Hengsten, um Weiber zu bekommen, zu uns über gallopiren, einrathet aus dem Closter zu springen. Kein Mensch hat das Vermögen nach Luthers Lehr, ihnen dieses zu rathen. GOtt, der nach Luthers Lehr gebietet die Gelübde zu halten, kan unmöglich rathen selbe zu brechen, so muß es nothwendig der leydige Teufel seyn, der diese Leuthe aufzäumet, und sich zu Bescheller machet.

Lucas: Gelt das ist fein! gleichwie, weilen es nicht erlaubet, einen andern zu rathen, daß er seines Nächsten Hauß abbrenne, ist es noch weniger erlaubt, so er aus eigner Boßheit selbes abbrennet, ihme dazu helfen: also wann es nicht erlaubt ist einem zu rathen, daß er daß Closter verlasse, ist es noch weniger erlaubt ihne Hilf zu leisten, wann er aus eigner Boßheit das Closter verlassen will, nun aber wer waren alle unsere Glaubens-Vätter, die wir gehabt? Martinus Lutherus, Andreas Carlstatt, Udalricus Zwingl, Thomas Münzer, Joannes Calvinus, Joannes Oecolampadius, Martinus Bucers, Petrus Richerus, Franciscus Lismanus, Wolfgangus Musculus, Bernardinus, Ochinus, Petrus Martyr, &c. wer waren alle diese, als abgelauffene Catholische Priester, oder ausgesprungene Mönche?

Jonas: Das ist dem Lutherthum eben die gröste Schand, dann obwohlen diese Kerle, nachmals andere Secten erdichtet, seynd sie doch alle als Kinder aus Luther gekommen, wie wir schon aus seinen Tisch-Reden fol. 32. b, gesehen: Aus Luther kommet Münzer, 2c. Nun sag mir, was ist dann von der Excommunication, oder dem Kirchen-Bann, und von den Conciliis nach Luthers Meinung zu halten?

Lucas: Beydes lehret uns Luther ausdrücklich in seinen Tisch-Reden fol. 176. a, sagt er: Hüte dich, sage ich, daß du den Kirchen-Bann, so ordentlicher und rechtmäßiger Weis geschehen und ergangen ist, bey Leibe nicht verachtest, dann er bringet mit sich ein gewisses Urtheil GOttes Zorns, und der ewigen Verdamnuß, wie Christus sagt: wahrlich ich sage euch, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn. Von denen Conciliis lehret Luther Tomo 7mo fol. 275. b, Solches Recht, Reich und Richter ist wahrlich zu förchten, dann solches Recht ist GOttes Wort, das Reich ist GOttes-Kirchen, der Richter ist beider Amtmann, oder Diener, rc. rc. in dem lezten Absaz: also ist das Concilium der grosse Diener oder Richter in diesem Reich und Recht.

Jonas: Das ist wohl erschröcklich! wir müssen ja verdammt werden; der ordentlich und rechtmäßiger Weis ergangene Bann der wahren Kirchen Christi bringet den Verbannten ein gewisses Urtheil GOttes Zorns, und der ewigen Verdamnuß, wir Lutherische samt allen Uncatholischen seynd von der Römischen Kirchen, das ist von jener Kirchen, bey welcher (wie Luther Tomo 7mo fol. 179. b, acht Jahr vor seinem Tod lehret) der Glaub, die Christliche Kirche, und der Heilige Geist ist, ordentlich und rechtmäßiger Weis (nemlich durch ein allgemeines Concilium, welches von der ganzen wahren Christenheit, als ordentlich und rechtmäßig erkennet wird) in dem Bann gethan, und als Kezer verdammet worden. So müssen wir ja ewig zu Grund gehen, wann wir nicht zu der wahren Kirch Christi bey welcher der Heilige Geist ist, zuruckkehren?

Lucas: Sehe Jonas! wann du vor Gericht einen Rechts-Handel verliehrest, und alle Rechts-Gelehrte, verständige, und Gotts-förchtige Leute den Ausspruch für Gerecht erkennen, so magst du als pars rea mit allen deinen Anhängern, selben Ausspruch für ungerecht ausschreyen, und lästern, wie du willst, so wird doch der Ausspruch gerecht bleiben, und du wirst zahlen müssen; also auch nachdeme die ganze wahre Christenheit das Urtheil des Tridentinischen Concilii für ordentlich, rechtmäßig und gerecht erkennet, so mögen wir Lutherische, und Acatholische als pars rea, & damnata, schreyen, jammern, lügen, laugnen, und lästern solang wir wollen, so wird dannoch das Urtheil des Tridentinischen Kirchen-Rath in sich selbst vor GOtt, und der ganzen vernünftigen unpartheyischen Welt gerecht seyn, und bleiben.

Jonas: Freylich hat dieses seine Richtigkeit, dann wir selbsten erkennen die 4. ersten Concilia der Römischen Kirchen für ordentliche und rechtmäßige Concilia, obwohlen die Arianer, welche pars rea, & damnata, das Nicænische, die Macedonier, welche pars rea, & damnata das Constantinopolitanische, die Nestorianer, welche pars rea, & damnata, das Ephesinische, die Eutichianer, welche pars rea, & damnata, das Chalcedonensische verworfen, und gelästert haben. Je lasterhafter die Menschen seynd, desto weniger wollen sie gestraft werden. Aber was gewinnen sie dabey. Sauber nichts, als daß sie ihre verstokte Boßheit, und Blindheit der Welt klärer vor Augen legen, das Gerichts-Urtheil bleibet vor der ganzen vernünftigen Welt gerecht.

Lucas: Jezt glaub ich wahrlich, daß dir kein Zweifel mehr einfallen könne, dann du hast

ja schon eine Menge Granaten abgebrennet, es kan dir gewiß nicht viel Pulver mehr übrig seyn.

Jonas: In Warheit ich habe schier nichts mehr einzuwenden. Dieses allein verstehe ich noch nicht recht. Die Römische Kirch machet Gesätz, und die Catholische sagen sie seyen unter einer Sünde verbunden selbe zu halten; da doch S. Jacob 4to saget, es sey nur ein Gesatz-Geber, nemlich GOtt. Deut. am 12. steht: Was ich dir gebiete, das solst du allein thun. Deut. 17. heisset es man soll weder zur Rechten, noch Linken gehen Matth. 15. vergeblich dienen sie mir, weilen sie Menschen-Lehr und Gebot lehren.

Lucas: Ja das ist wahr! die Römische Kirche machet Satzungen, und ist das ganze Päbstliche Recht voll derenselben; in diesem aber handlet sie vernünftig, und GOtt seelig; dann weilen der Heil. Geist die Bischöffe bestellet zu regieren die Kirche GOttes, wie wir Act. 20. lesen, so haben sie nothwendig Gewalt Geistliche Gesätz ihren Unthanen zu geben, gleichwie der Römische Kayser, weilen er das Reich zu regieren bestimmet, nothwendig muß Gewalt haben weltliche Reichs-Gesätze seinen Unterthanen zu geben. Diese Nothwendigkeit erkennet auch Luther Tomo 4to 53. b: also sagt er: seynd von Anfang der Welt immerdar etliche Gesätze gewesen, dann es fast unmöglich ist, daß ein Regiment bestehe, ohne mancherley äusserlichen Satzungen.

Jonas: Das wäre alles schon recht, aber daß derjenige sündige, der ein Kirchen-Gebot überschreitet, daß kan ich nicht glauben. Dann können wohl Menschen-Gebot unter einer Sünde verbinden?

Lucas: Mein sage mir Jonas: ist es wohl möglich, daß ein Sohn, oder Tochter ohne zu sündigen

digen, ihren Eltern ungehorsam, ihrer Eltern Gebot, und Befehl muthwillig übertrette?

Jonas: Nein, das ist glatterding unmöglich keiner kan seinen Eltern ungehorsam seyn, oder ihre Befehle, welche nicht wider GOtt, muthwillig ubertretten ohne sich wider das vierte Gebot GOttes zu versündigen. Dann der deren Eltern Gebot muthwillig widerstrebet, der verachtet die Eltern, und wer die Eltern verachtet, verachtet GOtt selbst, wie Christus bey Luca am 10. sagt: **Wer euch verachtet, der verachtet mich, wer aber mich verachtet, der verachtet den der mich gesandt.**

Lucas: Nun ist dein Zweifel ja gehoben Jonas! ob Menschen-Gebot können unter einer Sünde binden. Das vierte Gebot GOttes gebietet nicht allein, daß wir denen leiblichen Eltern, sondern auch allen sowohl Geistlich- als weltlichen Obrigkeit gehorchen sollen: mithin wann wir der Geistlichen Obrigkeit nicht gehorchen, ihre Gebot muthwillig übertretten, die Satzungen der Kirchen verachten, so verachten wir GOtt selbst, welches gewiß ohne Sünde nicht geschehen kan, dann Christus sagt, ja klar: **was du binden wirst auf Erden, das wird auch in dem Himmel gebunden seyn.**

Jonas: Jetzt verstehe ich es erst recht, es ist ja klar aus dem Evangelio, daß Christus dem Amt seines Stadthalters in Petro den Gewalt zu binden beygelegt, so müssen nothwendig auch alle diejenige welche Petro in dem Amt eines Stadthalters Christi nachfolgen, auch den Gewalt zu binden haben. Dann wann ein Fürst einen zu seinen Stadthalter machet, und ihme als Stadthalter den Gewalt gibt, so haben auch eben diesen Gewalt alle nachfolgende Stadthalter,

halter, so lang der Fürst seinen gegebenen Gewalt nicht zuruck ruffet, nun hat Christus Petro, als seinen Stadthalter den Gewalt zu binden gegeben, und hat selben niemals zurück beruffen, so haben dann eben diesen Gewalt alle Nachfolger Petri, die Römische Päbst in dem Stadthalter-Amt Christi.

Lucas: Siehest du nun, daß die oben von dir angezogene Schrift-Text recht ärgerlich, und ungeschickt von uns Lutherischen ausgelegt werden. Nein sage mir! es befehlet der Kayser einen seiner in Florenz wohnenden Unterthanen, er solle zu ihm nacher Wienn reisen, der Kayserliche Stadthalter zu Florenz schaffet eben diesen, er solle Schriften, und Bericht mit sich nehmen, und selbe dem Kayser überreichen, der Unterthan thut beydes, er gehet nacher Wien, und nimmet die Schriften und Bericht mit sich, obwohlen der Kayser ihme nicht befohlen Schriften und Bericht mit zu bringen. Sage mir! gehet dieser Unterthan zur Rechten oder Linken von dem Kayserlichen Befehl?

Jonas: Dieser weichet wahrlich weder zur Rechten weder zur Linken von dem Kayserlichen Befehl, sondern machet ihn vollkommen, weilen er dem Kayser nicht allein in seiner Kayserlichen Persohn, sondern auch in der Persohn seines Stadthalters gehorsamet. Ein andres wäre: wann ihm der Stadthalter etwas befehlete, welches den Kayserlichen Befehl verhinderte, da gienge er freylich zur Rechten oder Linken, wann er des Stadthalters Befehl mit Hindansetzung des Kayserlichen vollziehete.

Lucas: Eben also ist es mit denen Kirchen-Geboten bey denen Catholischen; dann weil keines die Haltung deren Geboten GOttes verhindert, so gehet derjenige welcher sie haltet, weder zur Linken

ken weder zur Rechten von denen Geboten ab, sondern machet selbe noch vollkommener; weilen er GOtt selbsten und zugleich seiner Heiligen Kirchen gehorsamet. Aber wir Lutherische gehen wohl zur Linken ab von der Lehr GOttes, dann Paulus sagt die Ehe seye ein grosses Sacrament, unsre Lutherische Menschen-Satzungen sagen, die Ehe seye kein Sacrament. Christus Matth. 5to sagt: daß ein Mann sein Weib wegen dem Ehebruch entlassen könne, wer aber ein solches von ihrem Mann geschiedenes Weib nimmet, der seye ein Ehebrecher unsre Lutherische Menschen-Satzugen sagen, ein solcher Mann seye kein Ehebrecher. Sie heyrathen keck zusammen, und mit Erlaubnuß der Lutherischen sogenannten Geistlichkeit. Gelt das heist recht link um schwenket euch zum Teufel.

Jonas: Ja ich möchte wissen, was ein unseriger Pastor sagte, wann er seinem Sohn gebietete bey der Nacht zu Hauß zu bleiben, unter Straf, oder seinem Weib verbietete mit ihren Nachbauren nicht so freundlich umzugehen. Der Sohn aber antwortete: mein Hochgeehrter Herr Vater, ihr seyet noch lang nicht GOtt, Jacobi 4to stehet, es seye nur ein Richter und Gesatz-Geber nemlich GOtt, GOtt aber gebietet nirgends bey Nacht zu Hauß zu bleiben, ja Christus ist selbst bey nächtlicher Weil auf den Oelberg gegangen, so packe der Herr Vater demnach ein mit seinem Menschen-Gebot, ich will weder zur Linken noch Rechten gehen. Das Weib aber antwortete: mein lieber Mann vergehe dich nicht wider deine eigene Lehr; GOtt sagt ja Deut. am 12. was ich dir gebiete, das solst du allein thun. GOtt aber gebietet nirgends, daß ich mit meinen Nachbauren und Nächsten nicht solle freundlich umgehen. So schiebe dann mein lieber Mann dein

Gebot

Gebot so lang in den Schubsack bis du werdest GOtt werden, alsdann gebiete, und ich werde es thun.

Lucas: Wann die Lutherische Auslegung obangezogener Text wahr wäre, so hätte sowohl das Weib als der Sohn recht, weilen aber die Herrn Prædicanten selbst wissen, daß ihre Auslegung falsch seye, so glaube ich, der Herr Pastor wurde den Einwurf seines Sohns, und Weibs in vollen Grimmen mit beyden Fäusten beantworten; indeme er mit Worten nichts vernünftiges sagen kunte, es wäre dann, daß er entweder sagte, er seye GOtt, oder er sagte, man müsse auch Menschen-Satzungen der Obrigkeit halten, wann sie nicht wider GOtt seynd, und stiesse also die Lutherische Auslegung obangezogener Text selbst über einen Hauffen.

Jonas: Nachdeme ich nun die Wahrheit des Catholischen Glaubens so klar erkenne, so müssen mich wahrlich alle vernünftige Menschen, welche diese unsre Gespräch lesen, und recht überlegen, loben, daß ich ohne Halßstarrigkeit mich in die wahre Catholische Kirche Christi, der ich den Eyd in der Tauf geschworen, begebe: sonst konte ich nicht zu Christo kommen: noch Gnad erlangen.

Lucas: Höre Bruder! hast du noch nicht gelesen die allerfürtreflichste Botschaft an die Sünder, in Druck gegeben zu Frankfurt am Mayn 1752. Diese zeiget dir aus Luther einen andern Weeg, durch welchen du kanst zu Christo kommen. Ihm ist sicher zu trauen, er ist recht gelehrt, er hat hin und her seinen Absäze, bald ein Griechisches Alpha, bald ein Bita, bald ein Hebräisches Aleph, bald ein Beth ohne Noth und Ordnung, und recht lästerlich vorgesezet, damit er seinen teutschen Lesern zeige, daß er das Griechische, und Hebräische A B C, bis auf den dritten Buchsta-

ben

ben wurz auswendig könne. Ja ich bin für Verwunderung fast erstaunet, da ich gesehen, daß er auch seinen Teutschen Zuhörern, welche das Griechische nicht verstehen, aus der Griechischen Bibel zwey Griechische Text anziehe.

Jonas: Das ist weiter keine grosse Gelehrheit, aber eine lächerliche Prahlerey, Griechische und Hebräische Buchstaben machen kan ein jeder Buchdrucker, Griechische Text aus der Bibel incorrect und mit Fehler abschreiben, ist auch keine Kunst. Allein hilf, was helfen kan, wann gleich verständige Leute lachen, so meinet doch das einfältige Volk, der Mann seye ein Wunder der Gelehrheit, wann er etwelche Wort vorbringet, die es nicht verstehet. Und also erhaltet man wenigsten bey denen Einfältigen den Schein der Reputation, aber was lehret dann dieser Prædicant für einen Weeg zu Christo zu kommen?

Lucas: Einen gar leichten, es brauchet nicht mehr, als daß du Arm, Elend, Krank, ein Sünder, und Narr seyest. Dann so lang du Klug, Stark, und Fromm bist, kanst du nicht zu Christo kommen, noch Gnad erlangen.

Jonas: Ey das ist ein verteufelter Weeg, wie wird dann der Prædicant dieses beweisen?

Lucas: Dieses beweiset er pagina 70. also: Dann es bleibt abermals dabey, was Lutherus sagt: Wer noch Klug, Stark und Fromm ist, und etwas Gutes an sich findet, und noch nicht Arm, Elend, Krank, Sünder und Narr ist, der kan zu dem HErrn Christo nicht kommen, noch Gnade erlangen. Uber diese Wort des Luthers gloßiret der Prædicant also: Diese und dergleichen Ausdrücke Lutheri sind der blinden, und durch Einbildung eigener Frömmigkeit betrogenen Welt unfaßlich, sie kommen

men ihr närrisch vor, daher stoßt sie sich daran und lästert allen Seelen, welche der Heilige Geist in den Greuel dieses Verderbens lassen einen tiefen Blick thun, die verstehen diese Sprach, und sind von ihrer Richtigkeit überzeiget.

Jonas: Daß wir uns sollen für gebrechliche sündige Menschen halten, das ist für Menschen, die leicht sündigen können; daß ein wahrer Christ sich erfreuen soll, wann er wegen der Lehr Christi von denen gottlosen Heyden, und Ketzern für einen Narren gehalten wird, dieses lehret uns der Heilige Geist. Daß wir aber sollen Sünder und Narren seyn, daß lehret der Teufel; dann Christus befihlet uns vernünftig zu seyn, estote prudentes. Wie will dann der Prædicant den Spruch des Luthers auslegen? will er, daß keiner könne in den Himmel kommen, als jener der in der That ein Sünder, und Narr ist, oder jener, der da ernstlich glaubet, er seye ein Sünder und Narr?

Lucas: Du hast recht Jonas! Joannes der Taufer ware ja klug, daß zeigen seine Predigen, er ware stark, hat Kerker und Tod großmüthig überstanden. Er ware fromm, führte ein strenges Leben, und Christus gibt ihme selbst das Zeugniß, Joannes fande was Gutes an sich, dann, weilen er in Mutter-Leib geheiliget worden, so fande er die mächtige Gnad GOttes in sich. So kunte ja Joannes nicht ernstlich glauben, daß er ein Sünder und Narr seye, und zwar eben so wenig, als ein weisser Europäer ernstlich glauben kan, er seye ein schwarzer Mohr. Der keine Sünd hat, der ist kein Sünder, und der kein Sünder ist, kan mit Wahrheit nicht ernstlich glauben, daß er ein Sünder seye. Hat mithin Joan-

nes nach des Luthers Lehr nicht können zu Christo kommen.

Jonas: Ich möchte doch wissen, was mir dieser Prædicant antworten wurde, wann ich ihn also befragte, mein Hochgelehrter Herr! sagen sie mir: Glauben sie ernstlich daß sie ein Narr seynd, oder glauben sie es nicht ernstlich? glauben sie es nicht ernstlich, so können sie nach ihrer selbst eigenen, aus Luther angezogenen Lehr nicht zu Christo kommen, noch Gnad erlangen, seynd mithin ein Kind des Teufels, glauben sie aber ernstlich, daß sie ein Narr seynd, so wissen sie ja, daß die Narren nicht auf die Kanzel, sondern in das Toll-Hauß gehören, so unterlassen sie demnach das Predigen, oder erlauben sie ihren Zuhörern, daß auch selbe erstlich glauben, der Herr seye ein Narr, und des Herrn seine Predigen seyen ein Narren-Geschwätz.

Lucas: Ja wahrlich! da wäre guter Rath theuer, ich wuste selbst nicht, was er antworten kunte. Dann sagte er, er glaube ernstlich, daß er vor GOtt ein Narr seye, so muß er auch ernstlich glauben, daß er ein von GOtt verfluchtes Welt-Kind seye, dann vor GOtt seynd jene allein Narren, welche mit Vernachläßigung des Ewigen, der eitlen Welt anhangen, gleichwie jener Reiche, deme in dem Evangelio gesagt wird: du Narr heut Nacht werden sie deine Seele von dir nehmen rc. das thäte ja kein gut. Sagte er, er glaube ernstlich, daß er vor der Welt ein Narr seye, so müste er auch ernstlich glauben, daß er fromm und heilig seye; dann nach Aussag der Schrift haltet die Welt nur jene vor Naren, welche fromm und heilig seynd: glaubte er aber daß er fromm und heilig seye, so ist er nach seinem aus dem Luther genommenen Spruch, annoch klug, starr und fromm, und findet etwas

gutes

gutes an sich, kan mithin nicht zu Christo kommen noch Gnade erlangen.

Jonas: Ich glaube er wurde sich aus lauter Verzweyflung, oder Unverstand deren Texten Pauli gebrauchen, nos stulti propter Christum, wir seynd Narren wegen Christum. Wollte GOtt daß ihr etwas weniges meiner Thorheit erduldetet: utinam sustineretis modicum quid insipientiæ meæ, und dergleichen, da wurde er suchen auf das wenigste denen Einfältigen etwas blaues vor die Augen zu machen, damit sie glaubten, wie Wunder gut der Spruch des Luthers mit Paulo übereins kommen.

Lucas: Ey da kan der Prædicant alle Schrift-Text in welchen er das Wörtlein Narr, oder Närrisch, findet, zusammen raffen, so wird er doch niemahls beweisen können, daß des Luthers Text vernünftig seye. Dann wann Paulus zu denen Corinthern sagt, daß er ein Narr wegen Christum, verstehet sich klar vor den Augen der Welt. Luther aber sagt nicht und will auch nicht sagen: an deme die Welt noch was Gutes findet; sondern sagt: wer noch klug stark und fromm ist, und noch etwas Gutes an sich findet ꝛc. kan zu dem HErrn Christum niche kommen, noch Gnad erlangen, merke wohl der noch etwas gutes an sich findet. und dieses ist ausdrücklich wider Paulum: dann Paulus glaubte sich klug, dann er sagt 1. ad Corinth. 7. ich vermeyne aber, daß auch ich den Geist GOttes habe. Er glaubte sich stark, dann ad Rom. 8vo sagt er: wer wird uns von der Liebe Christi scheiden? vielleicht Angst, Hunger, Blösse, Verfolgung, Schwerd ꝛc. aber in diesen allen überwinden wir. Er glaubte sich fromm, dann er sagt: ich weiß mich nichts schuldig, er funde an sich noch etwas Gutes, dann er sagte 2. Tim. 4.

ich hab einen guten Streit gestritten, ich hab den Glauben gehalten, mir ist die Cron der Gerechtigkeit vorbehalten. Die Gnad GOttes ware in mir nicht leer. So hat ja Paulus nach Luthers Spruch nicht können zu Christum kommen noch Gnad erlangen.

Jonas: Ich meyne doch man kunte den Spruch Luther also auslegen, daß wir glauben müssen, daß wir ohne der Gnad GOttes bloß in dem Stand der verderbten Natur betrachtet, Sünder und Narren seynd, daß scheinet ja wahr.

Lucas: Das ist ein lächerliches Wesen, es ist zwar wahr, daß jener der die Gnad GOttes nicht hat, ein elender Sünder seye, und daß er nichts Gutes an sich finden kan, es ist auch wahr, daß da einer welcher wirklich die Gnad GOttes hat, so er eben diese Gnad GOttes nicht hätte, er ein elender Sünder wäre; aber sagen, daß jener, welcher gerecht, und die Gnad GOttes hat, müsse glauben, er seye ein Sünder, dieses ist eben so thorrecht als so ich sagte: ein Grund reicher Mann seye arm, und müsse glauben, daß er ein Bettler sey; ein schöner, wohlgestalter Mensch müsse glauben, er seye abscheulich.

Jonas: Ja das gehet wahrlich nicht an, dann ich kan zwar den Menschen per præcisionem in meiner Einbildungs-Kraft betrachten bloß allein nach seiner äusserlichen Leibs-Gestalt, und kan sagen, daß der Mensch wie er also in meiner Einbildungs-Kraft vorgestellet, kein vernünftiges Geschöpf seye; aber das wäre ja falsch, und ungescheid, wann ich derowegen behaupten wollte, der Mensch seye a parte rei in sich selbst kein vernünftiges Geschöpf, und dieses wäre darummen ungescheid geredet; weil der Mensch a parte rei in sich selbst nicht allein einen Leib, sondern auch eine vernünftige Seel hat. Eben

also kan ich einen gerechten Menschen, welcher die heiligmachende Gnad GOttes hat z. E. einen Heiligen Joannem Baptistam betrachten, bloß allein in dem Stand der Erb-Sünd, und verderbten Natur, und kan sagen, daß er (also wie er in meiner Einbildungs-Kraft vorgestellet ist) ein Sünder seye; aber das wäre ja ungescheid, und Gottslästerlich, wann ich schliessen wollte: Joannes Baptista ist ein Sünder, wie ich mir ihn einbilde, ergo ist er auch a parte rei, in sich selbsten, wie er in der Welt ausser Mutter-Leib, gelebet, ein Sünder gewesen, und hat glauben müssen, daß er wüklich ein Sünder seye, und dieses wäre darumen falsch, und Gottslästerlich, weilen Joannes, schon in Mutter-Leib von der Erb-Sünd gereiniget, und nachmahls so voll der Gnaden GOttes, und des Heiligen Geistes, das Christus von ihme gesagt, es seye kein grösserer aus allen Kindern deren Weiber aufgestanden.

Lucas: Das hat seine Richtigkeit, daß dieser Spruch Luthers falsch, unvernünftig, und wider die Heilige Schrift seye: dann jene können nicht zu Christum kommen; welche GOtt nicht erhöret, die Sünder erhöret GOtt nicht, wie uns die Schrift lehret, so können dann die Sünder nach Lehr der Schrift nicht zu Christum kommen, und Luther sagt, es kan keiner zu Christum kommen, er seye dann ein Sünder. Sage mir Jonas! ist das wahr? wann ich sage: kein unmündiges Kind kan wider den Feind zu streiten kommen, es habe dann zuvor sein männliches Alter und Kräften erlanget.

Jonas: Wer wird dann dieses laugnen? das giebt ja die Vernunft, und versteht es ein jeder Bauer.

Lucas: Wie wäre es aber, wann ich aus dieser Wahrheit also schlüßete: Keiner kan wider

den Feind zu streiten kommen, wann er nicht noch ein unmündiges Kind ist.

Jonas: Mein lieber Bruder! sollte dir GOtt deinen Verstand also verrucken, daß du einen solchen Schluß machtest, so müste man dich wahrlich in das Toll-Hauß einsperren.

Lucas: Nun habe acht Jonas! die Heilige Schrift lehret uns, daß kein Sünder könne zu Christum kommen, er habe dann zuvor durch die Gnad GOttes die Gerechtigkeit erlanget, und höre auf ein Sünder zu seyn. Da kommet nun Luther der Apocalyptische Engel von Wittenberg, und lehret: der noch nicht arm, elend, krank, Sünder und Narr ist, kan nicht zu Chtistum kommen, noch Gnad erlangen. Was soll man dann mit diesem Doctor anfangen?

Jonas: Wann ich alles, was wir in Luthers Büchern selbst mit Augen gelesen, zusamm nehme, kan dieser Spruch Luthers gleichwohl von Buchstaben zu Buchstaben wahr seyn; dann nach Luthers Lehre ist der Teufel unser Fürst und Gott, wann nun der Teufel Luthers Gott ist, so ist wahrlich der Herr Beelzebub des Luthers sein Christus; dann wie der Gott so muß der Christus seyn; ist aber der Herr Beelzebub des Luthers sein Christus, so ist es unwidersprechlich wahr, daß wer noch klug, stark und fromm ist, und etwas Gutes an sich findet, und noch nicht arm, elend, krank, Sünder, und Narr ist, nicht könne zu diesen höllischen Lutherischen Christum kommen noch seine feurige Gnad erlangen.

Lucas: Nun Bruder müssen wir ein Ende machen, ich sehe schon, daß du fest genug in Erkanntnuß des wahren Glaubens, mithin keinen weitern Unterricht mehr vonnöthen habest. Dieses allein merke dir noch zum Beschluß, daß

wann

wann du einen Text aus Luther citirest, du nicht allein wissest in was vor einem Tomo selber zu finden, sondern auch wohl acht gebest, wo, bey wem, und wann dieser Tomus gedrucket worden. Dann des Luthers Schriften seynd an verschiedenen Orten verschiedene mal aufgelegt worden, und stimmet keine Auflag mit der andern gänzlich übereins, was man in einer findet, suchet man oft umsonst in der andern.

Jonas: Ey da soll mich wahrlich keiner betrügen, wir haben ja in unsern Gesprächen nicht allein den Tomum, das Ort, und das Jahr, sondern sogar das Blat citiret. Aber das möchte ich wissen, ob es wohl der Mühe werth, daß man des Luthers Schriften so oft auflegen lasse?

Lucas: Es ist nicht allein der Mühe wohl werth, sondern auch eine Göttliche Vorsehung, daß Luthers Bücher noch auf der Welt seynd, dann also kan man alle Lutherische, und sogenannte Evangelische schön aus ihren eigenen Büchern überzeigen, daß sie einen falschen Glauben haben. Aber einmal Jonas ich kan mich nicht mehr aufhalten, ich gehe recht getröst in das Feld, weil ich deine Seele gewunnen.

Jonas: GOtt danke es dir liebster Bruder! daß du mir die Wahrheit gelehret hast, und der Allmächtige schüze dich auf allen deinen Weegen. Seze dich nur nicht zu freventlich der Gefahr aus, man kan tapfer, und dannoch bescheiden seyn, mir wäre herzlich leyd, wann du solltest todt bleiben.

Lucas: Leben und sterben muß einen Soldaten ein Dinge seyn, wann man ein gutes Gewissen hat, ist ein Kugel in den Kopf der beste Tod. Man hat nicht lang mit dem Teufel zu streiten, man ist in einem Augenblick aller Müheseeligkeit befreyet, und findet sich mit allen seeligen Geistern in den himmlischen Freuden; bett nur fleißig für mich, wann du hörest, daß ich gestorben, und sage: Tröste GOTT seine Seel in Ewigkeit, Amen.

Staatl. Bibliothek Passau

La(b

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dillherr, Carl

Drey lustige und sehr nützliche Gespräche zwischen einen Soldaten und Kaufmann / beyden Gebrüder

Laybach 1763

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/La (b) 128
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11341684-7
VD18 1217615X-001